Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800. Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 211 — SAMSTAG, 9. SEPTEMBER 1950 — 77. JAHRGANG

Wird Adenauer Außenminister?

Neben dem Amt des Bundeskanzlers – Bonner Gedanken vor der New Yorker Konferenz

Bonn (UP). Der erste Außenminister der Deutschen Bundesrepublik wird wahrscheinlich Dr. Konrad Adenauer heißen. Dies vermuten maßgebliche Persönlichkeiten der Bundeskanzlei in Bonn. Die Bundesregierung rechnet damit, daß ihr von den Besatzungsmächten in den nächsten Monaten weitgehende außenpolitische Befugnisse eingeräumt werden. Die jüngsten Aeußerungen des französischen Außenministers Robert Schuman und eines britischen Regierungssprechers haben in Bonn die Hoffnung geweckt, daß schon die Außenminister der drei Westmächte bei ihrer bevorstehenden Tagung in New York der Bundesrepublik ein eigenes Außenministerium zubilligen werden.

Politische Beobachter in Bonn weisen darauf hin, daß in der Umgebung des Bundeskanzlers noch keine Namen von Persönlichkeiten genannt werden, die das Amt eines Außenministers einmal übernehmen könnten. Der Grund liegt offenbar darin, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer die Aufgaben eines Außenministers in Personalunion mit dem Amt des Kanzlers auszuüben gedenkt.

Kanzler macht schon lange Außenpolitik

Von alliierter Seite wird hierzu bemerkt, daß eine solche Lösung nach der bisherigen Entwicklung nicht überraschen würde. Der Kanzler habe seit dem Bestehen der Bundesrepublik alle wichtigen außenpolitischen Gespräche mit den Hochkommissaren und namhaften ausländischen Gästen selbst geführt. Die Außenpolitik sei daher schon seit langem das Primat des ersten Kanzlers der Deutschen Bundesrepublik geworden.

Vom Grundgesetz wird kein eigenes Außenministerium verlangt. Es bestimmt, daß der Kanzler für die Führung der Politik — nach innen wie nach außen — verantwortlich ist. Gewiß wird sich Dr. Adenauer, falls er wirklich nicht an einen eigenen Außenminister denkt, von Fachleuten und einem erfahrenen Staatssekretär beraten lassen. Ob der neuernannte Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Professor Walter Hallstein, diesen Posten bekleiden wird?

Sicher würde eine solche Lösung einen neuen, eventuell sonst notwendigen Kostenaufwand für die Bildung eines weiteren Ministeriums verhindern. Sicher würde sie eine kontinuierliche Fortführung der bisherigen Politik Dr. Adenauers garantieren, aber sie würde auf der anderen Seite die Stellung des Kanzlers in einer Weise stärken, die dem Parlament vielleicht als unbequem erscheinen könnte.

Mit der Hoffnung auf eine baldige Revision des Besatzungsstatuts und eine vom Bundeskanzler erstrebte Proklamation des Friedenszustandes durch die Besatzungsmächte verbindet sich in Bonn auch die Auffassung, einen Teil der von den Alliierten zugebilligten Generalkonsulate zunächst nur im kleinen Rahmen funktionsfähig zu machen, um sie jederzeit durch Gesandtschaften oder Botschaften ersetzen oder ihnen solche diplomatischen Vertretungen überordnen zu können.

Zögernder Aufbau der Konsulate

Noch haben die deutschen Konsulate im Ausland praktisch keinerlei internationale Rechtsbasis, von der aus beispielsweise Zivilprozesse geführt werden können, da sich die Gastländer juristisch noch immer im Kriegszustand mit Deutschland befinden. Eine Beendigung des Kriegszustandes und eine größere außenpolitische Souveränität würde daher die Möglichkeit eröffnen, den deutschen Konsulaten nicht nur erweiterte Vollmachten und umfangreichere Aufgaben zu übertragen, sondern überdies auch eine Umwandlung dieser Konsulate in diplomatische Vertretungen zu erwägen. Diese Erwägungen dürften wohl zum Teil die Haltung der Bundesregierung erklären, die sich keineswegs beeilte, um an allen nur möglichen Plätzen starke Generalkonsulate einzurichten.

Bevin: höhere deutsche Stahlquote

London (dpa). Der britische Außenminister Bevin wird auf der New-Yorker Außenministerkonferenz eine Erhöhung der der Bundesrepublik bisher zugestandenen Stahlquote fordern, teilten gewöhnlich zuverlässige Londoner Kreise am Freitag mit. Es wird angenommen, daß sich Bevin für eine Heraufsetzung der gegenwärtig 11,1 Millionen Tonnen betragenden Stahlquote auf 13 Millionen Tonnen einsetzen wird. Man glaubt, daß Bevin vorschlagen wird, die über 11,1 Millionen Tonnen hinausgehende Stahlmenge für Exportzwecke zu verwenden.

Paris: Verlängerte Dienstzeit

Paris (UP). Das französische Kabinett hat am Freitag beschlossen, die Dienstzeit der Rekruten der zweiten Klasse 1949 um drei Monate bis zum 15. Januar 1951 zu verlängern. Der Beschluß wird mit der gespannten internationalen Lage infolge des Korea-Konfliktes begründet.



„Pro pace mundi — für den Frieden der Welt" — steht auf dem Deckel eines Riesenbuches — des größten der Welt — in dem der 43jährige Frankfurter Hugo Kühner in allen Ländern der UNO Unterschriften führender Staatsmänner „zur Erhaltung des Friedens" sammeln will. Der Foliant ist über 1 m hoch, 80,5 kg schwer und umfaßt 3400 Seiten. Auf den ersten stehen die Unterschriften der drei westalliierten Hochkommissare, des Bundeskanzlers und anderer Minister. Unser Bild zeigt Kühner mit seinem eigenartigen Autogrammbuch in seinem Wohnwagen, in dem er reist. Ob seine „Friedensmethode" Erfolg hat?

Keine Zeit für „knieweiche Bürger"

CDU-Pressedienst fordert entschlossene Abwehr aller kommunistischen Infiltrationsversuche

Frankfurt (UP). Der „Deutschland-Union-Dienst" der CDU/CSU befaßt sich am Freitag mit dem Auftrieb, den die kommunistischen Infiltrationsversuche in Westdeutschland seit dem letzten SED-Parteitag erfahren haben und weist dabei auf die ersten Notwehrmaßnahmen der Bundesregierung hin. Der DUD fordert dann dazu auf, einen klaren Trennungsstrich zwischen den Anhängern der demokratischen Freiheit und den Exponenten des Bolschewismus zu ziehen, der verhüten soll, daß kommunistenfreundliche Elemente in der Lage sind, ihre Wühl- und Spitzeltätigkeit durch gute Kenntnis der Dinge fruchtbar zu gestalten.

Dann schreibt der DUD: „Das ist verhältnismäßig leicht, soweit es sich um jenen Personenkreis handelt, dessen Parteigängerschaft für den Kommunismus bekannt ist. Schwieriger wird das Durchgreifen im Sektor der sogenannten Fünften Kolonne, weil man es hier mit Tarnorganisationen zu tun hat. Allerdings hat die immer unverhohlener zutage tretende Aggressionslust dieser Kreise es doch bereits ermöglicht, den allergrößten Teil der Fünften Kolonne und ihre führenden Persönlichkeiten namentlich zu erfassen. Hier wird die Abwehr durch unablässige Aufklärung der breitesten Bevölkerungskreise zu verstärken sein.

Die Abwehr einer bolschewistischen Infiltration wird aber auch an jenen Kreisen nicht vorübergehen können, die zwar persönlich keine kommunistische Propaganda entfalten und sich für Sabotageakte und Spitzeldienste nicht hergeben, die bolschewistischen Ziele jedoch in anderer Weise fördern — vor allem durch unmittelbare oder mittelbare Geldzuwendungen. Es ist dabei belanglos, ob eine solche Unterstützung aus naiver Unkenntnis der Zusammenhänge oder in feiger Gesinnung aus Gründen einer sogenannten „Rückversicherung" erfolgt. Es ist ein Zeichen gesunder Denkungsart, wenn heute aus der Mitte der Bevölkerung bereits die Forderung laut wird, man solle die Namen von Privatpersonen oder Unternehmungen, die den Bolschewismus unterstützen, ohne falsche Rücksichten der Oeffentlichkeit durch Presse und Rundfunk bekanntgeben. In gleichem Sinne hat auch der US-Landeskommissar für Bayern die Anprangerung „knieweicher Bürger" verlangt. Leuten gegenüber, die — aus welchen Gründen immer — die Todfeinde der menschlichen Freiheit unterstützen, ist jede falsche Noblesse fehl am Platze. Der Ernst der gegenwärtigen Lage verträgt kein Zwielicht."

Exilkommunisten schon abgeschoben

Paris (dpa). Am Freitag wurden die ersten der am Donnerstag bei einer Großrazzia von der französischen Polizei festgenommenen Exilkommunisten aus Frankreich abgeschoben. Zwanzig Kommunisten, darunter einige Frauen, sind inzwischen in der deutsch-französischen Grenzstation Kehl eingetroffen. Sie werden dort mit anderen Ausgewiesenen einer letzten Ueberprüfung unterzogen und sodann vermutlich in die sowjetische Besatzungszone befördert.

Schweizer KP-Leute werden entlassen

Bern (dpa). Etwa 500 kommunistische Beamte und Angestellte sollen von den Säuberungsmaßnahmen betroffen werden, die die Schweizer Bundesregierung beschlossen hat. Etwa ein Dutzend dieser Kommunisten ist in der obersten Bundesverwaltung angestellt. Rund sechzig sind in militärischen Betrieben beschäftigt und 450 arbeiten bei der Post und Eisenbahn. Die Regierung begründet die Entlassungen mit dem Ergebenheitstelegramm, das die kommunistische „Partei der Arbeit" auf ihrem letzten Parteitag an Stalin geschickt hat.

Die chilenische Delegation wird auf der Mitte September beginnenden Vollversammlung der UNO die Bildung einer Weltunion der demokratischen Staaten als einziges Mittel gegen die kommunistische Weltexpansion vorschlagen.

„Immer mehr und mehr Rote"

Korea-Schlacht bei strömendem Regen - Taegu und Masan bedroht

Tokio (von UP-Korrespondent Earnest Hoberecht). Die Nordost-Flanke der UN-Truppen in Korea wurde am Freitag bei strömendem Regen von den kommunistischen Angreifern beträchtlich zurückgedrängt. Drei nordkoreanische Divisionen griffen ununterbrochen mit Panzerunterstützung an. Die südkoreanischen Streitkräfte mußten sich an der Front zwischen Pohang und Yongchon an drei Stellen zurückziehen, auch der Flugplatz Pohang wurde heftig angegriffen, ebenso die Straße, die in westlicher Richtung nach Yongchon führt. Die Front scheint dort noch keine festen Formen angenommen zu haben. Man nimmt an, daß sie ungefähr 8 km nördlich Kyongju verläuft. Damit wären die Kommunisten von Norden her bis auf 75 km an den Nachschubhafen Pusan herangekommen.

Am Freitag waren die Regenfälle so stark, daß die Luftstreitkräfte praktisch nicht in Aktion treten konnten. In amerikanischen militärischen Kreisen erwartet man demnächst heftige Angriffe auf die große Stadt Taegu, den nordwestlichen Angelpunkt der Front, und auf Masan im Südwesten. „Die nächsten zwei Tage werden kritisch sein", wurde an maßgebender Stelle geäußert. Die Bevölkerung von Masan wurde am Freitag evakuiert und in der Gegend bei Pusan untergebracht. In der Stadt hatten sich Partisanen bemerkbar gemacht.

In dem Kommunique der 8. Armee vom Freitag wird von der Taegufront lediglich berichtet, daß immer mehr und mehr kommunistische Streitkräfte ungefähr 15 Kilometer nördlich von der Stadt zusammengezogen werden. Frontberichte melden, daß Truppen der 1. amerikanischen Kavalleriedivision sich innerhalb von 48 Stunden zum dritten Male zurückziehen mußten.

Die Tatsache, daß Taegu bis Freitagmittag noch nicht beschossen wurde, wird von optimistischen Beobachtern auf seiten der Alliierten damit erklärt, daß die Kommunisten unter Nachschubschwierigkeiten leiden.

Streifzug durch die Welt

Hamburg. Unbekannte haben am Donnerstag aus Anlaß des „Nationalen Gedenktages" am Ehrenmal der 40 000 Gefallenen des ersten Weltkrieges auf dem Rathausmarkt zu Hamburg einen Kranz niedergelegt, der eine Schleife mit der Aufschrift „Zum Gedenken der Gefallenen der Waffen-SS" aufwies.

Hamburg. Der internationale Kurzwellenfunkverkehr wird in den letzten Tagen durch Sonnenflecken erheblich gestört. Die Tätigkeit der Sonnenflecken erklären die Meteorologen, klinge nach dem Maximum 1947 allmählich ab. Die Hauptperiode tritt alle elf Jahre auf.

Oberammergau. Die Oberammergauer Passionsspiele haben vom Tage der Eröffnung an bis jetzt in siebzig Vorstellungen 415 000 Besucher gehabt. Damit ist, drei Wochen vor Schluß, die Besucherzahl des letzten Passionsspieljahres 1934 (412 000) bereits überschritten worden.

Kalkutta. Der indische Ministerpräsident Nehru flog auf seiner Besichtigungsreise des Erdbebengebietes in Assam den Brahmaputra entlang, dessen Fluten zahlreiche Kadaver wilder Tiere und Haustiere sowie entwurzelte Bäume und Reste von menschlichen Behausungen angeschwemmt haben. Aeltere Einwohner Assams erinnern sich daran, daß zwei japanische Geologen bei einem Besuch der Gegend vor 48 Jahren voraussagten, daß sich binnen 50 Jahren ein schweres Erdbeben mit verheerenden Folgen ereignen werde. Dieses Erdbeben werde die Topographie der Gegend vollkommen verändern.

Bundestag im Arbeitseifer

Beginn des zweiten Jahres in Bonn - Flugstrecke Bonn—Berlin gefordert

Bonn (Eigenbericht). Die erste Sitzung des deutschen Bundestages nach dessen Parlamentsferien, zugleich die erste im zweiten Jahr seines Bestehens, war die kürzeste seit dem Zusammentreten des Bundestages. Nach Erledigung von 15 Tagesordnungspunkten in 55 Minuten schloß Vizepräsident Carlo Schmid die 82. Bundestagssitzung und berief die nächste für Dienstag, den 12. September, ein. Der Bundestag verabschiedete ohne Debatte in erster, zweiter und dritter Lesung drei Gesetze, verwies mehrere Gesetze an die Ausschüsse und forderte die Bundesregierung auf, Maßnahmen zur Erhaltung der sudetendeutschen Glas- und Bijouterieindustrie (Gablonzer Industrie) zu ergreifen, die Natursteinindustrie durch besondere Berücksichtigung bei öffentlichen Bauten zu unterstützen und mit den Hohen Kommissaren weiterhin über die Zurverfügungstellung des Flughafens Wahn für private Fluggesellschaften zu verhandeln. Die Bundesregierung habe ein wesentliches Interesse an einer direkten Flugverbindung Bonn—Berlin.

Vizepräsident Carlo Schmid mußte die Glocke während der gesamten Sitzung kein einziges Mal benutzen. Der einzige Störversuch erfolgte von seiten des kommunistischen Abgeordneten Kohl, der die dritte Lesung des Preisverlängerungsgesetzes durch seinen Einspruch verhindern wollte. „Sie haben Pech, Herr Kohl", antwortete ihm Carlo Schmid, denn ein Einspruch sei nur gestattet, wenn durch eine Debatte in der zweiten Lesung Aenderungen beschlossen worden seien. — In den Gängen des Bundeshauses wurde die sachlich kurze und schnelle Erledigung von Gesetzen als gutes Omen für die Arbeit des Bundestages im kommenden Jahr bezeichnet.

Ehard neuer Bundesratspräsident

Bonn (Eigenbericht). Der bayrische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard wurde am Freitag als Nachfolger von Ministerpräsident Arnold (Nordrhein-Westfalen) einstimmig für ein Jahr zum Präsidenten des Bundesrates gewählt. Unter den vier Vizepräsidenten, die ebenfalls einstimmig und ohne Debatte bestimmt wurden, befinden sich Ministerpräsident Arnold, der Berliner Oberbürgermeister Reuter, der Bremer Senatspräsident Kaisen und der Staatspräsident von Südbaden, Wohleb. Vor der Wahl, bei der weder der Bundeskanzler noch andere Mitglieder der Bundesregierung zugegen waren, hatte Ministerpräsident Arnold in einer kurzen Ansprache erklärt, der Bundesrat sei im vergangenen Jahr seiner Ansicht nach den vom Grundgesetz gestellten Aufgaben „in jeder Hinsicht gerecht" geworden.

Noch kein Schiedsspruch im Baugewerbe

Remagener Schiedsgericht arbeitet seit fünf Tagen an Einigungsformel

Bonn (Eigenbericht). Die Remagener Verhandlungen über die Beilegung des Lohnstreites zwischen den Sozialpartnern des Baugewerbes dauerten am Freitagabend ununterbrochen an, verlautete aus dem Bundesarbeitsministerium. Da sich die Gegensätze während der Verhandlungen am Freitag nicht weiter verschärft hätten, sei damit zu rechnen, daß in den späten Nachtstunden ein mit knapper Mehrheit gefällter Schiedsspruch bekanntgegeben werden könne, der von den Verhandlungspartnern gebilligt werden würde.

Am Freitagvormittag hatte der unparteiische Dreier-Ausschuß des Schiedsgerichtes einen Schiedsspruchentwurf fertiggestellt, der den verhandelnden Parteien zugeleitet wurde. Aus Gewerkschaftskreisen wurde bekannt, daß sie die Vorschläge des Schiedsgerichtes nicht ablehnen würden. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts, Dr. Seeger, gab die Bemühungen nicht auf, eine gemeinsame Grundlage für den Schiedsspruch zu finden. Nach seiner Auffassung bestehe das Kernproblem nach wie vor in der Frage, wie eine Lohnerhöhung gebilligt werden könne, ohne dadurch das Preisgefüge in Unordnung zu bringen.

Der der Regierung nahestehende Deutschland Union-Dienst glaubt, daß es an der Zeit sei, beide Sozialpartner auf den Ernst der Stunde hinzuweisen. Diese Maßnahme gelte sowohl der Wirtschaft, die über der „Konjunktur-Nervosität" in Gefahr stehe, ihre sozialen Verpflichtungen aus dem Auge zu verlieren, wie auch der Arbeitnehmerschaft, die in ihren berechtigten Sorgen um die Existenzgrundlage „hier und da Einflüsterungen zu unterliegen droht, die bekanntlich auf östliche Herkunft hinweisen". Die Bundesregierung beobachte die sozialen Spannungen mit größter Sorge. Beide Seiten sollten bedenken, „daß unser aller Wohl und Wehe davon abhängt, wieweit wir bereit sind, uns zu finden und unsere Differenzen in einer Weise auszutragen, die unsere großen nationalpolitischen Aufgaben nicht gefährdet".

128 Bergleute verschüttet

Erdrutsch in Schottland - Fieberhafte Rettungsarbeiten mit Erfolgsaussicht

New Cummock, Schottland (UP). 128 Bergleute wurden am Freitagfrüh durch einen Erdrutsch, der durch schwere Regenfälle verursacht war, in der Knockshinnoch-Castle-Grube südlich von Glasgow von der Außenwelt abgeschnitten. Einige der eingeschlossenen Grubenarbeiter konnten Rettungsmannschaften durch Klopfzeichen verständigen.

Gegenwärtig wird versucht, einen Stollen von einer benachbarten Grube zu den Eingeschlossenen durchzutreiben. Familienangehörige warten an der Einfahrt zur Grube auf Nachrichten über den Fortgang der Rettungsarbeiten.

In einer Mitteilung, die am Freitagnachmittag vom britischen Kohlenamt veröffentlicht wurde, heißt es, die Bergung der Eingeschlossenen bereite große Schwierigkeiten, weil die Rettungsmannschaft durch Grubengas und ständig nachstürzende Kohle beim Vortreiben ihres Notstollens nur langsam vorankäme. Eine etwa acht Meter dicke Felsschicht muß durchbrochen werden, um in den abgeriegelten Schacht vordringen zu können.

Die Eingeschlossenen stehen mit der Außenwelt in telephonischer Verbindung. Aus den alle halbe Stunde eingehenden Berichten geht hervor, daß sie guter Stimmung sind und mit Sicherheit auf ihre Befreiung rechnen.

Das Tagesgespräch

pr — Nachdem der französische Außenminister einer — allerdings nur provisorischen — Erhöhung der deutschen Stahlquote das Wort geredet hat, kommt jetzt aus London die Nachricht, daß auch die Engländer sich für die Aufhebung der alliierten Bestimmungen einsetzen wollen, die die Höchstgrenze unserer Stahlerzeugung auf 11,1 Millionen Tonnen fixiert. Diese Menge hätte zur Not ausgereicht, den dringendsten „Friedens"bedarf zu decken — vorausgesetzt, daß wir beim Wiederaufbau unserer Wohnungen und Produktionsstätten kurz getreten und die größte Zurückhaltung gegenüber den Verlockungen der Exportnachfrage geübt hätten. Die Koreakrise hat diese Rechnung jedoch über den Haufen geworfen. Die schon zuvor auf höchsten Touren arbeitende Schwerindustrie der Vereinigten Staaten ist durch das Anlaufen der Rüstungsproduktion so stark in Anspruch genommen, daß die Hochöfen nicht mehr abkühlen und die Walzenstraßen kaum noch repariert werden können. Als Weltmarktlieferantin fällt sie für die nächste Zukunft aus. Aber auch England, Frankreich und die Beneluxstaaten müssen ihre Stahlkapazität bis zur letzten Tonne ausnutzen, wenn sie ihre Rüstungsprogramme annähernd erfüllen wollen. Zur Deckung des Friedens- und zum geringeren Teil auch des Rüstungsbedarfs wird man über Jahr und Tag ohne deutsche Zulieferungen nicht auskommen. Deshalb das alliierte Entgegenkommen — während groteskerweise die Werkhallen unserer größten Eisenhütten noch widerhallen vom Lärm der Demontagehämmer.

Das ist der Wermutstropfen im Becher der Freude: nicht nur die Bomben, auch die Demontagekolonnen der Alliierten haben so gründliche Zerstörungsarbeit geleistet, daß wir erst Hunderte, vielleicht sogar Tausende von Millionen investieren müssen, ehe unsere Hütten soweit sind, die fünfzehn Millionen Tonnen Stahl zu liefern, die man uns auf der bevorstehenden Außenministerkonferenz wahrscheinlich zubilligen wird. Hoffen wir, daß das Geld für kein bloßes Provisorium ausgegeben wird. Ein machtpolitischer Mißbrauch des Ruhrreviers ist durch die Kontrolltätigkeit des Sicherheitsamtes, der Ruhrbehörde und der Stahlgruppe ausgeschlossen — ganz davon abgesehen, daß unser Volk sich nur nach Ruhe und Frieden sehnt und jede Politik des Abenteuers vereiteln würde. Warum also sollte die Revision der Stahlquote nicht der erste Schritt zur völligen Normalisierung der Beziehungen Deutschlands zur Außenwelt werden?

Die Woche im Blitzlicht

von Pr.

pr-Der seit langem im Innern des Bundeskabinetts schwelende Gegensatz ist in der letzten Woche zum offenen Konflikt zwischen dem Kanzler und dem Innenminister ausgebrochen. Es wäre völlig abwegig, von einer konfessionellen Auseinandersetzung zu sprechen, obwohl Dr. Heinemann Präses der Synode der Deutschen Evangelischen Kirche und Dr. Adenauer ein ebenso treuer wie prominenter Sohn der katholischen Kirche ist. Auch die autoritäre Handhabung der Bundesgeschäfte, die dem Kanzler freilich nur von politisch Andersdenkenden zum Vorwurf gemacht wird, dürfte kaum den Konfliktstoff bilden. Die Gegensätzlichkeit ist tiefer begründet. Sie wurzelt in der Verschiedenartigkeit der Auffassung darüber, ob es heute noch zweckmäßig sei, den sowjetzonalen Befehlsstellen mit einer gewissen Kompromißbereitschaft zu begegnen. Dr. Heinemann fühlt sich als Inhaber seines hohen Kirchenamtes, dessen Obhut auch die evangelischen Christen der Sowjetzone anvertraut sind, in einem ganz anderen Sinne für das politische Geschehen in der Ostzone mitverantwortlich als jedes andere Kabinettsmitglied. Daher seine Neigung, alles zu vermeiden, was das Schicksal der ostzonalen Glaubensbrüder erschweren könnte. Wäre er nicht gleichzeitig Bundesminister und als solcher für die innere Sicherheit Westdeutschlands verantwortlich, so könnte das hingehen. Wie die Dinge aber wirklich liegen, gerät sein Verhalten in das Zwielicht zweideutiger Interpretation. Wo absolute Klarheit herrschen sollte, besteht die Möglichkeit, daß böswillige Gerüchte über die Verbindungen des Bundesinnenministers zu prominenten Männern der Sowjetzone und zu westdeutschen Kreisen, die für ihre Kompromißbereitschaft gegenüber Karlshorst bekannt sind, ein gefährliches Dämmerlicht schaffen. Das ist um so bedenklicher, da in den letzten Wochen die Frage akut geworden ist, in welcher Form die Führung einer etwaigen Bundespolizei in die Bundesregierung eingebaut werden sollte. Normalerweise müßte sie dem Innenminister unterstellt werden, wenn die Persönlichkeit dieses hohen Beamten die absolute Gewähr dafür böte, daß damit dem Sicherheitsbedürfnis Westdeutschlands in jeder nur denkbaren Weise gedient wäre. Eben das aber erscheint fraglich. Und daher die Schwierigkeit, den Konflikt Adenauer—Heinemann zur Zufriedenheit aller Beteiligten, der Regierungsparteien, der Opposition, des deutschen Volkes und der Alliierten zu bereinigen.

*

Fast gleichzeitig hat man in Nordrhein-Westfalen und in Frankreich zum Schlag gegen das Treiben der moskauhörigen kommunistischen Partei ausgeholt. Ministerpräsident Arnold sprach am Dienstag als Innenminister das Verbot sämtlicher Umzüge und unter freiem Himmel veranstalteten Kundgebungen der FDJ des „Komitees der Kämpfer für den Frieden" und der „Aktionsgemeinschaft der Jugend für ein einiges Deutschland" aus. In Frankreich veranstaltete die Polizei in der Nacht zum Donnerstag eine Großrazzia gegen führende ausländische Kommunisten, die in Nord-, Ost- und Südfrankreich ein engmaschiges Netz von Terror- und Spionageorganisationen aufgebaut hatten. Das Vorgehen in Nordrhein-Westfalen war notwendig geworden, da beim jetzigen Stand der polizeilichen Stärke und Bewaffnung der Schutz der Öffentlichkeit gegenüber dem provokatorischen Treiben der roten Bürgerkriegskader nicht mehr gewährleistet ist: mit Schlagstöcken können die lokalen Polizeieinheiten sich nicht mehr gegen die Straßenkampftaktik der militanten Kommunisten wehren. Und selbst wenn sie in einem Stadtteil Herr der Lage wären, liefen sie Gefahr, daß einige Straßen weiter die Demonstranten die Öffentlichkeit ungehindert terrorisieren könnten. Da ein ausreichender Polizeischutz fehlt, blieb also nur die Möglichkeit, die Straßenkundgebungen der roten Jugend- und Massenorganisationen überhaupt zu verbieten. Die französische Aktion dagegen war nur darum möglich, weil die Polizei stark genug ist, tatsächlich durchzugreifen. Obwohl die Vorbereitungen zu der Razzia nicht völlig geheim gehalten werden konnten, gelang es doch, 268 ausländische Kommunisten, zu dreivierteln Spanier, festzunehmen. Die Exilspanier sollen nach Korsika deportiert werden. Den Polen, Tschechoslowaken und Sowjetrussen, die man festgenommen hat, läßt man die Freiheit, sich ihren Aufenthaltsort außerhalb Frankreichs zu wählen. Mit der Einschränkung, daß sie sich nur für ein Land hinter dem Eisernen Vorhang entscheiden können. Seltsamerweise aber ist den Betroffenen dabei gar nicht wohl zumute. Sie würden lieber in Frankreich bleiben. Warum — um weiter die Gastfreundschaft des französischen Volkes zu mißbrauchen oder um sich den Konsequenzen der kommunistischen Wirklichkeit zu entziehen, steht dahin. Jedenfalls scheint es doch angenehmer, in einem freien Land gegen die Sicherheit des Staates zu konspirieren als in einer Volksdemokratie nach den Gesetzen des totalitären Marxismus zu leben.

*

Die dänischen Reichstagswahlen des letzten Sonntags haben ein in vieler Hinsicht aufschlußreiches Ergebnis gezeitigt. Die Rechtsparteien erzielten starke Stimmgewinne: die Konservativen nahmen um 41 Prozent zu, die Rechtsstaatspartei konnte trotz ihres reichlich wirren Programms die Zahl ihrer Anhänger um 78 Prozent erhöhen. Die Zeche zahlte die bäuerliche „Venstre"-Partei, die unter der Führung Knud Kristensens vor allem als Trägerin einer „aktivistischen" — das heißt einer annexionistischen — Südschleswig-Politik hervorgetreten war. Man ist also auch in Dänemark nicht mehr so recht mit dem Herzen dabei, das „Reich" auf Kosten Deutschlands zu vergrößern. Genau wie es auch diesseits der Grenze stiller um die „Speckdänen" geworden ist, die in den Jahren des Reichsmark-Elends sich nur zu gerne aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft gelöst hätten.

Von nicht geringerer, weltpolitisch sogar von höherer Bedeutung ist die vernichtende Niederlage der Kommunisten, die ein Drittel ihrer Wähler verloren, und der Umstand, daß auch die Sozialdemokraten zweieinhalb Prozent der Stimmen einbüßten. Die Reaktion der freien Welt auf die rote Gefahr ist eindeutig ablehnend, solange sie nicht den Mut zum offenen Bekenntnis voraussetzt. Wüßte jeder vom lieben Nächsten, wie dessen Wahlzettel aussieht, so hätte die Angst vor der Vergeltung wahrscheinlich zugunsten der Kommunisten gewirkt.

Auch nach dem Rechtsruck wird die Regierungsbildung äußerst schwierig sein. Denn wie in England und — mit einigen Einschränkungen — in Nordrhein-Westfalen halten die Rechte und die Linke (Sozialdemokraten und bürgerliche Radikale) einander die Waage. Auch das ist kennzeichnend für die Epoche: die letzte Entscheidung bleibt in der Schwebe. Mit überwältigender Mehrheit hat sich das dänische Volk nur für den Atlantikpakt, für die Verteidigung der westlichen Welt, ausgesprochen.

Verhängnisvolle Lohn-Preis-Spirale

Erste große Lohnbewegung im Bund - Die Haltung der Gewerkschaften und Unternehmer

Das Bundesgebiet erlebt gegenwärtig die erste große deutsche Lohnbewegung seit den zwanziger Jahren. Aus allen Teilen des Bundesgebiets kommen Meldungen über gekündigte Tarifabkommen und Lohnverhandlungen. Begriffe wie „Urabstimmung", „gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen" und „Streik" gehören zum Tagesgespräch. Die scharfen Arbeitskämpfe, wie sie sich in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg abspielten, haben allerdings bisher noch nirgends eingesetzt.

Im allgemeinen bewegen sich die Lohnforderungen der Gewerkschaften auf Lohnerhöhungen zwischen 10 und 35 Pfennig für Arbeiter und 20 und 35 Mark im Monat für Angestellte.

Diese von den Gewerkschaften begonnene Lohnbewegung wirft die Frage auf, ob damit nicht die endlose Spirale von Lohn- und Preisbewegungen in Gang gesetzt wird. Die Industrie hat bereits alle ihre angeschlossenen Verbände aufgefordert, das Preisniveau unter allen Umständen zu halten. Der bisher erfolgreiche Kurs in der Wirtschaftspolitik habe die innere Kaufkraft der Löhne in einem Jahr über zwölf Prozent erhöht. Das würde durch die Einschaltung Deutschlands in den Export zu einer anhaltenden natürlichen Ausweitung der Produktion beitragen. Bundeskanzler Dr. Adenauer selbst hatte sich noch am 23. 8. dafür eingesetzt, daß das Lohn- und Preisgefüge nicht erschüttert wird und keine sozialen Spannungen entstehen. Die Lage auf dem internationalen Rohstoffmarkt könne zwar Preisschwankungen hervorrufen, doch sei die Bundesregierung fest entschlossen, Preisschwankungen im Inneren nicht zuzulassen. Er appellierte an die Einsicht aller, dafür zu sorgen, daß die wirtschaftliche Entwicklung nicht gestört wird. Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard hat daraufhin einen Erlaß an die Preisbildungsstellen im Bundesgebiet gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß Höchstpreisvorschriften nicht umgangen werden dürfen. Arbeitgeberverbände und Innungen haben den gewerkschaftlichen Kurs scharf verurteilt mit dem Hinweis, daß einigen Preissteigerungen auch Preissenkungen gegenüberstünden. Lohnerhöhungen würden eine Tendenz steigender Preise nur vergrößern.

Indessen wollen auch die Gewerkschaften nicht die verhängnisvolle Lohn-Preis-Spirale in Gang setzen. Die gewerkschaftlichen Ziele hat der DGB-Bundesvorsitzende Dr. h. c. Hans Böckler vor wenigen Tagen in einem Interview dargelegt. Nach seinen Ausführungen rangiert der Kampf um das Mitbestimmungsrecht vor der Frage der Löhne und Preise. Die Preisentwicklung soll nicht aus dem Auge gelassen werden. Daß dies auch nicht geschieht, beweist die kürzlich veröffentlichte Stellungnahme des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften zum Lebenshaltungskostenindex. Das Institut bezweifelt, daß die amtliche Indexziffer für die Berechnung des Reallohnes zugrundegelegt werden darf. Das Gewerkschaftsinstitut weist in seinen Berechnungen zum amtlichen Lebenshaltungskostenindex für die Monate Januar bis Juni 1950 einen durchschnittlichen Unterschied von 30 Prozent nach oben auf.

Diese Ziffern untermauern nach Ansicht der Gewerkschaften nur immer mehr, daß die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung falsch sei. Die Gewerkschaften fordern gesetzliche Maßnahmen, um die Wirtschaft zu lenken. Das bedeutet Planwirtschaft, die im gewerkschaftlichen Sinne aber keine Zwangswirtschaft sein, sondern im Endeffekt dazu dienen soll, die Mitbestimmung der Arbeiterschaft im Wirtschaftsprozeß durch die Gewerkschaften zu sichern.

Alle Anzeichen der gegenwärtigen Vorgänge deuten darauf hin, daß die Gewerkschaften ihre volle Kraft nicht vorzeitig in einer Lohnbewegung opfern wollen. Man könnte die ganze Lohnbewegung vielleicht als Probe auf den Ernstfall deuten. Der Ernstfall würde wohl der Kampf um das Mitbestimmungsrecht sein.

Wetter-Funk

Unbeständiges Wetter / Meistens bedeckt, verschiedene Regenfälle, die jedoch in Stärke und Dauer sehr unterschiedlich sind / Bis zu 18 Grad warm / Mäßige umlaufende Winde.

Bundesregierung gegen Wahlterror

Weißbuch zu den Sowjetzonen-Wahlen - „Hier spricht Deutschland"

Bonn (Eigenbericht). Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, übergab am Freitag der deutschen Oeffentlichkeit ein Weißbuch der Bundesregierung zu den Wahlen in der Sowjetzone am 15. Oktober, das nachgeprüftes Material über den Versuch der politischen Sowjetisierung der Ostzone enthält. Minister Kaiser betonte dazu, „daß nur ein entschlossenes und aktives Freiheitsbündnis die deutsche Einheit und Freiheit wieder herstellen könne. Die Deutschen der Ostzone, die seit 1933 noch nicht einen einzigen Tag der Freiheit erlebten, wandten sich mit einer Tapferkeit ohnegleichen gegen die Diktatur der kommunistischen Machthaber. Welches Wahlergebnis man der Welt am 15. Oktober auch präsentieren wird, auch dieser Tag wird Mut und Freiheitswillen nicht brechen können. Die Bevölkerung der Bundesrepublik werde sich dafür in vollem Maße mitverantwortlich fühlen".

Die Bundesregierung werde, wie der Minister weiter mitteilte, in nächster Zeit vor dem Bundestag in einer feierlichen Protesterklärung zu den Wahlen in der Sowjetzone Stellung nehmen, denen die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit gelten müsse. Vom 15. September bis 15. Oktober würden alle deutschen Sender in einem täglichen 15-Minuten-Programm unter dem Stichwort „Hier spricht Deutschland" eine Sendung an die Deutschen der Sowjetzone richten. Der neue Bundesratspräsident Dr. Ehard werde mit einer Ansprache die Sendereihe eröffnen.

SED-Anklagen gegen SED-Minister

Berlin (UP). Schwere Anklagen gegen den Minister für Binnen- und Außenhandel der Sowjetzone, Georg Handke, den Minister für Industrie, Kurt Selbmann (SED) sowie gegen den Minister für Volksbildung der Sowjetzone, Paul Wandel (SED), hat der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone und Generalsekretär der SED, Walter Ulbricht, vor dem Landesvorstand der SED Ostberlin erhoben. Ulbricht beschuldigte die drei Minister, den Zweijahresplan der Ostzone nur ungenügend erfüllt zu haben.

Wie der NWDR hierzu ergänzend von unterrichteten Kreisen der SED erfahren haben will, soll mit einem Verfahren gegen die drei Minister durch die SED-Parteikontrollkommission zu rechnen sein.

Waldemar Kraft in Bonn

Bonn (Eigenbericht). Ueber die Aufgaben der neuen Länderregierung von Schleswig-Holstein und die Forderungen und den Aufbau des BHE berichtete der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kraft am Freitag vor der Presse in Bonn. Er betonte, daß das Land Schleswig-Holstein in jeder Hinsicht auf die Hilfe des Bundes angewiesen sei und seine neue Regierung ihrerseits ein Beispiel größter Sparsamkeit geben wolle. Zur Befriedigung der Ansprüche der Vertriebenen sei in der Bundesrepublik selbst noch kein gerechter und allgemeiner Ausgleich erreicht worden.

Arnold informiert Fraktionsvorsitzende

Düsseldorf. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, hat am Freitag alle Vorsitzenden der Landtagsfraktionen außer der KPD für Montag zu einer Konferenz gebeten, um sie über die Ergebnisse der bisherigen Verhandlung der Regierungsbildung zu unterrichten. Die Fraktionsvorsitzenden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, ihre Fraktionen über die bisherigen Geschehnisse zu informieren, damit vor der nächsten Landtagssitzung abschließende Entscheidungen getroffen werden können.

Heinemann als Artillerist

Bonn (Eigenbericht). „Das große Schießen ist vorbei", teilte das Bundesinnenministerium auf die Anfrage mit, ob Dr. Heinemann tatsächlich an einem Artillerie-Uebungsschießen auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr auf Grund einer Einladung der Amerikaner teilgenommen habe. Die Teilnahme wurde bestätigt, jedoch, so wurde hinzugefügt, habe Dr. Heinemann seit seiner artilleristischen Tätigkeit im Jahre 1917 keine Kanone mehr angerührt, und das Grafenwöhrer Schießen habe ihn nicht ausschließlich tief beeindruckt. Die zweite Frage, ob das Schießen in Bonn weitergehe, wurde gleichfalls bestätigt.

Von Tag zu Tag

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat Bundesinnenminister Dr. Heinemann für Sonnabend zu einer Unterredung in das Bundeskanzleramt gebeten. Außerdem empfängt Dr. Adenauer am Samstagvormittag die Ministerpräsidenten der elf westdeutschen Länder zu einer Aussprache über wichtige politische Probleme.

Bundespräsident Professor Heuß empfing am Freitag den neugewählten Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Dr. Walter Bartram, zu einem ersten Besuch.

Der niederländische Landtag sprach am Freitag Ministerpräsident Kopf in namentlicher Abstimmung mit 82 gegen 63 Stimmen das Vertrauen aus und lehnte den Mißtrauensantrag ab, den DP- CDU und FDP eingebracht hatten.

Das britische Obergericht in Bielefeld verurteilte am Freitag das Dortmunder Ehepaar Langguth, das vor einem Monat mit einem Kilogramm radioaktivem Thorium beim Grenzübertritt nach der Ostzone verhaftet worden war, zu drei Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis. Sie wollten das begehrte Metall in der Ostzone für 52 000 DM verkaufen.

Die Gewerkschaft Oeffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Landesbezirk Nordrhein-Westfalen, hat die Tarife für die Arbeiter und Angestellten bei den Kommunalverwaltungen und den öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsbetrieben zum 30. September gekündigt.

Der Jahreskongreß der britischen Gewerkschaften wurde am Freitag nach mehrtägigen, zum Teil stürmischen Debatten in Brighton beendet. Zum neuen Präsidenten des TUC-Generalrats wurde der bisherige Generalsekretär der Textilarbeitergewerkschaft in Manchester, Roberts, gewählt.

Der Präsident der Weltbank, Eugene R. Black, erklärte am Freitag auf der Tagung des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Paris, die freien Staaten der Welt müßten den Kommunismus durch wirtschaftlichen Fortschritt bekämpfen.

Der UNO-Generalsekretär Trygve Lie hat der Pekinger Regierung am Freitag mitgeteilt, daß die Zulassung einer Delegation der chinesischen Volksrepublik zur bevorstehenden UNO-Vollversammlung von einer Entscheidung der Vollversammlung selbst abhängig sei.

Der amerikanische Handelsminister Charles Sawyer gab Anweisung, Lieferungen strategisch wichtigen Materials an Nationen einzustellen, die ihrerseits ähnliches Material an Länder des Ostblocks liefern.

La Plata-Deutsche sollen zusammenstehen

Dr. Spiecker als „Botschafter des guten Willens" in Südamerika

Buenos Aires (dpa). Der nordrhein-westfälische Minister ohne Geschäftsbereich Dr. Karl Spiecker setzte sich in Buenos Aires für die Gründung einer Körperschaft ein, die alle am La Plata lebenden Deutschen zusammenschließen soll. Dr. Spiecker bereist gegenwärtig die südamerikanischen Staaten, um über die Wiederaufnahme der konsularischen und später auch der diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik zu verhandeln.

In einem von dem in deutscher Sprache erscheinenden „Argentinischen Tageblatt" veranstalteten Ausspracheabend stellte Dr. Spiecker fest, daß er zwar einzelne Persönlichkeiten der deutschen Kolonie kennengelernt habe, jedoch fehle eine repräsentative Organisation, die wirklich als Vertreter aller in Argentinien lebenden Deutschen gelten kann. Die Zersplitterung entspringe noch immer einem Streit um Dinge, die in Deutschland selbst ins Museum gelegt wurden.

An die Stelle des alten deutschen Denkens, an dem im Ausland noch so viele festhielten, sei in Deutschland ein neues deutscheuropäisches Denken getreten, führte Dr. Spiecker weiter aus. Man habe „den alten überheblichen Stolz" abgeschrieben. Als einziges unzerstörbares Erbe sei die kulturelle Tradition vorhanden, auf die man sich neu besinne. Die Namen Goethe und Bach repräsentierten Deutschland besser als 100 gewonnene Schlachten der Vergangenheit.

Während seines Aufenthaltes in Buenos Aires erkrankte der Minister leicht, so daß er seine Tätigkeit vorübergehend unterbrechen mußte. Dr. Spiecker hat die Absicht, seine Reise als „Botschafter des guten Willens" nach Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, fortzusetzen.

Als Austauschstudent in Frankreich

Wie mögen sie uns empfangen?

Paul Morand schrieb in einer kleinen Sammlung von Aphorismen, die zwischen den beiden Weltkriegen erschien, den Satz: „Auf die großen Konflikte der Weltgeschichte folgen Zeiten des Suchens nach neuen Werten und neuen Ordnungen, die ein Ansteigen der Reiselust bedingen." Dieser Spruch hat sich wiederum verwirklicht — seit 1945 ergießt sich ein ungeheurer Strom ausländischer Besucher nach Frankreich — viele Franzosen verbringen ihre Ferienzeit im Ausland. Der Drang nach Weite und neuen Gesichtskreisen scheint allen Menschen gleich zu sein. Und wenn in diesen Monaten junge deutsche Studenten auf Einladung des Centre d'echange Internationaux, Paris, einer Institution, die von der französischen Regierung und vielen Freunden in Frankreich und aller Welt aufs wärmste unterstützt wird, und die sich zur Aufgabe gesetzt hatte, den Austausch von Menschen aller Klassen und Länder zu fördern, für einige Wochen in Frankreich weilen, so geschieht das noch um so mehr unter dem Gedanken, daß es endlich an der Zeit ist, unsere beiden Völker, die so vieles gemeinsam haben, zu einigen. Es ist der Gedanke, endlich mit den Vorbehalten einer nahezu tausend Jahre alten Geschichte zu brechen, und die Völker, ohne ein Plus und Minus in der Vergangenheit abzuwägen, zu einem Zusammenleben zu bringen, das nicht dem der feindlichen Brüder gleicht, sondern ein wirkliches herzliches Einvernehmen ist. Die Bereitschaft, die Behaglichkeit aufzugeben und mit schwachen Mitteln den Aufbruch in ein fremdes Land zu wagen, um es zu sehen und zu verstehen, scheint in diesen Tagen, in denen deutsche und französische Diplomaten an einem Plan arbeiten, die Schwerindustrien zu koordinieren, die deutsche Delegation in Straßburg als gleichberechtigt an den Verhandlungen teilnimmt, der deutsche Konsul in Paris dabei ist, sein Konsulat einzurichten, von ungemeiner Fruchtbarkeit begleitet zu sein.

Eine Frage vornehmlich liegt allen Deutschen auf der Zunge, und voller Erwartung sehen diejenigen, die fremdes Land betreten, ihrer Antwort entgegen: Wie werden wir im Gastland aufgenommen werden, werden die Franzosen sich der vergangenen Jahre erinnern, werden sie in Vorbehalten verharren oder werden sie, wie wir es gerne möchten, die Hand zur Versöhnung reichen und ihre unendlich oft gerühmte Gastfreundlichkeit und Höflichkeit auch uns zukommen lassen? Wir neigen von vorneherein, die Schwere der Frage zu vereinfachen, wir haben schließlich wenig zu verlieren, vieles aber zu gewinnen. Unsere Bereitschaft zur Verständigung kommt — so unangenehm es zu hören sein mag — zum Teil doch aus dem Gefühl eines der Völkerfamilie verlorengegangenen Sohnes. So ist diese Frage von dem Standpunkt eines Deutschen schwer objektiv zu beurteilen; hinzu kommt, daß selbst bei der größten Mühe, die Meinung einer breiten Volksschicht zu erforschen, der Versuch immer unzulänglich bleiben wird. So erheben die folgenden Zeilen nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Sie sind der Schlußstrich unter Erfahrungen, die im Laufe eines dreiwöchigen Aufenthaltes hauptsächlich in Paris gemacht sind.

Paris trägt den Charakter einer internationalen Stadt, tausende Touristen aus aller Welt weilen ständig in ihren Mauern. Es nimmt deshalb kaum wunder, auf den Boulevards ebenso viele englische Laute zu hören wie französische. Auf diesen Straßen herrscht der Geschäftsmann, seine Höflichkeit ist bekannt, für ihn gibt es keine Deutschen, Engländer und Franzosen, für ihn gibt es Käufer und Nichtkäufer. Allein wieviel Geld auszugeben jemand bereit ist, ist der Maßstab für seinen Wert. Hier ablesen zu wollen, welche Einstellung der Franzose uns gegenüber hat, wäre verfehlt; überhaupt kann man den Geschäftsmann in dieser Hinsicht nicht als Maßstab nehmen, wir müßten denn zu Ansichten kommen, die uns Deutschen nicht gerade schmeichelhaft sind. Es sind dies aber auch die einzigen schlechten Erfahrungen, die aber, in ihrer letzten Ursache erkannt, nicht als symbolisch angesehen werden dürfen.

Französische Arbeiter, die wir in einer Kneipe im Südosten der Stadt trafen, musterten uns kritisch. Erst als sie ins Gespräch kamen und merkten, daß wir für ihre Sorgen ein offenes Ohr hatten, waren sie ebenso offen und herzlich zu uns, wie sie es untereinander waren. Selbst verschiedene politische Anschauungen waren für sie kein Anlaß, das Verhältnis irgendwie zu trüben. Beim Abschied drückten sie einem jeden vielmals die Hand, die Wirtsleute beschenkten uns reichlich mit Brot — eine Geste, die viel mehr bedeutet, als daß „man Ware in einem bestimmten Wert irgendwem schenkte".

Daß wir von den Franzosen und namentlich den Quartiersleuten doppelt scharf beobachtet wurden, versteht sich. Wir hatten nichts anderes erwartet. Nur ganz selten wurden aber Engländer oder sonst Ausländer von ihnen besser behandelt als wir. Sie nahmen gerne die Gelegenheit wahr, über Paris, Frankreich, seine Schönheiten und Eigenarten mit uns zu plaudern. Das Bedienungspersonal in der Gaststätte, das übrigens fast ausnahmslos deutsch sprach, war freundlich, drückte uns die Hand, obwohl einige von ihnen in Deutschland nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht hatten und sie das in Frankreich häufig zu gebende Trinkgeld nicht erwarten konnten.

Der Kontakt mit der geistigen Schicht war schneller herzustellen, im wesentlichen blieb er bis auf einige Ausnahmen oberflächlich. Das mag folgende Gründe haben: Die geistige Welt ist international, die großen Italiener z. B. sind für den Franzosen und Deutschen und selbst für den Amerikaner ein Begriff. Hier schneiden sich Wissen und Interesse, ein Gespräch wird gleich in eine der Politik entfremdete Sphäre gehoben. Aber gerade deshalb und so lange blieb der Kontakt an der Oberfläche. Die geistige Schicht ist in ihrem Wesen individualistisch. Politische Fragen sind entweder völlig ohne Interesse — diese Krankheit ist also auch international — oder sie finden eine meist durchdachte und in größeren Konzeptionen betrachtete Antwort.

Hier wurde die Begegnung mit Franzosen zu einer Enttäuschung: der Gedanke eines neutralisierten Europa gewinnt immer mehr Anhänger. Es ist die Auffassung, die Gegnerschaft Rußlands im kalten Krieg beruhe letztlich auf der Tatsache, daß amerikanische Truppen in direkter Nähe des russischen Interessenbereiches ständen. Mit deren Abzug solle eine vollständige Abrüstung gleichlaufen und Westeuropa zur neutralen Macht erklärt werden, die keinerlei militärische Interessen verfolge. Im folgenden würden sich die wirtschaftlichen Spannungen lösen, zudem sei Europa, wenn es verstünde, diesen Kurs beizubehalten, vor den Zerstörungen bei einem möglichen Rußland-Amerika-Konflikt behütet.

Diese Konzeption mußte für uns zu einer Enttäuschung werden. Sie beruht auf einer fast unverständlichen Verkennung der sowjetischen Absichten und der Lehren aus dem koreanischen Konflikt. Sollte dieser Gedanke zur Verwirklichung kommen, wäre Ostdeutschland preisgegeben, der Kampf um Berlin, der trotz allem bei vielen in Bedeutung und Durchführung anerkannt wird, wäre mit seinen hohen Opfern vergebens gewesen. Wir konnten die Verfechter dieser Meinung, so fürchten wir, nicht von dem Gegenteil überzeugen. Wir haben uns deshalb bemüht, sie nachdenklich zu stimmen und anscheinend mit gewissem Erfolg. Es waren dann aber nicht die Erwägungen aus der Lage unseres Volkes, sondern die etwas unangenehme Tatsache, daß die vorgeschobene russische Position in Thüringen nur 200 km von der französischen Grenze entfernt ist. Die Ueberlegung, das neutrale Europa könne vielleicht doch nicht von den Russen respektiert werden und dann sei das Vorfeld nur wenige Kilometer breit, die zudem für einen modernen Krieg nicht von großer Bedeutung seien, hat für den Franzosen, der in dieser Hinsicht unheimlich kühl rechnen kann, etwas Unangenehmes.

Immerhin läßt sich der Gedanke eines neutralen Europa aus der Situation erklären, in der sich viele Franzosen den Amerikanern gegenüber fühlen. Der wirklich tonangebende Mann ist in Frankreich, so sagen sie, der Amerikaner. Durch den Marshall-Plan ist es ihm gelungen, erneut Fuß zu fassen, während gleichzeitig die eigene Industrie gegen die amerikanische Konkurrenz schwer zu kämpfen hat. Sie übersehen dabei, daß es der französischen Wirtschaft ohne amerikanische Hilfe wahrscheinlich nicht gelungen wäre, wieder hoch zu kommen. Außerdem profitiert die Fremdenindustrie in hohem Maße — man spricht in Paris geradezu von einer zweiten Invasion. Tatsächlich geben die Amerikaner in vieler Hinsicht den Ton an: in Paris kommt man mit Englisch ebenso durch wie mit Französisch.

Einem Landwirt gegenüber — er besaß 38 km südlich Paris 240 Hektar fruchtbaren Weizenboden — äußerten wir die aus den Gesprächen mit Intellektuellen gewonnene Erfahrung, die kommunistische Gefahr werde unterschätzt. Er war ausgezeichnet informiert und wies unsere Meinung entschieden zurück.

Aus den zahlreichen Berührungen mit Franzosen vieler Schichten und Geistesrichtungen darf man wohl, wenn auch mit einigen Abstrichen, verallgemeinernd sagen, daß sie sich zwar höflich, aber reservierter verhalten, wenn sie erfahren, daß sie mit Deutschen sprechen. Diese Haltung ändert sich sogleich, wenn sie in ein persönliches Gespräch kommen, und selten dehnen sie ihre etwaigen Vorbehalte gegen „die Deutschen" auch auf den einzelnen Deutschen aus.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2033, Schriftleitung: Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Prings stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachrichten: Dieter Berenbrok. Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Obletz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Aus der Stadt Neuss

Es wird gestreikt

Etwa 90 Prozent der Bauarbeiter in Neuß befinden sich seit Freitagvormittag im Streik, teilt der Ortsverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Abteilung Bau, mit. Der Streikbeschluß sei bereits in der vorigen Woche in einer Urabstimmung beschlossen worden. Nach Düsseldorf und Wuppertal ist Neuß die dritteStadt in Nordrhein-Westfalen, in der die Bauarbeiter streiken. Die Bauarbeiter in Neuß sollen mit einer nachträglichen Genehmigung des Streiks durch den Hauptvorstand der Bauarbeitergewerkschaft rechnen.

Nach gewerkschaftlicher Mitteilung sollen bis Freitagnachmittag fünf Neußer Baufirmen sich bereiterklärt haben, den Stundenlohn für ihre Arbeiter um 20 D-Pfennig zu erhöhen. Bei diesen Firmen soll die Arbeit wieder aufgenommen worden sein.

Zum Bauarbeiterstreik in Neuß, Düsseldorf und Wuppertal weisen die baugewerblichen Verbände darauf hin, daß der Hauptvorstand der Gewerkschaft Bau, Steine, Erden diese Streiks für wilde Streiks erklärt hat, für die keine Streikgelder gezahlt werden. Die baugewerblichen Verbände sind der Ansicht, daß nur eine geringe Minderheit der Bauarbeiter der Streikparole Folge leistet, während die Masse der Arbeiter arbeitswillig ist, aber von überfallmäßig auftretenden starken Rollkommandos gewaltsam an der Arbeit gehindert werde. Die Polizei habe zwar weitgehenden Schutz vor Störungen und Gewalttätigkeiten zugesagt.

Wir kamen gerade dazu, als auf einer Baustelle die Bauarbeiter ihr Gerät zusammenpackten. Man sah es ihnen auf zwanzig Schritt schon an, daß es den meisten dabei nicht ganz wohl zu Mute war. Und es stellte sich auch die Meinung heraus, wie sie oben angedeutet ist.

„Ja, wissense", sagt einer und zuckt mit der Schulter, „wenn wir paar Mann hier weiterarbeiten, dann kommt nachher so eine Horde und haut uns unsere eigenen Latten auf den Schädel, — wissense, so nach demokratischer Art."

Ein anderer: „Wir sind ja auch der Meinung, daß man ruhig weiterarbeiten und das Ergebnis der Verhandlungen abwarten sollte. Aber . . . eigentlich sollte man sämtliche Schreier und Hetzer, die nichts anderes als Handlanger für die Kommunisten sind, einfach einsammeln und in die Ostzone abschieben. Dann sollten sie drüben mal versuchen, wieder mit Lebensmittelkarten zu leben und — zu streiken . . ."

Das sind Meinungen aus dem Herzen derjenigen, die man zwingt, gegen die bessere Einsicht zu handeln, und die die Arbeit niederlegen, weil sie den Terror fürchten. Terror, der sich breitmacht unter dem Deckmantel der Demokratie.

Die Hausfrauen und Mütter daheim werden an etwas anderes denken, sie werden an den kommenden Winter denken, für den noch Anschaffungen zu machen sind, an die Kohlen und an die Kartoffeln. Ob sie nur daran denken? —

Es wird Zeit, höchste Zeit . . .!

Vor Ankauf wird gewarnt

Am 30. August und 4. September wurden in Neuß 15 Bleibarren gestohlen. Jeder Barren hat eine Größe von 25×10×10 und ist etwa 10—12 kg schwer.

In der Nacht zum 6. September wurden bei einer Feldscheune in Uedesheim 140 m Gummikabel (4ädriges Kupferkabel mit Stecker) entwendet. Der Eigentümer hat für Angaben, die zur Wiederbeschaffung des Kabels dienen, eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Vor Ankauf dieser gestohlenen Gegenstände wird gewarnt. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, sind an die Polizei in Neuß, Kanalstraße 71, zu richten.

Neußer Filme der Woche

Der Postmeister

Ein einfacher Postmeister nur, ein Kerl wie ein Bär, aber ein Vater mit all der Liebe zu seiner Tochter, wie sie nur ein Menschenherz fassen kann: Heinrich George. Noch einmal steigt sein Schatten aus der Todesgruft auf die Leinwand und erschüttert mit unvergeßlicher Darstellungskunst die Zuschauer. Aus der Einsamkeit der Steppe verläßt die Tochter den Vater und folgt einem Manne nach Petersburg (Siegfried Breuer). Bald erfährt der Vater von dem Abgleiten seiner Tochter und will Vergeltung üben. Aus Liebe zum Vater greift die Tochter (Hilde Krahl) zur Komödie und täuscht eine Hochzeit vor, um schließlich an sich zu zerbrechen. (Adler.)

Tausendundeine Nacht

Was an Farbenpracht aus dem Märchenlande Aladins herauszuholen war, haben die Amerikaner getan. Diese Pracht hält den Vergleich mit der orientalischen Buntheit ein „Dieb von Bagdad". Ueberhaupt sind die Parallelen offenkundig. Aber ein ganz neuer Akzent kommt noch hinzu. Da sagt Abdullah plötzlich: „Wie ist das möglich!" Das Fernsehen ist doch noch gar nicht erfunden!" Bei solchen erschütternden Frechheiten weiß man zunächst nicht, ob man lachen oder schimpfen soll, bis man dann auf einmal ausplatzt vor Lachen. Und schließlich bringt uns die Groteske gar zum Schmunzeln, als die moderne Lampenfee zur symbolisierenden Hoffnung aufsteigt. — Ein amerikanischer Film (Columbia) unter der Regie von Alfred E. Green. Darsteller: Evelyne Keyes, Phil Silvers, Adele Jergens, Dennis Hoey. (Apollo.)

Stern von Rio

Längst sind die drei Sterne am Filmhimmel — La Jana, Gustav Diessl, Fritz Kampers — untergegangen, doch der Stern von Rio glitzert immer noch in den Filmtheatern. Wenn man über Tote nur Gutes sagen darf, dann gebietet die Höflichkeit, von diesem Abenteurer- und Kriminalfilm zu sprechen, ohne groß auf seine reißerischen Effekte einzugehen.

Die gelbe Flagge

Es werden Kinnhaken ausgeteilt, und zwischendurch kämpfen zwei Männer um eine Frau (Olga Tschechowa). Das heißt — der eine kämpft weniger, sondern erobert ihr Herz im Sturm: Hans Albers, mit allen Wassern gewaschen und von allen Hunden gehetzt. Unter der gelben Quarantäneflagge fährt ein Passagierdampfer eine einsame Militärstation an, der ein dicker uniformierter Lausbub vorsteht, von Schnaps, Hitze und Einsamkeit entnervt, immerhin aber beleibt: eine drollige Figur (Aribert Wäscher). Alles anderes vollzieht sich schablonenhaft: aus Komplikationen erblüht das stille Glück unter Urwaldlianen. (Kammerspiele.)

Es geht um 50 000 Dollars

Um 50 000 Dollars kann man schon was tun. Die Associated British Pathé Filmgesellschaft hat mit dem Drehbuch von Lawrence Huntington und mit seiner Regieführung allerhand darum getan: einen Menschen „umgelegt", eine tolle Jagd zweier Gauner hinter einem dritten her veranstaltet, die Polizei und die Jusitz alarmiert. Aber die reißerischen Momente sind nicht die Stärke dieses Kriminalfilms, sondern der Humor, den dieser frisch-fröhliche Film entwickelt. Hauptdarsteller: David Farrar, Patricia Roc, Anne Firth, Clifford Evans. (Kammerspiele.)

Auf der Bühne

Die Kölner Millowitsch-Bühne gastiert mit dem Lustspiel „Der blaue Heinrich" am Samstag- und Sonntagabend im Apollo.

Im Adler-Theater bringt Petja Tschistjakow mit seinem Ensemble täglich eine russische Tanz-, Gesang- und Balalaika-Bühnenschau.

Hinter die Kulissen geschaut

Tausend Stufen zu Eboli

Schauspielerin mit Rollschuhmeistertitel - Aus sorgenloser Jugend ins harte Leben

Als wir das dritte Stockwerk erreicht hatten, gaben wir das Zählen auf und kletterten eine Stufe nach der anderen weiter. Da stand sie vor uns, die jugendliche Heldin des Rheinischen Landestheaters, die Eboli aus dem am Dienstag in Neuß zur Aufführung kommenden „Don Carlos".

Daß Künstler und insbesondere Schauspieler in der heutigen Zeit nicht auf Rosen gebettet sind, unterstrich mit aller Eindringlichkeit das dürftige, wohl 2 x 2,5 qm große Zimmerchen, in dessen schräger Decke ein Dachfenster ein kleines Stück Himmel freigab. „Wir beschränken uns gerne", versicherte uns die etwa 28 Jahre alte Künstlerin. „Die Hauptsache, wir dürfen spielen." Die schweren Nachkriegsjahre haben bewiesen daß dies keine leere Phrase war. Der knurrende Magen hatte oft genug versucht, den schönsten Dialog zu übertönen.



Rosemarie Rave, jugendliche Heldin und Salondame

Rosemarie Rave hat eine schöne Jugendzeit verleben dürfen. Als Tochter eines angesehenen Arztes hatte sie Zeit und Muße genug, sich den Beruf auszusuchen, den sie für sich geeignet fand. „Vater wollte ja immer, ich sollte seine Praxis übernehmen, und es war mir sehr schwer gefallen, ihn von meinen künstlerischen Fähigkeiten zu überzeugen. Erst nachdem ich die Folkwangschule in Essen besucht hatte und er sich von meinem Talent überzeugen ließ, durfte ich den von mir gewünschten Beruf ausüben."

Gerne denkt die Künstlerin an die Zeit zurück, in der sie noch glaubte, auf Rollschuhen die Welt zu erobern. „Mit acht Jahren fing ich an, und mit 15 Jahren war ich westdeutsche Meisterin im Rollschuhlaufen. So tollte ich unbeschwert durch meine Jugend, spielte nebenbei Geige und las gerne gute Bücher." Während sie es sagte, griff sie zur Laute, schlug einige Akkorde, um das Instrument gleich wieder wegzustellen. „Es klappt noch immer nicht richtig, und dabei würde ich gerne einige Griffe für meine Rolle als Eboli können."

Im Arbeitsdienst hat man ihr das Melken beigebracht, und sie hat gemolken, was das Zeug nur hielt. Schließlich war sie froh, die handfeste Tätigkeit einigermaßen zu beherrschen. „Vielleicht kann ich sie einmal als Ausgleichsberuf verwerten", meinte sie lächelnd.

Nachdem Rosemarie Rave die Folkwangschule besucht hatte, bekam sie 1944 ihr erstes Engagement in Nordhausen. Aber Goebbels machte einen Strich durch ihre Rechnung und schickte sie als Hilfsarbeiterin in die Munitionsfabrik.

„Aber auch diese Zeit ging vorüber", fuhr sie fort, „kam zwei Jahre in Gelsenkirchen ans Theater, verhungerte hier aber in den furchtbaren Nachkriegsjahren halb und ging nach Mettmann und damit in eine nahrhaftere Gegend. Von hier aus wurde ich nach Siegburg verpflichtet. Nun sitze ich in Neuß und hoffe mit meinen Kollegen, daß wir in der kommenden Saison alle in uns gesetzten Erwartungen erfüllen."

Als wir wieder am Anfang einer nicht endenwollenden Treppe standen, sahen wir noch in einer Ecke ein kleines Väschen mit einer roten Nelke. Dann schloß sich die Tür. Ein kleiner Schmuck nur, diese Nelke, dachten wir beim Abschied. Aber sie prägt in ihrer bescheidenen Einsamkeit in diese Welt des Hoffens und des Suchens. Nach der Premiere wird sie vielleicht von einem ganzen Strauß abgelöst.

kapé



REEMTSMA
OVA
VIRGINIA

Das Geheimnis

der OVA-Virginia liegt in der Schaffung zweier völlig getrennter Mischungen, die bis in die kleinsten Feinheiten selbständig harmonisiert werden, bevor die Gesamtkomposition erfolgt.

Viele Kenner werden sich noch an die doppelte Fermentation erinnern, durch die wir (erstmalig mit der »R6«) eine bedeutsame Steigerung der Mischungskunst beweisen konnten. Die methodische Doppelmischung ist ein weiterer Fortschritt der American-Blend-Cigarette. Dadurch wird bei aller Fülle des Aromas eine so extreme Milde erreicht, wie sie vordem in der ganzen Welt nur bei sehr teuren Cigaretten möglich war.

Doppelmischung auf Piedmont-Basis

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 10. 9. — 15. Sonntag nach Pfingsten — Feier des Festes Mariä Geburt

Münsterpfarre. Hl. Messen: 6 Uhr, 7 Uhr Gem.-Messe u. hl. Kommunion der männl. u. weibl. Jugend; 8 Uhr Kindermesse u. hl. Kommunion der Knaben, 9 Uhr Hochamt, 10.15 u. 11.15 Uhr mit Predigt, 18 Uhr Abendmesse. Christenlehre: 14 Uhr für alle Kinder. Krankenwoche: Kpl. Eisenhut. — Werktags: 7, 7.45 u. 8.30 Uhr hl. Messen. Donnerstag 7 Uhr Jugendmesse. Samstag 18 Uhr Salveandacht, 19.30 Komplet.

St. Marien. Hl. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr m. gem. hl. Komm. der Pfarrjugend, 9 Uhr Kindermesse der Burgunderschule, 10 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr, 14 Uhr Kinderandacht, 18 Uhr Andacht. — Werktags sind die hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 u. 8.30 Uhr. Dienstag 12 9. Fest Mariä Namen. Wallfahrt n. Kevelaer. Mittwoch 7.45 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter. Donnerstag 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Samstag: abends 6 Uhr Salveandacht, 19.15 Uhr kirchl. Abendgebet.

St. Barbara. Kommunionsonntag der Pfarrjugend. 6 Uhr Pilgermesse für die Kevelaerwallfahrer. 7.22 Uhr Abfahrt ab Neuß, 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse, 9.30 Uhr Deutsche Singmesse. 18.30 Uhr (nach Rückkehr aus Kevelaer) kurze Andacht mit Segen für die Wallfahrer. — Werktags: hl. Messe um 7.15 Uhr, nur Dienstag und Freitag 8 Uhr Schulmesse. Donnerstag 7.15 Uhr Dankmesse für die Lebenden und Verstorbenen der Barbara-Gemeinde, anläßlich des Jahrestages der Errichtung der Barbara-Kapellengemeinde Samstag 15 Uhr Beichtvorbereitung und hl. Beichte für die Jungen, 16 Uhr für die Mädchen der Barbara-Schule. Samstag 18Uhr Salveandacht.

Hl. Dreikönige. Gem. hl Kommunion der Jugend und der Jungen des 6. 7. und 8. Schuljahres. — 12 Uhr Christenlehre der Oberstufe, 14 Uhr der Unterstufe, 18.30 Uhr Pfarrandacht. Werktags 6.45 und 7.30 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7.30 Uhr Schulmesse der Jungen, Dienstag und Freitag 7.30 Uhr Schulmesse der Mädchen, Donnerstag 6.30 Uhr Jugendmesse, Samstag 19.30 Uhr deutsche Komplet. — Sonntag Abrechnung der Pfarrkaritasorganisation, Montag 17 Uhr Elisabethkonferenz, Dienstag 20 Uhr Vinzenzkonferenz. Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringsstraße 5. — Beichtgelegenheit: Samstag von 15 bis 19 Uhr.

St. Elisabeth. 6.30 Uhr hl. Messe ohne Predigt. 7.30 Uhr Kommunionmesse der Pfarrjugend und der Kolpingsfamilie (für Frau Maria Pissorowtzki). 9 Uhr Kommunionmesse der Jungen (für die Verstorbenen der Familie Grimmer — Verstegen). 10 Uhr Deutsche Singmesse. 14.30 Uhr Andacht. In der Woche: Eine hl. Messe um 8 Uhr. Dienstag, Sechswochenamt für Erhard Weisel. Mittwoch: für die Eheleute Martin Kluth und Anna geb. Theisen. Samstag: ab 16 Uhr Beichtgelegenheit. 19 Uhr Deutsche Komplet.

Korneliuskapelle in Selikum. Samstag, den 16. 9., Fest des hl. Papstes und Martyrers Kornelius, 8 Uhr Weihe der wiederhergestellten Kapelle und Pilgermesse, 16 Uhr Pilgerandacht mit Predigt.

St. Konrad. Hl. Messen. 6 Uhr Konventmesse der Brüder, 6.55 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend für die Vermißten und Gefangenen mit gem. hl. Kommunion, 7.55 Uhr für das Kloster, 9 Uhr für die Kinder mit gem. hl. Kommunion, 10 Uhr Deutsche Singmesse. Andachten: 13.45 Uhr für die Klostergemeinde, 14.30 Uhr für die Kinder. In der Woche: Hl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr. Dienstags und donnerstags 7.30 Uhr Schulmesse. Am Montagnachmittag (statt Dienstag!) 4.15 Uhr Versammlung der Förderinnen der Müttergemeinschaft im Pfarrhaus.

St. Josef. Hl. Messen: 6.30 Uhr, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Pfarrjugend, 9 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Schulknaben, 10 Uhr Hochamt. 11 Uhr. Christenlehre 14 Uhr, Pfarrandacht 17 Uhr. Werktags sind die hl. Messen 6.30 Uhr, 7.15 Uhr und 8 Uhr. Dienstag, Fest Mariä Namen, 6.30 Uhr Pfarrjugendmesse, Mittwoch Wallfahrt nach Kevelaer, 7.15 Uhr Pilgermesse anschließend um 8 Uhr Abfahrt von der Kirche, Rückkehr gegen 19 Uhr, Donnerstag, Fest Kreuzerhohung, 7.15 Uhr hl Messe für unsere gefangenen und vermißten Soldaten, Freitag, Fest der sieben Schmerzen Mariä, Samstag 14.30 Uhr Beichtvorbereitung der Schulmädchen, 15 Uhr Beichtgelegenheit. Krankenwoche hat Kpl. Vogt, Gladbacher Straße 7.

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, den 9. September 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht Pfr. Schmidt.

Sonntag, den 10. September 1950

Christuskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter, 10.45 Kindergottesdienst. **Glehn:** 10 Uhr Kindergottesdienst, 16 Uhr Gottesdienst Pfr Peter. **Reuschenberg:** 10 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Grefrath:** 11 Uhr Kindergottesdienst, 16 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Uedesheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau, 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Grimlinghausen:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr.Fernau, 9 Uhr Kindergottesdienst. **Gohr:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt. **Delrath:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt. **Büttgen:** 8 Uhr Kindergottesdienst, 9.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **B.-Vorst:** 8 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Kleinenbroich:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Kaarst:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst.

Vor dem Richter

Ein Mann, der zum Vertrieb von Zeitungen und Zeitschriften angestellt worden war, sollte von dem Erlös 75,- DM unterschlagen haben. Er gab nur 10,- DM zu, weil er in Not gewesen sei. Wegen der nachgewiesenen und eingestandenen 10,- DM setzte es 35,- DM Geldstrafe ab.

NGZ gratuliert

Fräulein Clara Volmert, Neuß, Breite Str.28 Leiterin der Kleiderstoffabteilung bei der Firma Rud. van Endert, Neuß Markt, konnte ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen.



Eifellandschaft „en Pelzesch Saal"

Jugenderinnerungen eines alten Neußers um Feste und Feiern

Der Neußer feierte immer gern und gründlich. Welcher Art auch seine Veranstaltungen waren, ob kirchlicher oder weltlicher, ernster oder heiterer Art, jedes Fest wurde mehr oder minder zum Volksfest, an dem sich alle Kreise der Bürgerschaft beteiligten.

In diesen Tagen wurden in alten Neußern Erinnerungen wach, die durch früheste Jugendjahre bis zu den bitterernsten Ereignissen des Jahres 1914 führten.

Ich sehe hier ab von allen terminmäßig wiederkehrenden kirchlichen Feiern und vom Hochfest der Volksfeste, dem Schützenfest, von den Rennen, die nach den Kämpfen auf dem Rasen — das war an keinem anderen Rennplatz in dem Maße festzustellen — für die Neußer und ihre Gäste zu einem feuchtfröhlichen volksfestmäßigen Betrieb auswuchsen.

In guter Erinnerung sind mir aus frühesten Kindheitsjahren mehrere Bischofsbesuche. Bei einem solchen Empfang trat einmal das ganze Schützenregiment an und schritt spalierbildend neben der Prozession, die den Kirchenfürsten vom Bahnhof zum Quirinusmünster geleitete. Bei einer anderen Ehrung des Bischofs bewegte sich ein Fackelzug kirchlicher und weltlicher Vereine durch die festlich illuminierten Straßen.

Ich entsinne mich noch einer Unterhaltung zwischen Sangesbrüdern über die Frage, ob auch die nichtkatholischen Mitglieder den Zug mitmachten; da erklärten alle unverzüglich, daß sie keine Ursache hätten, nicht dabei zu sein. Und über der Tür des jüdischen Metzgermeisters Salm auf der Oberstraße erstrahlte ein Transparent, das verkündete: „Bin ich auch ein Israelit, ehr ich doch den Bischof mit!"

Feste waren für uns Neußer Jungen immer die Aufzüge und Vorführungen der Freiwilligen Feuerwehr. Wenn die Wehrmänner unter ihrem populären „Chef", dem Bankier Wilhelm Linden, kurz „der lange Linden" genannt, ausmarschierten zum Steigeturm, einer mehrstökkigen Holzwand am Wasserwerk, um dort ihre Schulübungen und dann einen leibhaftigen „Sturmangriff" zu zeigen, dann waren wir froh und stolz, in nächster Nähe dabei zu sein und womöglich sogar einen Wasserspritzer auf das Sonntagsnachmittagsjöppchen zu bekommen. Beneidet aber wurden die Jungens, die dank guter Verbindung sich durch den Rettungsschlauch oder das Sprungtuch durften „retten lassen"!

Groß war in späteren Jahren die Freude der Wehrmänner, als ein wirklicher steingefügter Uebungsturm am Schlachthaus vor dem Hessentor mit einem großen Fest die Weihe empfing. Als diese Uebungsstätte zum Industriegelände geschlagen wurde, zog die Wehr — sie stand nun unter dem Kommando ihres Branddirektors Heinrich Hellersberg — 1909 wieder ins Dreikönigen-Viertel, um dort auf dem großen Sportplatz einen neuen Uebungsturm zu übernehmen.

Ein außergewöhnliches Ereignis war der Besuch einer Torpedobootsflottille im Erfthafen unter dem Kapitänleutnant Funke (1900). Auswärtige Neider hatten die Meinung vertreten, das Fahrwasser des Neußer Hafens gestatte nicht die Einfahrt der Kriegsfahrzeuge. Als die flinken Boote aber ohne Mühe ihren Besuch vollzogen, wurde der Freude bei einer Festversammlung in der überfüllten Tonhalle lebhaft Ausdruck gegeben. Die Rheinreise der blauen Jungen wurde „Spargel-Fahrt" genannt, denn in allen Rheinhafenstädten war den Seeleuten der Jahreszeit entsprechend Spargel aufgetischt worden, und ein Festdichter verkündete in der Tonhalle launig: „So lang et am Rhing noch Spargel gövt, fäht Funke net no Hus!"

Zum festlichen Tag wurde zu Ehren des ehemaligen Landrats des Kreises, des damaligen Oberpräsidenten Frhr von Schorlemer, der 26. September 1907 gestaltet, wobei die Verbundenheit zwischen Stadt und Land im Kreise Neuß besonders zu Tage trat. Die Verpflichtung, diese Beziehungen wachzuhalten, wurde auch bei einer Veranstaltung der Stadt Neuß in den Rathaussälen betont, als die Stadt aus dem Kreisverband ausschied. Mit den Stadtverordneten und den Spitzen der Neußer Verwaltung waren bei dieser Feier die Vertreter der Landgemeinden vereint.

Mehr oder minder festlichen Charakter trugen im Laufe der Jahre mehrfach Ausstellungen, so Schauen landwirtschaftlicher Art, bei denen u. a. einmal die Zeltanlagen des Bürger-Schützenvereins auf dem Rennplatz, ein andermal der Neubau des Jostenschen Eisenwerkes und benachbarte Grundstücke im Industriegelände als Ausstellungsstätte dienten.

Der erste Oberbürgermeister der Stadt Neuß, Franz Gielen, nahm gern Gelegenheit, seiner Bürgerschaft und Gästen die Bedeutung der Stadt auch in festlichen Stunden nahezubringen, und er tat das mit Geschick und Erfolg. So gelang es ihm, den deutschen Binnenschiffahrtstag zu einer mehrtägigen Tagung in Neuß zu veranlassen und dabei weitesten Kreisen des Handels und der Schiffahrt den Rhein-Erft-Hafen in Erinnerung zu bringen. An den Empfängen und begleitenden Veranstaltungen repräsentativer Art beteiligten sich auch viele Neußer.

Als das Städtische Elektrizitätswerk seinen Betrieb aufnahm, sah der Oberbürgermeister seine Kollegen der umliegenden Großstädte und andere Gäste mit den Neußer Stadtvätern in der Halle des Werkes bei einem festlichen Frühstück vereinigt, wobei u. a. der Oberbürgermeister Pieque, M.Gladbach, dessen Nachfolger Gielen später wurde, die aufstrebende Nachbarstadt Neuß feierte. Bei dieser Werkseröffnung überreichte Landrat Dr. von Brandt dem Direktor der städtischen Werke Franz Rosellen den Kronenorden 4. Klasse. Dabei kam es — ein Zeichen der damaligen Zeit — unter Festteilnehmern zu einer Auseinandersetzung darüber, warum es nicht der „Rote Adler" war, denn Rosellen sei doch Akademiker. Ich sehe noch das beschauliche Lächeln des herzensguten, bescheidenen Dekorierten, als er abwinkend von der Unterhaltung hörte.

Im Sommer 1908 vereinigten sich die Neußer mit vielen Gästen zur Eröffnung der Oberrealschule. Die ersten Schüler dieser Schule werden sich gewiß dieses Tages erinnern, denn für sie war eine besondere Freude, daß sie auch der Feier für den erweiterten Hafen ihrer Vaterstadt beiwohnen und die Rundfahrt durch den Hafen erleben durften.

1911 bot wieder Gelegenheit, der Freude über die Entwicklung unserer Stadt festlich Ausdruck zu geben: der Rathaus-Erweiterungsbau und die Vollendung des Industriehafens. Die Freiwillige Feuerwehr nahm die Gelegenheit wahr, in Verbindung damit ihr dreißigjähriges Bestehen in Erinnerung zu bringen, während die alte Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft bei Büchsenknall und fröhlichem Trunk die fünfzigjährige Mitgliedschaft ihres Oberschützenmeisters Robert Lonnes d. Aelt. würdigte. Mancher alte Scheibenschütze wird noch unter seinen Kleinodien die Silber-Denkmünze hüten, die der Gefeierte den Siegern beim Preisschießen stiftete.

„Viel Volk" brachte der einer Einladung des Neußer Oberbürgermeisters folgende Marine-Kongreß anläßlich einer Tagung in Düsseldorf in unsere Quirinusstadt. Die Kongreßteilnehmer fuhren mit großen Passagierdampfern bis vor die Erfthafenmündung, wurden dort von kleinen Dampfern aufgenommen und nach Neuß gebracht, um mit einer Marinekapelle an der Spitze zum Stadtgarten zu marschieren, wo es einen Riesenbetrieb gab.

Vierzig Jahre sind nun verflossen, als der damals in Blüte stehende „Eifelverein" den Pelzerschen Saal in eine Eifellandschaft verwandelte und unter großem Zulauf, auch aus Nachbarstädten, fröhliche Leute „Zwei Tage in der Eifel" verleben ließ. Manche lebensfrohe Meisterin, die heute zu den Ballmüttern gehört, wird sich gewiß dieser Tage gern erinnern.

Zu ernster Feier und zu heiterem Tun waren die Neußer stets bereit. Sie feierten immer so, daß sie sich ihrer Feste nicht zu schämen brauchten, sondern mit Freude und Genugtuung ihr Leben lang daran denken dürfen. Und das Erinnern ist auch schön. — T. J.

Kaufhaus und Marktfrauen

Lang ist's her, und damals stand das Kaufhaus noch. Das ist der erste Eindruck, den die alten Neußer hier haben.

Und was sie sonst noch dazu finden; damals war „dr Maat noch om Maat". Vom Büchel bis zum Hessentor stand alles in Reih' und Glied. Zuerst die Metzger und die Bäcker, die sich auch an Stickesch Potz etablierten, die Samenhändler, und dann kamen die Landfrauen mit ihren Körben. Auch auf dem Bürgersteig wurde gehandelt mit Eiern und Butter. Nichts störte den Marktbetrieb. Kein Auto, kein Lastzug, und selten jonglierte ein Radfahrer über den Markt. Jeder Verkäufer hatte seinen bestimmten Platz, und ihre von Hunden gezogenen Dreiräder hatten sie am Hessentor, „en Hartmanns Schür" oder bei Klußmanns abgestellt.

Auf dem Neußer Markt war immer großer Betrieb, aber es ging doch noch gemütlich zu, und die Landfrauen konnten sich nicht darüber beschweren, daß die Neußer Frauen nicht wählerisch waren. Besonders an den Butterständen wurde immer probiert und wieder probiert. Dem einen war die Butter zu gesalzen, dem anderen zu mild, — und das alles zu 90 Pfennig oder 1 Mark das Pfund.

Mittags nach Marktschluß kam Vatter Kreuseler mit seinen langen Heidebesen und räumte auf. Die meiste Arbeit hatte er, wenn auf dem Neumarkt (Vehmaat) Viehmarkt gewesen war und das Vieh anschließend über die Quirinusstraße und den Markt zur Wiese getrieben wurde. Auf das ganze Getriebe schaute das Kaufhaus seligen Angedenkens herunter, das für die alten Neußer so oft die Stätte eines fröhlichen und festlichen Treibens gewesen ist, bis es abgerissen wurde und dem Museum Platz machen mußte.

Feigen im Neußer Klima

Durch die Presse geistert die sensationelle Meldung, einem bayerischen Bauern sei es in 60 Jahren gelungen, einen Feigenbaum zu züchten, der — man lese und staune — sogar 3 Meter hoch sei und in diesem Jahre zum erstenmal Früchte trage. Da unten — beziehungsweise da oben — muß doch allerlei möglich sein, aber wir Flachländer, ganz speziell wir Neußer, sind in der Lage, unsere Ehre zu retten, denn was der bayerische Bauer in 60 Jahren fertiggebracht hat, das hat ein Neußer in drei Jahren erreicht.

Wer es nicht glauben will, der steige zu uns auf die Redaktion und sehe sich die grünen Dokumente an, die von einem Neußer Feigenbaum stammen, der erst drei Jahre alt ist und sogar aus einem Ableger eines noch älteren Neußer Feigenbaumes hervorgegangen ist. Da sehen Sie die grünen Blätter von jener Sorte Baum, die schon im Paradies berühmt wurde, birnenähnliche Früchte, die sich etwas matschig anfühlen, und, wie uns bedeutet wurde, außerordentlich klebrig seien. Sie haben wenig Ähnlichkeit mit jenen, manchmal in Papier gehüllten, getrockneten und überdies noch zusätzlich gezuckerten Früchten, die wir auf dem Weihnachtsteller finden. Aber die unsrigen sind ja auch frisch gepflückt und doch schon zuckersüß. Der Neußer Feigenzüchter versichert uns, daß er im Laufe dieses Sommers schon mindestens hundert vollreife Feigen gepflückt habe. Er lobt ihre Qualität und empfiehlt sie besonders bei Verdauungsschwierigkeiten.

Den Kleingärtner dürfte es interessieren, daß der Baum auf leichtem Boden steht und vor Zug und Kälte durch Mauern und Nachbarbäume geschützt ist. Wir sehen also, wenn wir auch kein tropisches Klima haben, Feigen gedeihen auch im Neußer Klima.

Schwarzes Brett

Das Doppelquartett Rheingold (Leitung Chorleiter Eduard Zuschlag) veranstaltet am 23. 9. 1950, 20 Uhr, in der Aula des Staatlichen Gymnasiums sein zweites Konzert unter Mitwirkung des Solisten Karl Kitschenberg, bekannt als Lautensänger des Nordwestdeutschen Rundfunks.

Kegelklub „Gute Freunde", Neußer Furth, feiert heute bei Konnertz, Kaarster Straße, sein 25jähriges Stiftungsfest.

Schreckschuß des Hinkenden Boten

Was grämen wir uns noch um die paar letzten Monate des Jahres? Der Lahrer Hinkende Bote hat längst mit 1950 abgeschlossen: gestern plumpste der „neue historische Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1951" auf den Redaktionsschreibtisch.

So undankbar sind die Menschen. Noch hat das Jahr ungeahnte Pfeile im Köcher, da geht der Mensch achtlos darüber hinweg und schreibt über weltbewegende Fragen — Korea, westdeutsche Sicherheit — bereits im Stile des Chronisten, der die Sache für sich abgetan hat. Und auch das Schöne — Schützenfest usw. — ist schmählich vergessen.

Doch: Was klagst du drum? zitiert der Hinkende Bote. „Der Blütentraum ist kurz. Doch reift die Frucht am Baum, und in ihr ruht verborgen der neue Keim." So ist das (der Hinkende Bote weiß das sehr gut): Es gehört zu den Schwächen des Menschen, immer von Wünschen umringt zu sein; und es gehört zu den alltäglichen Täuschungen, die Stunden der Vergangenheit und Zukunft reizender zu finden als die Gegenwart.

Darum bläst er schon im September das Jahr ab, noch bevor das Halali erklungen, und zeigt uns den Gang von Sonne, Mond und Planeten im neuen Jahr. Daraus lesen wir, daß sich im nächsten Jahr die Sonne zweimal verfinstern wird, im März und im September. Aber der Hinkende Bote hält's mit der Astronomie und nicht mit der Astrologie. Deshalb geht der Pessimist fehl, wenn er hinter der Sonnenfinsternis etwas anderes sucht als eben eine Sonnenfinsternis. Die Sternkonstellation mit dem müden, abgeklapperten Spruch „Mars regiert die Stunde" gilt für den Hinkenden Boten nicht, wohl aber die Erfahrungsregel „Warmer September — langer Winter" oder „Auf Schwalb und Eichhorn merk's bald, wenn sie verschwinden, wird's bald kalt".

Und noch etwas anderes wohltuend Konserviertes: der Typus der Kalendergeschichte, wie ihn der Hinkende Bote einst mit Hebel und Anzengruber geschaffen hat und ihn jetzt mit Wilhelm Schäfer, Wilhelm von Scholz, Josef Magnus Wehner und Georg Britting fortsetzt (Verlag Moritz Schauenburg, Lahr in Baden). Und diese Namen machten es uns leicht, uns von dem Weh zu erholen, das man dem ach noch so rüstigen Jahr so brüskierend angetan hatte. Sz.

Neußer Nachrichten

Schützenfest in Üdesheim

Heute beginnt der Bürgerschützenverein von Neuß-Uedesheim als letzter im Bereich der Stadt Neuß sein Schützenfest. Ein für den kleinen Ort stattliches Schützenregiment wird unter dem Kommando von Oberst Jakob Jansen an diesen Tagen in altgewohnter Ordnung und Sauberkeit herauskommen. Der Verein und der Ort haben alles gerüstet, damit die drei kommenden Tage zu einem schönen Erlebnis werden. Die Neußer Mitbürger sind herzlich eingeladen, ihrem kleinen Vorort am Rhein einen Besuch abzustatten. Die städtischen Verkehrsbetriebe sorgen für beste Fahrgelegenheit, und „völl Freud jött et och".

Nachtdienst der Apotheken. In der Nachtdienstwoche vom 9. bis 16. 9. ist die Löwen-Apotheke, Oberstraße 133 (Ruf 25 95) und die Nord-Apotheke, Venloer Str. 137 (Ruf 3007), dienstbereit.

Zusammenstoß. An der Straßenkreuzung Kaiser-Friedrich-Straße—Drususallee stieß ein Dreiradlieferwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der „Kleine" wurde dabei stark beschädigt.

Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein Mann angezeigt, der einem „Gegner" mit der Kneifzange erhebliche Verletzungen beigebracht hatte.

Wegen Altmaterial. Auf einem Trümmergrundstück auf der Düsseldorfer Straße wurde ein Mann vorläufig festgenommen, der versuchte, sich Altmaterial anzueignen.

Kinder legen Feuer an. Auf einem Trümmergrundstück an der Brückstraße entstand in einem Schuppen ein Schadenfeuer, das durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. Spielende Kinder hatten den Brand angelegt.

Wem gehört der Geldschrankschlüssel? Bei der Polizei wurde ein Geldschrankschlüssel sichergestellt, der an den Kirmestagen gefunden wurde. Der Eigentümer kann seine Ansprüche im Polizeigebäude Kanalstraße 71, Zimmer 24, geltend machen.

Gegen die Linie 16. Auf der Bahnstraße stieß ein zurücksetzender Personenkraftwagen gegen einen Straßenbahnzug der Linie 16. Personen kamen nicht zu Schaden.

12 Hosen ohne Herren. Im Nordpark wurden 12 Trainingshosen gefunden, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren.

Im Schaufenster gereinigt

Ein Hebeldruck und schon surrte die Maschine los. Ein kleines Fenster an der Maschine wurde von einer chemischen Flüssigkeit innen bespritzt und ein durchlöcherter Kessel bewegte sich in gleichmäßigem Rhythmus hin und her. Die Färberei und chemische Reinigung Volz hat auf der Niederstraße Nr. 4 ihren Betrieb anlaufen lassen, der in dieser Form für Neuß einmalig ist. Das Färben und besonders die chemische Reinigung dient der Hygiene und schont das Gewebe jeglicher Garderob .. In dem neuen Betrieb wird mit Peravin gereinigt, ein chemisches Mittel, das nicht brennbar, und unschädlich für die Stoffe ist. Neben einer restlosen Desinfektion wird der Anzug, das Kleid, der Teppich oder die Dekoration frei von Schmutz und allen Flecken und erhält wieder ein leuchtendes Farbenbild. Die moderne Maschinenanlage kann von jedem Kunden im Schaufenster beobachtet werden. In einer Stunde können 12 kg Material gereinigt werden. Das sind im Durchschnitt 6 Anzüge.

In den oberen Räumen befindet sich die Bügelei. Eine Bügelpresse wird von einem Hochdruckkessel betrieben. Das Peravin wird nach mehrmaligem Gebrauch in einem Destillierapparat gereinigt und wieder benutzt.

Persil ist wieder da! Persil mit echter Seife!

Von dieser wertvollen Seife darf nichts verlorengehen. Deshalb stets einige Zeit vor Bereitung der Persil-Lauge ein paar Handvoll Henko in den Kessel geben. So wird das Wasser weich wie Regenwasser!



Zum Saubermachen Henkelsachen!

126h/50

Aus dem Kreis Grevenbroich



Elegie auf ein Schild

Ein altes graues Straßenschild
steht irgendwo im Kreis.
Es ist von Pflichtgefühl erfüllt,
sonst l ä g' es längst — wer weiß!

Sein Leben war mal Dur, mal Moll,
es müßte jetzt zur Kur:
Auch Schilder sind oft sehr — „jawoll!!" —
sensibel von Natur.

Pensionsberechtigt ist es nicht,
doch krumm und schief vom Steh'n —
und zieht ein trauriges Gesicht,
wenn wir vorübergeh'n.

Rindvieh-Stelldichein am 4. Oktober

90 Tiere werden auf dem Turnierplatz in Grevenbroich zur Schau gestellt

Gestern hatten sich der Vorstand des Kreisrindviehzüchtervereins des Bezirks M.Gladbach, Grevenbroich-Neuß und einige Bullenhalter aus dem engeren Bezirk zu einer Arbeitstagung eingefunden, der Oberkreisdirektor Dr. Gilka als Leiter der Körstelle und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Züchterverbände beiwohnte. Herr Kremer als Kreisabteilungsleiter für Rindviehzucht gab einen Rückblick über die letzten Körergebnisse, die zufriedenstellend waren, und bemerkte, daß die Qualität der Bullen eine aufsteigende Tendenz zeige. Er stellte besonders die verantwortungsvolle Aufgabe der Bullenhalter heraus, die bei ihrem großen Pflichtenkreis alle Unterstützung verdienten.

„Gemeinschaftsarbeit anstreben!"

Kreiszuchtwart Tamblé wies auf den Wert regelmäßiger Zusammenkünfte hin, die eine ersprießliche Gemeinschaftsarbeit gewährleisteten. Er kam auf die am 4. Oktober stattfindende Bullen- und Rindviehschau zu sprechen, zu der erfreulich zahlreiche Anmeldungen vorlägen. Nach einer erneuten Auslese wolle man etwa 60 weibliche Tiere und etwa 30 Bullen in Grevenbroich auf dem Turnierplatz vorführen. Ab 12 Uhr werde mit dem Richten begonnen und ab 17 Uhr die prämiierten Tiere vorgeführt. Damit ist ein Schaumelken mit Maschinen verbunden, ebenso eine Schau über das Klauenschneiden. Ein geselliges Beisammensein der Züchter und Besucher schließt sich an.

Bald Zentralverein?

Aus der Versammlung heraus nahm eine Anzahl Züchter und Bullenhalter zur Rinderbesamung Stellung. Mit größter Vorsicht und ohne sich gegen die Besamung auszusprechen, wurde in der zwanglosen Aussprache dieses Neuland gestreift. Man wolle zunächst einmal abwarten, wie die Besamung sich auswirke. Vorerst bleibe der Bullenhalter die Grundlage der Landeszucht. Man trage sich mit der Absicht, einen Zentralverein für Rinderbesamung auf breiterer Grundlage zu gründen, der mit amerikanischem Geld unterstützt werden solle. Für Rheinland und Westfalen wolle man eine Zentralstelle einrichten im Gegensatz zur Auffassung der Versammelten sollte die Besamung nicht für die Hochzucht, sondern allgemein für die Landestierzucht gelten. Man stand auf dem Standpunkt, daß bei den jetzigen Preisen die Besamung für den Durchschnittsbetrieb zu teuer sei. Man könne sich vorstellen, daß in absehbarer Zeit zu wenig Vatertiere gezüchtet würden.

Preise für Vatertiere klettern

Auf einer Landesverbandstagung wurde angeregt, zum Einkauf von Bullen einen neuen Fonds zu schaffen. Je nach Höhe des Kaufpreises sollen festgelegte Prozentsätze abgegeben werden, die später durch den Rheinischen Verband für Tieflandrinderzucht Bonn verteilt werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Preise für erste Vatertiere wieder anzögen und daß von verschiedenen Seiten eine Erhöhung der Leistung bei Bullenmüttern gefordert würde.

Die Ortsvorsitzenden des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes der Kreisgruppen Grevenbroich und Neuß hatten sich gestern zusammengefunden, um turnusgemäß die Kreisvorsitzenden und den erweiterten Vorstand zu wählen. Herr Deussen sprach als Wahlleiter den Vorsitzenden Kluth und Hilden den Dank der Versammlung für ihre Arbeit aus. Die Kreisvorsitzenden Kluth und Hilden wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die Stellvertreter Baum von Haus Leusch und Deussen. Auch der erweiterte Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung mit einer Ausnahme wiedergewählt. Die wiedergewählten Herren versprachen, sich wie bisher für die Belange des Berufsstandes einzusetzen.

Der Marktbericht

Kölner Warenbörse

Eiernotierungen der Kölner Warenbörse vom 8. 9. 1950. Deutsche Frischeier: Abgabepreis ab Kennzeichnungsstelle an den Großhandel in Dpfg. je Stück einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse Gewichtsklasse S 24, A 23, B 22, C 21, D 20, aussortierte unter 45 g 16. Auslandseier: holl. 21,5—21,25, schwedische 21,25—10,25, französ. 21—20,5. Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager, Stückpreis in Dpfg. einschließlich Verpackung. Tendenz: ruhig. — Kartoffeln: Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Sorte und Herkunft 4,2—4,7. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg. Frachtparität Köln. Tendenz: freundlicher. — Großhandelspreise, alles pro 100 kg waggonfrei, rhein. Verladestation. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0,80, für unvergorenes Heu um DM 1,— pro 100 kg. Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 2,15, Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepreßt 1,6—1,7, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder gebündelt 1,3—1,4, Gersten-Haferpreßstroh 1,4—1,6, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder gebündelt 1,1—1,3, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 8—8,5, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 7—7,5, Wiesenheu, gut, gesund, trocken lose 6,5—7, Wiesenheu mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose 5,5—6.

Mister Lankester ist beeindruckt

Ein Brief aus England an die Leser der NGZ - Ein Wort an die Landkreisjugend - Viele Eindrücke mitgenommen

Grevenbroich. Mister Lankester, der drei Wochen mit Familie im Landkreis weilte, stellte der NGZ einen Bericht über seine Eindrücke im Erftland zur Verfügung. Er grüßt die Leser der NGZ aus der Nähe von London. Er ist dort als Jugendpfleger tätig. Die NGZ besuchte den englischen Gast bei seiner Ankunft vor einigen Wochen. Sein Versprechen, den Lesern der NGZ seine Eindrücke zu übermitteln, hat er gehalten.

Dank für die Gastfreundschaft

„Hallo, Hallo, NGZ! Hier spricht Familie Lankester. Wir haben drei Wochen im „fröhlichen Rheinland" verbracht. Wir sind wieder in England und wollen der NGZ unsere Haupteindrücke über unsere Fahrt, die wir nicht so schnell vergessen werden, übermitteln. Die Gastfreundschaft der Familien Horst und Hönnekes haben wir besonders schätzen gelernt und sagen außer ihnen allen, mit denen wir in Verbindung traten, herzlichen Dank. Der Schlüssel zum deutschen Wiederaufbau scheint uns der Dienst an der Jugend zu sein, angefangen vom Kindergarten bis zur Jugendherberge. In Grevenbroich und Elsen sahen wir in den Kindergärten frohe Kinder beim Spiel, die in gesunden und modern eingerichteten Räumen untergebracht waren.

Wir haben uns aufrichtig gewundert über die hohen Preise in den Gaststätten. Jetzt können wir verstehen, warum jede gute deutsche Hausfrau, wenn sie mit der Familie unterwegs ist, Butterbrote mitschleppt. Auch wir haben deshalb mit Butterbrotverpflegung vorlieb genommen. — Wer in England eine Aktentasche trägt, ist Geschäftsmann. In Deutschland trägt fast jeder Arbeiter so ein Ding. Der leise Verdacht ist nicht unberechtigt, daß sie meist Butterbrote enthält statt der gewichtigen Geschäftspapiere. Die Männer arbeiten bei Euch in Deutschland länger als bei uns in England. — Wir nahmen oft Gelegenheiten den Gottesdienst,beizuwohnen und waren tief beeindruckt vom Gebetseifer und der würdig-ernsten Haltung der Christen und den gemeinschaftlichen Gesängen. Ich habe nie Gottesdienste von solcher Würde und innerlicher Bereitschaft gesehen. Ich darf diese Behauptung aufstellen, weil ich 30 Jahre Meßdiener und 15 Jahre Küster in England war.

Die Bombenschäden und die Zerstörungen durch Kampfhandlungen sind in Deutschland außerordentlich groß. Wir waren tief beeindruckt von der Entschlossenheit und der Tatkraft, mit der die Bevölkerung des Erftlandes an den Aufbau ihrer zerstörten Heimat herangeht. Viele Straßen der zweiten und dritten Ordnung fanden wir in sehr schlechtem Zustand. Solche zerschundenen Straßen kennen wir in England nicht. Unsere Kinder haben sich über die großen Autobusse mit Anhänger gewundert. — Wir haben in England schöne Schwimmbäder aller Art. Eine Stadt von der Größe Grevenbroichs darf auf ihr Freibad am „Alten Schloß" stolz sein. Wir haben dort mit unseren Kindern oft frohe Stunden verbracht. Ich bin als Jugendpfleger in der Grafschaft Essex tätig, die sich rühmen kann, den besten Jugenddienst in Großbritannien zu haben. Ich war erstaunt über die großen Anstrengungen, die im deutschen Jugendwerk seit Ende des Krieges gemacht worden sind und über den echten, frischen Geist, der in den Jugendgruppen lebt.

Jugendaustausch angestrebt

Wir wollen hoffen, daß wir für das kommende Jahr einen Austausch deutscher und englischer Jugendlichen auf die Beine bringen. Dieser Jugendaustausch soll den internationalen Geist der Freundschaft fördern, der so wesentlich ist, um den zukünftigen Weltfrieden zu festigen. Wir wollen freundschaftliche Beziehungen anknüpfen.

Wir sind wieder zurück. Eine Fülle von Eindrücken ist auf uns hereingestürmt. Wir haben soviel zu erzählen, und unsere englischen Freunde wollen immer wieder, daß wir sie über unseren Deutschlandbesuch unterrichten. Sie hören nicht auf Fragen zu stellen. Darf ich zum Schluß der NGZ etwas zuflüstern (es ist nur eine Kleinigkeit): Bei unserer Rückkehr haben wir uns auf die Bequemlichkeit und den Komfort der englischen Eisenbahnen gefreut! Herzliche Grüße an die Leser der NGZ! J. W. Lankester."

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Sonntag vollendet Gertrud Helten im Stadtteil Orken, Richard-Wagner-Straße 101, ihr 85. Lebensjahr. Am gleichen Tag vollendet Mechtilde Faßbe der im Stadtteil Laach, Bergheimer Straße 10, ihr 83. Lebensjahr.

Geburtsstunde unbekannt

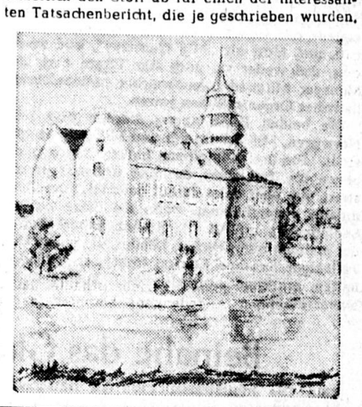
Ein steinerner Zeuge aus alter Zeit: der Dickhof

Am Rande des Landkreises, in Büderich, steht ein steinerner Zeuge aus alter Zeit: der Dickhof. Auf einer Anhöhe gelegen, blickt er weit ins Land, das seine viele Jahrhunderte alte Geschichte prägte. Dieser architektonisch außerordentlich interessante Bau ist es wert, näher betrachtet zu werden: Das Gebäude ist von viereckigem Grundriß, wuchtig und schwer wie eine alte Festung, die sich nach allen Seiten gegen Feinde sichert. Der Turm darüber zeigt eine Zwiebelform, allerdings anders, als wir sie gewöhnlich verstehen: stufenartig, gleichsam in Akkorden setzt sich der Turm vom Dach des Hauptgebäudes aus in einer gewissen Eleganz fort, die höchstens durch den Umfang des Grundrisses einen monumentalen Eindruck erweckt.

Die Geschichte des Dickhofes ist ereignisreich. Jedoch ist über seine Geburtsstunde Dunkel gebreitet. Wir wissen lediglich, daß er im 14. Jahrhundert bereits bestand. Alle Urkunden geben Aufklärung darüber, daß der Hof in jener Zeit ein Lehen der Kölner Kurfursten war.

Wie erzählt wird, soll einst eine unterirdische Verbidnung vom Dickhof zur Lauvenburg bestanden haben, um in Fällen höchster Not eine Fluchtmöglichkeit zu haben. Diese Tatsache ist jedoch nicht voll erwiesen. Jedenfalls soll man zur Jahrhundertwende im Fundament der Lauvenburg eine eiserne Tür gefunden haben, die in einen zugeschütteten Gang führte. Die Annahme, daß tatsächlich ein unterirdischer Gang zwischen beiden Gebäuden bestanden hat, ist also durchaus berechtigt.

Der Dickhof ist einer der wertvollsten Baudenkmäler des Landkreises. Seine malerische Anlage veranlaßte unseren Zeichner, den Hof auf's Papier zu bringen. Wenn die Steine des uralten Gebäudes erzählen könnten, gäbe dies sicherlich den Stoff ab für einen der interessanten Tatsachenberichte, die je geschrieben wurden.



Kreiswanderkette aus Sachsen zurück

Eine gewagte Geschichte — Viele Erinnerungen hängen daran

Grevenbroich. Beim ersten Kreismeistersingen im Jahre 1928 wurde für die erste Klasse u. a. eine Kreiswanderkette gestiftet. Die Kette fiel bei diesem Singen an den MGV Cäcilia Kapellen. — Das zweite Kreismeistersingen fand im Jahre 1929 in Kapllen im Saale des Hotels Glasmacher statt. Dort errang der Sängerkreis erstmalig die Kreiswanderkette mit bedeutendem Punktvorsprung. Das dritte Kreismeistersingen fand wieder in Grevenbroich statt. Auch hier wurde der Sängerkreis Sieger. Beim vierten Kreismeistersingen in Wickrath ging die Kette endgültig in den Besitz des Sängerkreises über. Bei festlichen Anlässen wurde nun die Kette vom jeweiligen Präsidenten des Vereins getragen. Als Träger der Kette kam anschließend Präsident Jean Betzing in Frage, der heute dem MGV Sängerkreis 1887, 30 Jahre als Präsident vorsteht. Im Jahre 1945, als die Bombenangriffe auf Grevenbroich schlimmere Folgen annahmen, glaubte man die Kette an einen sicheren Ort bringen zu müssen. Präsident Betzing ließ sie hoch versichern und schickte sie nach Sachsen zu dem nach dort evakuierten Dirigenten des Vereins, Musikdirektor Overzier. Als seine Familie aus der Evakuierung zurückkam, bestand keine Möglichkeit, das Evakuierungsgut mitzubringen. In einer der Kisten war die Kette eingenagelt. Die Familie, bei der die Kisten standen, stellte fest, daß eine durchnäßt war. Die Kiste wurde geöffnet, und in ihr fand man die Kreiswanderkette. Ein nach den Westzonen reisender Professor brachte sie nach Köln-Rondorf. Am 27. August kehrte die Kette des Sängerkreises wohlbehalten nach Grevenbroich zurück.

Bei der Kreiswanderkette handelt es sich um eine silberne, stark vergoldete Kette. Oben wird sie von kleinen Tragketten in drei Reihen gehalten. Nach unten befinden sich links und rechts Agraffen mit Amethysten. Es folgen links und rechts Wappen des großterritorialen Herzogtums Jülich-Berg und das kurkölnische Wappen (Wappen des Deutschen-Ritterordens). Dann wieder Agraffen mit Amethysten. Anschließend links das Wappen der Herrschaft Dyck und rechts das Wyckrather Wappen. Als Abschluß auf einem Schild das Jülicher Wappen. Die Kette wurde von dem Hofgoldschmied Kreiten aus Köln angefertigt. — Ein Bürger der Kreisstadt hat versprochen, das Grevenbroicher Stadtwappen in die Kette einfügen zu lassen.

Bullen wurden neu entdeckt

Auswahl schon bei Jährlingen - 60 Tage Vorsprung - Umwälzende Errungenschaft?

Grevenbroich. Sachverständige sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Fähigkeit der Uebertragung guter Erbeigenschaften eines künftigen Stammbullen schon vor einer Paarung genau erkannt werden kann. Dies würde eine Umwälzung der gesamten Rinderzucht bedeuten. Durch ein Zuchtprogramm, das bereits im Ausland durchgeführt wird, sollen bessere Stammbullen für die Zucht gewonnen werden. Die neuen Erkenntnisse über die Rinderzucht werden die Arbeit beschleunigen und bieten die Gewähr, daß Bullen mit entsprechenden Eigenschaften in einem Bruchteil der bisher erforderlichen Zeit nachgezogen werden können. Die bewährten Prüfungen der Nachkommenschaft sollen zwar nicht aufgegeben werden; es wird ihnen jedoch eine genaue und frühzeitige Bewertung der Eignung als Stammbulle auf Grund von Aufzeichnungen über die Eigenschaften der Bruder- und Schwestertiere und der eigenen Futterverwertung vorausgehen.

Zwei bedeutende Tatsachen

Es handelt sich um die Auswertung zweier bedeutender Tatsachen, die im Verlauf einer 20jährigen Viehzuchtforschung gefunden wurden. Als erstes besteht eine klare Beziehung zwischen der Zuchtleistung der Nachkommenschaft eines bewährten Bullen und der seiner Bruder- und Schwestertiere, der ‚Sippe", wie es in der Sprache der Vererbungsforscher heißt. Die Gemeinsamkeit erstreckt sich auch auf die Schnelligkeit und Dauer der Gewichtszunahme und auf das erzielbare Schlachtgewicht. Die andere bedeutende Entdeckung betrifft den engen Zusammenhang zwischen der Gewichtszunahme der jungen Bullen von der Entwöhnung an bis zur Erreichung des Schlachtgewichts und den zu erwartenden Zuchtergebnissen bei ihrer Nachkommenschaft.

Wichtige Feststellungen

Aufzeichnungen in Herdbüchern von 1943 und 1944 zeigen bespielsweise, daß ein Bulle, den man allein auf Grund seines Körperbaues wahrscheinlich nie als Stammbullen ausgewählt hätte, erstklassige Zuchtleistungen aufwies. Zu dieser Zeit galten Bullen bei Eignungsprüfungen als gute Futterverwerter, wenn sie auf der Weide täglich 900 g an Gewicht zunahmen. Die Nachkommenschaft dieses Tieres erwies sich bei der Jahresprüfung der Nachkommenschaft nach Beendigung der Futterperiode 100 Pfund schwerer als die nächstbeste Gruppe. Sie hatte durchschnittlich eine Gewichtszunahme von über einem Kilo pro Tag. Im Hinblick auf dieses erstklassige Ergebnis entschloß man sich, die Bullenkälber dieses Tieres und andere Bullen zu prüfen. Man schickte sie nach der Entwöhnung gemeinsam auf die Weide, bis sie 15 Monate alt waren. Als dann Vergleiche des Gewichts und der Gewichtszunahme der Stiere und ihrer Nachkommenschaft angestellt wurden, stellte sich heraus, daß diese zwei bedeutenden Eigenschaften in hohem Maße vererbbar sind. Die schwersten und am schnellsten zunehmenden Bullen zeugten immer die besten Nachkommen.

50 Vergleiche

Aus 50 Vergleichen schlossen die Wissenschaftler, daß das Gewicht bei einem Alter von 15 Monaten mit 76% und die Schnelligkeit der Gewichtszunahme mit 80% Wahrscheinlichkeit vererbbar sind. Das heißt, daß es möglich ist, den Wert eines Bullen vorauszusagen, schon ehe man ihn zur ersten Paarung führt. Dann gingen die Wissenschaftler noch einen Schritt weiter: warum sollte man nicht erstklassige Eigenschaften durch Inzucht entdecken und im Erbgut verankern, nicht erwünschte aber ausschalten? Warum sollte man nicht besondere Arten innerhalb einer Rasse heranzüchten, von denen junge Bullen mit vorauszubestimmenden guten Zuchteigenschaften als Vatertiere für weitere und bessere Stammbullen genommen werden können? Mit der Einführung dieses Zuchtprogrammes sind diese Fragen heute meist praktisch gelöst, und es kann erwartet werden, daß dieses Programm überall zu einer schnellen Zuchtverbesserung führen wird.

Neue Entdeckungen wertvoll

Die neuen Entdeckungen auf dem Gebiet der Viehzucht versprechen einen wesentlichen Aufschwung dieses Zweiges der Landwirtschaft. In dem kurzen Zeitraum seit Beginn der Arbeiten im Jahre 1936 wurde die Zeit, in der ein Rind etwa 400 Kilo Gewicht erreicht, um 60 Tage verkürzt.

Was bringt das Wochenende?

Büttgen. Samstag, um 14 Uhr, veranstaltet der Ziegenzuchtverein auf der Wiese, Wirtschaft Becker-Klug, in Büttgen, Wattmannstraße, eine Lokalziegenschau mit Ziegen aus der Gemeinde.

Kapellen. Zum Wochenende steht der Erftort im Zeichen der Spätkirmes.

Aldenhoven. „Kirmes em Dörp, Jubel em Döppe", ist das Motto für die diesjährige Kirmes in Aldenhoven.

Bedburdyck-Stessen. Die Kirmes wird mit dem Preisfackelzug begonnen. Träger der Festtage ist die Vereinsvereinigung. Montag nachmittags wird der Hahnenkönig ermittelt.

Straberg. Zum Schützenfest und zur Spätkirmes ist der idyllische Ort am Mühlenbusch gut gerüstet.

Nettesheim-Butzheim. Die festlichen Tage werden eingeleitet mit dem Fackelzug. Am Sonntag ist der feierliche Gottesdienst, daran anschließend Hauptparade.

Frixheim. Der Bürgerverein Unitas, der sich der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft angegliedert hat, beginnt die Festtage mit dem Fackelzug. Nach dem Gottesdienst am Sonntag nehmen die Schützen an der Hauptparade in Nettesheim teil.

Anstel. Erstmalig feiert Anstel in diesem Jahr wieder eine eigene Kirmes. Fackelzug mit Feuerwerk bilden die Eröffnung. Auch die Ansteler Schützen nehmen an der Hauptparade in Nettesheim teil. Nachmittags Festzug durch Anstel.

Hochneukirch. Der katholische Arbeiterverein beginnt in Verbindung mit der katholischen männlichen Jugend am Sonntag im Rahmen des Volksbildungswerkes des Winterhalbjahres 1950/51 mit dem „Ueberlinger Münsterspiel".

Garzweiler. Die Gemeinde Garzweiler feiert Sonntag ihre Spätkirmes.

Grevenbroich-Neuenhausen. Der Stadtteil Neuenhausen beginnt heute abend mit der Spätkirmes. Im Rahmen der Dorfgemeinschaft Neuenhausener Vereine wird die Sebastianus-Bruderschaft ihr Schützenfest feiern.

Holzheim-Grefrath. Sonntag hält die Ortsvereinigung der Ostvertriebenen Holzheim-Grefrath um 17 Uhr im Saal Girmes, Grefrath, eine Versammlung ab.

Holzheim. Den Reigen der kulturellen Veranstaltungen der kommenden Wintersaison eröffnet Sonntag um 19.30 Uhr im Saal Zur Post der Verein für Laienspiele Holzheim mit der Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe".

Wevelinghoven. Der Bürgerschützenverein hält heute um 20 Uhr im Saal Kreutz eine Versammlung ab.

Kall übern Gartenzaun

Die Mutter war Witwe. Ihre Tochter durfte man hübsch nennen. Dazu kommt noch ein netter Ochse, der neben der Küche seinen Stall hatte. Dieses Triumvirat hat seinen Wohnsitz in Vanikum. Die Mutter zeichnete sich durch einen Bienenfleiß aus. Wenn sie am Abend zu Bett lag, scheiterten die Bemühungen eines 48 Mann starken Blasorchesters, ihren Schlaf zu stören. —

Die Wahl der Maikönigin rückte die Tochter verschiedentlich ins Rampenlicht des öffentlichen Interesses. Ihre Schönheitswirkung war streng preußisch zu nennen. Die Fahnenfarben schwarz-weiß-rot fanden eine klassische Wiedergabe in dem schwarzen Wuschelkopf, den blendend weißen Zähnen und den kirschroten Backen. Dem Franz und dem Karl hatte es dieses Mädel angetan. Mit Gretchen mußten sie ins Gespräch kommen. Sie überlegten, wie das möglich sei.

Franz und Karl hatten sich einige Helle hinter die Binde gekippt. Sie waren die letzten Gäste, die den Dorfkrug verließen. Lautlos hatten sie sich dem kleinen Anwesen von Gretchen genähert. In Vanikum rechnet man nicht mit Spitzbuben. Der Stall stand offen. Franz hatte den Strick in der Hand und lockte den prächtigen Ochsen mit: „Komm, Bruder, komm, Bruder!" aus seiner Behausung. Alles klappte. Auf der stillen Dorfstraße kam den dreien niemand entgegen. Erst jetzt kam ihnen zum Bewußtsein, daß der Ochse irgendwo nächtigen mußte. Wenn sie ihn morgen zurückbrächten —, vielleicht könnten sie dann auch Gretchen sprechen! Nachdem sie den Ochsen zuerst auf eine Weide gebracht hatten, holte man ihn wieder zurück. Wieder ging's durch das schlafende Vanikum. In einem fremdem Stall, von dem man wußte, daß dort Platz war, wurde Bruder Ochse untergestellt. Dann machten sich die beiden aus dem Staub.

Am Morgen herrschte große Aufregung im Ort. „Wer mag den Ochsen gestohlen haben?" Der gastfreundliche Stallverleiher wunderte sich über den Zuwachs. Im Dorfkrug herrschte schon früh Betrieb. Alles war entsetzt über die Dreistigkeit der Spitzbuben. Vor dem Dorfkrug sammelte sich eine erregte Menschenmenge. Die Polizei muß benachrichtigt werden.

Als sich der freundliche Quartierwirt ans Tor begab und die erboste Menge sah, klärte er sofort den schwierigen Fall auf. „Der Ochse steht bei mir im Stall!" Und jetzt war man noch sprachloser. Allerdings wußte Gretchen sofort Bescheid. Sie hat bis heute nicht verraten, daß Franz und Karl die Übeltäter waren. Die beiden Burschen hatten ihr und der Mutter Angst und Schrecken eingeflößt. Bei Gretchen stand der Entschluß fest: Franz und Karl wurden aus dem Kreis der ernsthaften Bewerber gestrichen. Sie hat nie mehr mit den Bösewichten getanzt.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag: Gustorf 8.30 Uhr Gd., 9.30 Uhr Kdg. Neurath 9.30 Uhr Kdg. Grevenbroich 10 Uhr Gd., 11.15 Uhr Kdg. Stommeln 15 Uhr Gd. Montag 19.30 Uhr jüngerer Mädchenkreis. Dienstag 20 Uhr älterer Mädchenkreis, Mittwoch 15.30 Uhr Frauenhilfe Stommeln, 19.30 Uhr Jungenkreis, Donnerstag 20.15 Uhr Kirchenchor.

Heimat – nah und fern

Ein Hotel für Fernfahrer in Düsseldorf

Düsseldorf. Bundesverkehrsminister Seebohm eröffnete am Freitag in Düsseldorf das Fernfahrerhotel „Autohof", das von der Straßenverkehrsgenossenschaft Nordrhein als Fernfahrerraststätte erbaut wurde. Seebohm betonte in seiner Einweihungsrede, es sei notwendig, mit allen Mitteln die Sicherheit der überbelasteten deutschen Straßen herzustellen. Dazu gehöre vor allem eine sorgfältige Betreuung der Fernfahrer.

Seebohm wies darauf hin, daß die Entwicklung der Straßen in der Bundesrepublik nicht mit der zunehmenden Motorisierung Schritt gehalten habe, wodurch der Straßengüterverkehr in ein viel zu enges Bett geraten sei. Es wäre besser gewesen, wenn man während des Hitlerregimes das normale deutsche Straßensystem den modernen Verkehrsanforderungen angepaßt hätte, anstatt Autobahnen zu bauen, die damals weniger nach verkehrspolitischen Gesichtspunkten als nach den Vorzügen der Landschaft und anderen Grundsätzen errichtet worden seien. Seebohm betonte, daß die 200 Millionen DM im ordentlichen und 100 Millionen DM im außerordentlichen Bundeshaushalt, die für die Aufbesserung und Unterhaltung der Autobahnen und Bundesstraßen von insgesamt 26 000 km Länge zur Verfügung stehen, viel zu wenig seien. Für diesen Zweck und den notwendigen Ausbau der Straßen würden mindestens 10 Milliarden benötigt.

Ein Bulle sprang über Bord

Hamburg. Ein aufregender Vorfall ereignete sich im Hamburger Hafen. Auf dem dänischen Frachtdampfer „Clausen", der Vieh für den Hamburger Schlachthof geladen hatte, machte sich plötzlich ein Bulle selbständig und sprang mit kühnem Satz über Bord. Die kühle Umgebung schien ihm gut zu gefallen, denn er schwamm mit kräftigen Stößen stromaufwärts. Zu seiner Bergung kam in Höhe des Hafentores eine Barkasse längsseits und brachte ihn auch glücklich an Land, wo er jedoch seine beiden Wärter umwarf und wieder ins Wasser sprang. Nach vielen vergeblichen Mühen gelang es schließlich einem Kran, ihn in seine Fänge zu bekommen und mit Motorkraft an Land zu setzen.

Pfirsichbaum auf Abwegen

Bergisch-Gladbach. Eine nicht alltägliche Ernte hielt ein Landwirt in Bergisch-Gladbach an seinem Pfirsichbaum. Der Baum, der bisher nur Pfirsiche getragen hatte, war in diesem Jahr mit Aepfeln behangen. Der Besitzer führt den plötzlichen Fruchtwechsel seines Pfirsichbaumes auf einen Apfelbaum zurück, der in unmittelbarer Nähe steht.

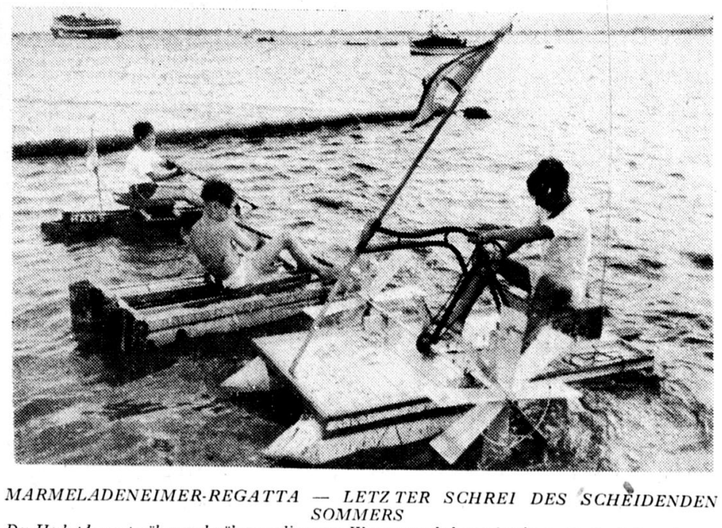
Fast 2 Millionen Kraftfahrzeuge

Bielefeld. Im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland verkehrten am 1. Juli dieses Jahres 1 949 803 Fahrzeuge gegenüber 2 099 865 Fahrzeugen am 1. Juli 1939. Aus der soeben veröffentlichten Uebersicht der Bielefelder Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge geht hervor, daß die Motorräder mit 913 546 Zulassungen am stärksten vertreten sind.

Seit Kriegsende wurden 504 636 Kraftwagen zugelassen. In den Berliner Westsektoren sind gegenwärtig 40 025 Kraftfahrzeuge für den Verkehr freigegeben.

Führerscheinentziehungen wegen Trunkenheit

Aus der Uebersicht ist weiter zu entnehmen, daß der Entzug der meisten Führerscheine auf Trunkenheit am Steuer zurückzuführen ist. So wurde in der Bundesrepublik im ersten Halbjahr 1950 insgesamt 2 371 Fahrern wegen dieses Delikts verboten, einen Wagen zu steuern. Wegen Fahrerflucht wurden 209 und wegen Diebstahls, Betrugs oder Urkundenfälschung 178 Führerscheine entzogen.



MARMELADENEIMER-REGATTA — LETZTER SCHREI DES SCHEIDENDEN SOMMERS

Der Herbst kommt näher und näher — die ersten Weststürme haben es bewiesen. Und mit ihnen kommt auch der Abschied von Wasserfreuden aller Art. So haben wir schnell noch ein Bild von der Elbe festgehalten: unser wassersportbeflissener junger Nachwuchs neidete den „Seifenkistel-Fahrern" schon lange ihren internationalen Ruhm und erfand — „Marmeladeneimer-Dampfer". Anfang September wurden auf der Elbe bei Wedel die ersten Regatten dieser kühnen Konstruktionen gefahren. Ob sie im nächsten Jahr auch bei uns auftauchen werden?

Das Herz aus dem Leibe gefragt

... aber in Deutschland ist's halb so wild - Vergleiche zur Volkszählung

Düsseldorf. Nach neuesten Angaben werden bei der großen Volkszählung am 13. September allein in Nordrhein-Westfalen etwa 150 000 Zähler eingesetzt werden. Es wird in Fachkreisen damit gerechnet, daß die ersten Resultate der Volkszählung, und zwar die Gesamtbevölkerungszahl, frühestens gegen Ende des Jahres 1950 bekanntgegeben werden können.

Die Fragen sind aus den Richtlinien heraus entwickelt, die von der UNO allen Staaten zugeleitet wurden. Die UNO hat die Erwartung ausgesprochen, daß in allen Ländern der Welt die Volkszählungen Ende 1950 bis Anfang 1951 stattfinden sollen.

Berge von Papier werden vernichtet

Die systematische Auswertung der Zählung wird in Deutschland im Verlauf des Jahres 1951 zu greifbaren Resultaten führen. Die „Berge von Papier" der Fragebogen sollen im übrigen möglichst schnell wieder vernichtet werden, um die Statistischen Aemter nicht zu belasten. Es brauche daher, so wurde von Vertretern des Statistischen Landesamtes auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf mitgeteilt, niemand Angst zu haben, daß seine Angaben gleichsam für alle Zeiten nachgesehen werden könnten. Im übrigen wurde noch betont, daß keine Behörde vom Statistischen Landesamt irgendwelche Angaben über die Auskünfte in Fragebogen verlangen könne.

Fragebogen sind verdächtig. Ihre Notwendigkeit scheint oft nicht klar, und so wirken sie überflüssig und lästig. Für die Volkszählung trifft dieses Argument nicht zu. Ihre Auswertung soll der Allgemeinheit zugute kommen, denn nur eine solche Zählung kann den notwendigen Ueberblick für weitreichende wirtschaftliche Entscheidungen, für ein Wohnbauprogramm und zweckvolle Verwaltungsmaßnahmen verschaffen. Die Fragen sind deshalb auf das Praktische und das für die Allgemeinheit Wichtige beschränkt. Auf mehr wissenschaftlich interessierende Angaben, die aufschlußreich den heutigen Standard spiegeln, hat man in Deutschland verzichtet. Das ist bei der Weltzählung durchaus nicht in allen Staaten der Fall.

In USA wollen sie alles wissen

Ob Sie im Zelt, einem Eisenbahnwaggon oder in einem Autowohnwagen leben, oder ob Sie sich in einem Boot in Schlaf wiegen lassen, müßten Sie beispielsweise jenseits des Ozeans beantworten. Weiter hätten Sie Rede und Antwort zu stehen, ob Sie einen Radioapparat besitzen, ob sie lieber mit Kohle, Holz oder flüssigen Brennstoffen heizen. Auch der Fall, daß Sie gar nicht heizen, ist vorgesehen. Entnehmen Sie Ihre Butter oder Ihren Whisky lieber einem mit Gas oder Elektrizität betriebenen Kühlschrank? Vielleicht wird es Ihnen heiß bei dieser Frage, weil Sie noch gar keinen Kühlschrank Ihr eigen nennen. Dann bitte hier ein Kreuzchen! Vielleicht sind Sie dann ein bedauernswerter Untermieter, der in gleicher Höhe einige Spalten weiter gestehen muß, daß er die Toilette mit anderen Mietern zu teilen gezwungen ist. Ist sie etwa gar nur über den Hof zu erreichen? Trösten Sie sich, vielleicht können Sie das mit einer besseren Schulbildung wettmachen. Das ist auch ein wichtiger Punkt auf dem amerikanischen Fragebogen.

Und nun Farbe bekannt: Waren Sie noch nie verheiratet, und wie steht es mit der Höhe Ihres Einkommens? Außerdem, was taten Sie die letzte Woche: wie viele Stunden haben Sie da gearbeitet und was? Und wenn nicht, haben Sie trotzdem eine Arbeit?

Strengste Geheimhaltung garantiert

Das alles ist wissenschaftlich hochinteressant und bedeutet keine Schnüffelei. Strengste Geheimhaltung ist wie in Deutschland garantiert. Von Bedeutung ist auch bei diesen Fragen nur das Gesamtergebnis ohne Bezug auf die Einzelperson. Aber beruhigend ist es doch, daß man in Deutschland bei der Volkszählung nicht diese ins einzelne gehenden Fragen stellen wird. Man sollte es nicht vergessen, wenn man die Bogen ausfüllt, und im Hinblick darauf den Stoßseufzer unterdrücken.

„Pützchens-Markt — 3,5 km lang

Bonn. 500 000 Besucher würden in diesem Jahr auf „Pützchens Markt" erwartet, teilte das Ordnungsamt der Stadt Beuel mit. Zu dem weit über den Bonner Raum hinaus bekannten traditionellen Budenmarkt und Volksfest, das vom 10. bis 12. September stattfindet, bauen jetzt über 300 Aussteller ihre Stände und Vergnügungsstätten auf. Die gesamte Frontlänge der Marktstraßen beträgt 3,5 km.

Pützchens Markt war ursprünglich ein Krammarkt anläßlich der Wallfahrt zu St. Adelheidis Kloster in Pützchen bei Beuel. Wie damals kommen heute noch Hunderttausende aus dem Westerwald, aus dem Bergischen und Oberbergischen Land, dem Siegkreis, von der Ahr, der Eifel und aus dem Bonner Vorgebirge nach Pützchens Markt, dessen Budenstadt für den Arbeiter wie für den Landmann alles bietet, vom Hufnagel bis zum Regenschirm.

Die Schmunzel-Ecke

Susanne Eriksen, die deutsche „Schönheitskönigin", darf nur unter zwei Bedingungen für die Wahl zur „Miß Europa 1950" kandidieren: erstens, daß sie als „Miß Westdeutschland" auftritt, und nicht als „Miß Germany", und zweitens, daß weder sie noch ihre Eltern noch ihr Manager Mitglied irgendwelcher nationalsozialistischer Organisationen waren.

Die beiden Bedingungen wurden von Miß Norwegen, Miß Frankreich und Miß Belgien gestellt. Die drei Königinnen hatten ursprünglich gegen die Teilnahme Susanne Eriksens protestiert, sich aber dann darauf geeinigt, ihre Kandidatur anzuerkennen, wenn sie diese beiden Bedingungen erfülle. Die Schönheitsköniginnen der anderen europäischen Länder, die gegen die Teilnahme Susanne Eriksen nichts eingewendet hatten, erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden.

Werden Straßenkehrer überflüssig?

Köln. Eine neue Universal-Kehrmaschine, die auf einer Tagung von Fuhrparksachverständigen in Köln vorgeführt wurde, wird für geeignet gehalten, den Beruf des Straßenkehrers überflüssig zu machen. Die Maschine sprengt, kehrt und nimmt den Schmutz in einem Arbeitsgang auf. Sie kann bis zu 1400 Kilogramm Straßenschmutz aufnehmen und bei einer Geschwindigkeit von sechs bis vierzehn Stundenkilometern 28 000 Quadratmeter Boden in der Stunde reinigen.

Beinahe das Glückslos vergessen

Köln. Die Jubiläumsausgabe der Bauhandwerkerinnung an die Gemeinde Troisdorf, ein bezugsfertiges Einfamilienhaus, war kürzlich in der Ausstellungslotterie ausgelost worden, ohne daß sich der glückliche Gewinner meldete. Als sich am Freitag die Innungsleitung mit dem schwierigen Problem abmühte, wie in einer neuen Verlosung ein Gewinner ermittelt werden könnte, meldete sich ein junger Elektromeister aus der Nähe Kölns mit dem Glückslos. Er hatte erst in den letzten Tagen erfahren, daß der Gewinner des Hauses nicht zu ermitteln war und erinnerte sich daran, daß er bei einer Handwerkerversammlung in Troisdorf auch, wie seine Berufskollegen, ein Ausstellungslos erworben hatte. Neugierig geworden suchte er das bis dahin nicht beachtete Los hervor, verglich die Nummer — und siehe da, er hatte das Haus gewonnen.

Als er sich nun beim Innungsvorstand meldete, gab es ein erleichtertes Aufatmen, weil nun die Schwierigkeiten einer erneuten Auslosung ausgeräumt waren. Der glückliche Besitzer des schönen Musterhauses ist sich über dessen Verwendung noch nicht im klaren. Der Gewinner hätte beinahe sein Anrecht auf das Haus verloren, weil am 11. September die Meldefrist nach den Verlosungsbedingungen ablief.

Tuffis Schwebebahnsprung im Feuerwerk

Wuppertal. Im Rahmen des großen Feuerwerks „Flammende Freude", das am Sonntagabend nach dem Festzug das Wuppertaler Heimatfest „Buntes Band" abschließt, wird u. a. eine Darstellung des sensationellen Sprungs des Zirkuselefanten „Tuffi" aus der Schwebebahn in die Wupper am Himmel erscheinen. Die Bundesbahn wird am Sonnabendnachmittag auf einem eigens vorgezogenen Gleis vor dem Bahnhof Wuppertal—Elberfeld einen Sambawagen aufstellen, in dem Tanz- und Barbetrieb herrscht. Außerdem werden dort ein moderner Schlafwagen und eine neuzeitliche Schnellzuglokomotive vorgeführt.

Er kam mit dem Schrecken davon

Stuttgart. Ueber das acht Meter hohe Steildach eines dreistöckigen Hauses hinweg stürzte am Donnerstag in Stuttgart ein 30jähriger Dachdecker in hohem Bogen auf die Straße. Mit ausgestreckten Händen konnte der Fallende im Sturz den Haltedraht der Straßenbeleuchtung greifen. Längere Zeit hing der Mann an dem dünnen, schwankenden Draht, der jeden Moment zu zerreißen drohte. Eine beherzte Hausfrau breitete die Matratzen eines Bettes unter dem Verunglückten aus. Passanten holten eine Stange von einem Baugerüst, mit deren Hilfe sich der fast Erschöpfte an die Hauswand und von dort über eine Leiter ins nächste Fenster retten konnte. Der Dachdecker kam mit dem Schrecken davon. Hingegen fiel eine Frau, die den Anblick des Sturzes nicht ertragen konnte, in Ohnmacht.

Tausend Todesopfer auf der Straße

Bonn. In sechs Ländern des Bundesgebietes sind nach Mitteilung des Bundesverkehrsministeriums bei Verkehrsunfällen im vergangenen Jahr 1 004 Menschen ums Leben gekommen. Die Unfallzahlen der übrigen Länder der Bundesrepublik liegen in Bonn nicht vor. In Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein wurden im vergangenen Jahr 15 554 Verkehrsunfälle außerhalb von geschlossenen Ortschaften davon 1214 auf den Autobahnen gezählt.

Das Bundesverkehrsministerium betont in seiner Mitteilung, die gesetzlichen Straßenverkehrsbestimmungen reichten vollständig aus. Sie müßten nur befolgt werden. Wenn die Geschwindigkeitsgrenze beachtet werde, lasse sich auch die Zahl der Verkehrsunfälle einschränken.

Fliegentodtablette tötet ein Kind

Köln. Ein zweijähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick eine Fliegentodtablette heruntergeschluckt hatte, starb am Donnerstag im Hermühlheimer Krankenhaus an den Folgen der Vergiftung.

Zwei US-Düsenjäger abgestürzt

Wiesbaden. Zwei amerikanische Düsenjäger vom Typ F 54 sind in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Stuttgart und in der Nähe von Augsburg abgestürzt. Die beiden Piloten kamen dabei ums Leben. Die Flugzeuge befanden sich auf einem Uebungsflug von Fürstenfeldbruck nach Manston in Großbritannien.

Vorschau auf die Kölner Herbstmesse

Köln. Die diesjährige Kölner Herbstmesse, die vom 10. bis 12. September andauert, konnte durch Errichtung einer 4 000 qm umfassenden Leichtbauhalle sowie durch An- und Aufbauten den überdachten Ausstellungsraum auf 50 000 qm erweitern, der fachlichen Gliederung der Messe wurde ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Durch verschiedenartige Einkäuferausweise, die nur zu der jeweiligen Fachmesse berechtigen, soll Einkäufern und Ausstellern das Messegeschäft wesentlich erleichtert werden.

Die Textil- und Bekleidungsmesse wurde den Wünschen der Aussteller und Einkäufer entsprechend zusammengelegt und überschreitet mit 25 000 qm Ausstellungsfläche die größte Fläche, die sie bisher in Köln beanspruchte. Die Zahl der Aussteller beläuft sich auf ca 720.

Sie verteilt sich auf die Branchen wie folgt: Bekleidung 180, Textil- und Zubehörfirmen 420, die artverwandte modische Gruppe der Leder- und Galanteriewaren schließt sich mit 73 Firmen an. Die übrigen Firmen verteilen sich auf Schmuck, Kosmetik und Sportartikel. Das Angebot an Textilien reicht von der Oberbekleidung für Kinder, Mädchen, Damen, Knaben und Herren über Meterware jeder Stoffart, Herren- und Damenwäsche, Strümpfe, Modeartikel, Handarbeiten bis zum kleinsten Zubehörteil, Gürtelschnalle und Knopf.

Als geschlossene Gruppe tritt wieder die „Gemeinschaftsschau der Wuppertaler Bekleidungsindustrie" auf. Zu den bisher vertretenen Oberbekleidungsfirmen sind diesmal auch die Firmen der Wuppertaler Wäscheindustrie hinzugekommen.

Die Haushalt- und Eisenwaren-VDE-Messe hat eine Ausstellungsfläche von mehr als 22 000 qm. Ueber 650 Aussteller aus der Haushalt- und Eisenwaren-Branche geben dieser Fachmesse, der offiziellen Messe des Vereins deutscher Eisenwarenhändler- VDE-Messe-, das Gepräge. Die Beschickung verbürgt ein so vollständiges Angebot der Eisenwaren- und Haushalt-Branche, wie es kaum anderswo anzutreffen ist. Zahlreiche Firmen sind neu hinzugekommen, so Firmen die Werkzeuge, Beschläge und Schlösser herstellen. Weiter ist auch die Haushaltmaschinenindustrie verstärkt beteiligt. Ein großes Angebot liegt in Kesselöfen und Waschmaschinen vor. 90 Prozent der ausstellenden Firmen sind Industriefirmen, während 10 Prozent auf den Großhandel entfallen.

Das Kunsthandwerk ist mit 35 Firmen beteiligt und bietet moderne Keramiken, Handwebereien und Metallarbeiten, Schmuck und Glaswaren an.

Unter den geschlossenen Auslandsgruppen Belgiens, Frankreichs, Hollands und Italiens steht vor allem die französische Kollektivausstellung, die mit 110 Firmen erstmalig Köln besucht und ausschließlich in Köln als Kollektivausstellung vertreten ist. Die Italienische Kollektivausstellung ist von 170 Firmen, die holländische und belgische von je 40 Firmen beschickt. England bietet durch Einzelaussteller insbesondere eine reiche Auswahl von Textilerzeugnissen jeder Art an.

Die Südamerikanische Union ist auf der Kölner Herbstmesse mit einer Zigarettenfabrik vertreten.

Mit der Kölner Herbstmesse wird erstmalig die Internationale Tabakmesse veranstaltet, an der nahezu 90 maßgebliche Firmen beteiligt sind. Sie bieten in- und ausländischen Rohtabak an.

Gewinnbeteiligung der Autofahrer?

Die Prämien in der Kraftfahrzeugversicherung sind mit Wirkung ab 23. August d. J. beträchtlich erhöht worden. Der Schmerz, den man dadurch den Autofahrern zugefügt hat, soll durch Einführung einer Gewinnbeteiligung gemildert werden, sofern der Versicherungsvertrag schadenfrei verläuft. Dieses Versprechen, das auch in der betreffenden Verordnung des Bundeswirtschaftsministers enthalten ist, sieht nach einer Belohnung derjenigen Autofahrer aus, die vorsichtig und im übrigen auch mit dem Glück an der Seite fahren. In Wirklichkeit aber handelt es sich bei der Zusage einer Gewinnbeteiligung im Falle schadenfreien Verlaufs des Vertrags um ein leeres Versprechen. Nach der einschlägigen Verordnung sind die Versicherer nur „im Falle eines Gewinnes" verpflichtet, die in Betracht kommenden Versicherungsnehmer daran teilnehmen zu lassen. Wenn sie also keinen Gewinn ausweisen, sind sie auch den schadenfrei fahrenden Autohaltern gegenüber in keiner Weise verpflichtet. Darin liegt ein großer Mangel der ganzen Regelung, und die ursprüngliche Absicht, dem schadenfrei fahrenden Autobesitzer einen Teil seiner Prämie zurückzugewähren, verliert damit ihren Sinn.

Abgesehen davon, daß jedes Unternehmen am Schluß eines Geschäftsjahres viele Möglichkeiten hat, den Ertrag eines Jahres in dieser oder jener Form auszuweisen, besteht bei den Versicherungsgesellschaften tatsächlich sehr wenig Aussicht, daß sie mit Gewinnergebnissen aufwarten werden; viel eher ist damit zu rechnen, daß Erträge in die Reserven gesteckt werden. Dann aber werden sich die schadenfrei fahrenden Autohalter getäuscht fühlen. Es wäre daher besser gewesen, den schadenfrei fahrenden Versicherungsnehmern eine tatsächliche Belohnung in Aussicht zu stellen. Das hätte durch einen im Falle schadenfreien Verlaufs der Versicherung zu gewährenden Prämienbonus geschehen können. Auf eine solche Rückgewähr hätte der betreffende Autofahrer einen Rechtsanspruch. Nach dieser Seite hin gemachte Vorschläge sind indessen nicht beachtet worden.

Man wird nun abwarten müssen, was der Bundeswirtschaftsminister „nach Anhören der Versicherungsaufsichtsbehörde", wie es die Verordnung vorsieht, über die Gewinnbeteiligung Näheres bestimmen wird, ob er die Unternehmen etwa zur Ausweisung eines Gewinnes verpflichten kann und in welchem Umfange überhaupt die Gewinnanwärter Anspruch auf eine Auszahlung oder Verrechnung haben. Im übrigen werden die Kraftfahrzeugbesitzer bis zum 22. November d. J. überlegen müssen, ob sie von dem ihnen in der Fahrzeugvollversicherung zugestandenen Kündigungsrecht Gebrauch machen wollen. Sie dürfen dabei nicht übersehen, daß im gegebenen Falle für ältere Fahrzeuge ein geringerer Ersatz geleistet wird als für neuere Fahrzeuge, während ein Unterschied in der Prämienbelastung nicht besteht. Da also das Verhältnis zwischen Prämienleistung einerseits und etwaiger Ersatzleistung andererseits bei zunehmendem Alter der Kraftfahrzeuge immer ungünstiger wird, kann auf die Vollkaskoversicherung am ehesten bei alten Fahrzeugen verzichtet werden.

Darüber hinaus wird sich mancher Autohalter die Frage vorlegen, ob er, wenn er die Vollkasko-Versicherung aufgibt, nicht eine Fahrzeug-Rechtsschutz-Versicherung nehmen soll. Sie bedingt nur einen Bruchteil der Kasko-Prämie, gewährt dem Kraftfahrzeughalter aber wenigstens dann einen Rechtsschutz, wenn ein Dritter für den entstandenen Schaden haftet, und zwar einen Rechtsschutz insofern, als er seine Ansprüche ohne Kostenrisiko in diesen Fällen geltend machen kann.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Die Wochenschlußbörse zeigte gehaltene Tendenz. In Montanwerten, Elektro- und Bauwerten war die Haltung nicht einheitlich.

Industrie-Aktien	8. 9. 50	7. 9.		8. 9. 50	7. 9.
Bemberg	–	66 G	Schwab. Bräu	68 b	68 b
Demag	83 G	83½ G	Verein. Rumpus	81½ G	81½ G
Dt. Erdöl	–	–	Ver. Stahlwerke	55 b	–
Dtsch. Union Br.	– G	70 G	Waggon Uerdingen	–	–
Feldmühle	–		Westd. Kaufhof		78 G
Gerresheimer Glas	92 G	92 G	Wintershall	49 G	48½ G
Gladb. Wolle	112 G	112 b			
Hoesch	–	62½ b	**Bank-Aktien**		
Kabel Rheydt	58 G	58 G	Commerzbank	23 bB	–
Klöckner	63½ b	64 b	Deutsche Bank	18 b	21½ G
Losenhausen		–	Dresdner Bank	20 b	19¾ b
Mannesmann	61¾ b	61½ b			
Pongs & Zahn	107 G	107 G	**Aktien Freiverkauf**		
Rh. Braunkohlen	93 b	95 B	Gutehoffnungshütte	66 | 70	66 | 70
Rheinmet. Borsig	–		Mech. Seide Viers.	43 | 46	43 | 46
Rh. Stahlwerke	58 bG	–	Rh. Kunstseide	38 | 42	39 | 43
RWE	72 G	72½ b	Rh. Zellwolle	39½ | 43½	38 | 41
Salzdetfurth	65 B	–	Schernb.-Ton	90 | –	90 | –
Schieß	–	–	Schött. A. G.	83 | 88	83 | 88

● DALLI Fix spült selbsttätig das Geschirr
● DALLI Fix reinigt Polster und Teppiche
● DALLI Fix macht Lackmöbel wie neu

...es macht die halbe Hausarbeit



● DALLI Fix entfernt Flecke aus den Kleidern
● DALLI Fix putzt die Fenster, Kacheln spiegelblank
● DALLI Fix wäscht Feinwäsche mühelos

Kinderland / Kinderhand

Ein Sommertag geht zu Ende

Es ist ein kühler Abend. Die Sonne versinkt am Horizont; und über ihr glüht der Himmel rot auf. Die Wolkenränder glänzen wie Gold, kein Lufthauch regt sich. Die Bäume, die Sträucher, die Gräser stehen still, als ob sie auf etwas warteten.

Leise sickert die Dämmerung vom Himmel. Es geht wie ein Atem durch die Natur. Die Zweige rühren sich, die Gräser schaukeln, der Abendwind streicht sanft über das Land. Irgendwo schlägt ein Vogel an. Er versucht ein Lied, er stockt, er lockt wieder, vielleicht meint er, er sei allein, und niemand höre ihn.

Ob die Welt schon schläft? Zart zwitschert es in Büschen. Neue Sänger singen ihre Melodie. Sie wollen einander übertreffen. Das Lied der Vögel klingt durch Gärten und Felder; eine Kuh muht, und die Frösche unterhalten sich dazu in ihrem eintönigen Quak, Quak.

Die Blumen schließen ihre Blütenkelche und neigen ihre Köpfe. Ein Wagen rumpelt über die Straße. Aus der Ferne dringt ein Raunen. Der Tag ist in Frieden versunken. Die Abendglocken läuten den Tag zur Ruh.

Von einer kleinen „Kinderland"-Leserin

Wer war das?



Ich sah ein Büblein kerngesund
mit frischen roten Wangen,
mit einem Köpfchen kugelrund
hoch, hoch im Winde hangen.

Kopfunter, denkt euch hing es da
und schien vergnügt und munter,
und als ich es so hängen sah,
da fiel es, patsch, herunter.

Es fiel mir auf die Nase gar,
das schien mir sehr vermessen;
drum hab ich gleich mit Haut und Haar
das Büblein aufgegessen

Unserer Margarete schmeckt's

Photo: Hehmke

Zahlreiche Berühmtheiten waren Zeitungsjungen

Der Marschallstab im Zeitungsbeutel

Mit lauten, hellen Stimmen rufen die kleinen „newspaper-boys", das sind die amerikanischen Zeitungsjungen, den Passanten die neuesten Nachrichten zu. Flink wie ein Wiesel drängen sie sich durch den dichtesten Verkehr, um ihre Zeitungen an den Mann zu bringen. Sie sind wirklich sehr tüchtig, diese 12- bis 18jährigen Jungen, die in Amerika fast ausschließlich den Zeitungsverkauf bestreiten. Sie arbeiten durchschnittlich acht Stunden in der Woche und verdienen sich dabei ein Taschengeld von rund vierzig Dollar im Monat. Fünfzig Millionen Zeitungen setzen sie täglich ab.

Es ist eine alte amerikanische Redewendung, daß der Zeitungsjunge den Marschallstab im Zeitungsbeutel trägt. Tatsächlich begann eine ganze Reihe berühmter Amerikaner, wie General Eisenhower, der weltberühmte Erfinder Edison, Präsident Herbert Hoover und der Automobilkönig Henry Ford ihre Karriere als Zeitungsverkäufer.

Und das ist nicht unbedingt Zufall, denn der Beruf des „newspaper-boy" erfordert eine gewisse Gewandtheit. Der Zeitungsjunge ist letzten Endes ein kleiner Geschäftsmann: er kauft Zeitungen zum ermäßigten Preis beim Verlag und verkauft sie etwas teurer an Passanten oder Abonnenten. Gelingt es ihm, neue Kunden zu werben, dann bedeutet das zusätzliches Einkommen und mitunter sogar Prämien.

Das Mindestalter für Zeitungsausträger ist mit 12, für Straßenverkäufer mit 14 Jahren festgesetzt. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nachts keine Zeitungen verkaufen. In jedem Falle aber wird vorher das Einverständnis der Eltern eingeholt, und Jungen, deren Schularbeiten zu wünschen übrig lassen, müssen ihren Posten als Zeitungsverkäufer aufgeben.

Zeitungsjungen sind aber vielfach auch schon während ihrer Jugendjahre bekannt geworden. Als zum Beispiel im April 1945 ein fürchterlicher Wirbelsturm ein Städtchen in Oklahoma buchstäblich hinwegfegte, war es ein Zeitungsjunge, der bei der Leitung der Rettungsarbeiten maßgebend beteiligt war, weil er die genaue Lage und Bauweise zahlreicher Häuser kannte. Seiner Mithilfe ist die Rettung vieler Menschenleben zu danken.

Auch für die Wohltätigkeitsveranstaltungen haben sich die amerikanischen Zeitungsjungen wiederholt eingesetzt. Vor drei Jahren verteilten die Austräger von fünfzig kalifornischen Zeitungen freiwillig Millionen von Flugblättern und Broschüren, in denen die Vereinten Nationen um Hilfe für die Kinder in den kriegsversehrten Ländern aufriefen.



Zaunkönig

Die sich für die Natur interessieren, lesen:

Der kleine König

Heutigentags sind die Könige selten geworden. Die letzten fünfzig Jahre haben mächtig an den Königsthronen gewackelt, und dabei sind viele heruntergefallen. Schließlich hören wir nur noch in den Märchen etwas von Königen, und da sind sie fast alle verklärt wie die Heiligen im Himmel. Heute will ich von einem wirklichen König sprechen, von einem, den wir alle gut kennen, sofern wir noch Freude an allem haben, was da kreucht und fleugt, von unserem Zaunkönig, dem volkstümlichen Zünchkönning oder Tunkrüper. Oder ist das nicht etwa etwas Königliches, wenn sich so ein schlauer Knirps bei Gelegenheit eines Wettkampfes um die Königlichkeit des Höchstfluges unter den Flügeln des stolzen Adlers verbarg, sich seelenvergnügt bis unter den tiefsten blauen Himmel tragen ließ und dort klug herausschlüpfte, noch ein paar Stößer gegen oben machte und seinem königlichen Bruder schneidig herunterrief: „Ich kann es noch besser als du!" Oder wenn derselbe kleine Mann dem Löwen, der brummend an der Nisthöhle seiner Kinder gestanden und diese furchtbar erschreckt hatte, ins Ohr blies wie mit Fanfarentönen: „Du Schuft, was erdreistest du dich, meine Kinder Furcht zu lehren! Ich werde dir deinen stolzen Rükken eintreten hier mit diesen meinen stiffigen Beinen, so wahr ich König bin, wenn du dich dessen noch einmal unterfangen solltest." Alle Achtung vor einem solchen Burschen! Dererlei Gewächs könnten wir viel gebrauchen auf dieser schäbigen, feigen Welt. Und wie ich mich mal umsehe, was die Gelehrten aus diesem Vogel gemacht haben, da stoße ich auf seinen Namen, also den Namen, unter dem ihn alle auf der ganzen Welt kennen, auch wenn sie keine Landsleute von uns sind, und da heißt der kleine Bursche Troglodyt troglodyt — — brrr, auch noch zweimal dieses schreckliche Wort! Aber die alten Griechen, die ihm diesen Namen gegeben haben, waren ganz kluge Leute, leuchteten hinter alles, was es auf Erden gab und haben schier gar keinen Unsinn gedreht. Deshalb muß es mit dem Namen etwas auf sich haben, und richtig finde ich das bestätigt, was hinter diesem Namen steckt: Höhlenbewohner, Höhlenhinabtaucher, und da muß ich den alten Griechen recht geben; sie haben bei unserm Zaunkönig den Nagel auf den Kopf getroffen; er ist tatsächlich ein Höhlenvogel, das heißt, er hält sich gern darin auf, schnüffelt alle Bauten, Ritzen und Höhlen auf — da gibt es nämlich immer was zu erhaschen, und baut sein Nest in Höhlen, für sich und seine Kinder, und wenn er keine Höhle findet, so macht er sich einfach eine, und da solltet ihr mal sehen, wie fein er das kann; da staunt selbst der Fachmann, so fein, mopsig, rund und warm, wie ein Stübchen, worin wir Menschen uns selbst wohl fühlen würden, wenn wir eben Zaunkönigskinder wären. Von solchen Höhlenbauten, die ich selbst erlebt und gründlich durchgespäht habe, muß ich unbedingt erzählen; ich bin das diesem freundlichen lieben Kerl zu seiner Ehre schuldig, und noch lange nicht jeder hat das Glück gehabt, dem Zaunkönig in seine Wohn- und Kinderstube zu schauen.

Bei Gelegenheit eines Besuches erklärte mir ein Bäuerlein stolz: „Wir haben einen Zaunkönig am Hause wohnen!" „Donner und Doria", dachte ich gleich, „das mußt du sehen." Und da zeigte mir der Bauer, wo das Nest war. Es hingen am Dach Rübenstengel zum Nachtrocknen der Samen. Ei, hat der schlaue Knirps gedacht, hier läßt es sich aushalten, alles schön im Trockenen, eine selten schöne Gelegenheit, die Stengel zu einer wunderbaren Höhle zusammenzubringen — das kostet mich ja nur eine Kleinigkeit, und wenn es nicht anders geht, mache ich das mit Spucke, mit Spucke von mir selber. Wovon sollte er es auch sonst tun! Ich habe gespäht und geäugt, wie der kleine Mann hier die Höhle fertiggebracht hat. Glaubt ihr, ich wäre hinter das Geheimnis gekommen?! Wahrscheinlich war der Klebestoff tatsächlich Spucke. Wie auch immer er es gemacht haben mochte, es war fertig und die so geschaffene Röhre reichte fast einen Meter tief herunter. Da hat er nun seine Kinderschule großgezogen, und als sie flügge waren, saßen sie zu sieben Stück mit dicken Köpfchen auf dem Dachrand und bedankten sich schmetternd bestens für die gewährte Gastfreundschaft. In dem zweiten Falle war es ähnlich, nur daß hier die Zweige eines Buchsbaumes zur Herstellung der Höhle herhalten mußten. Beim dritten Male war es ganz komisch mit ihm. Ich hatte abgeschnittene Ringe von Konservendosen an einen toten Ast gehängt, um sie später beim Aufraffen der Endivien zu verwenden. Diese Ringe hatten es dem Kleinen angetan. Ehe ich mich versehen hatte, waren die Ringe aneinandergeklebt, und nun baute er seine Wohnkugel wie ein gelernter Künstler, ein köstliches Ding das Ganze!

So ist der Zaunkönig mein bester Freund geworden. Ich sehe ihn jeden Tag, wie er alle Löcher an Bäumen, an der Erde, selbst unter den Fensterbänken ausspinxt nach Eßbarem, wie er seine Lieder schmettert, unbekümmert um Frost, Schnee und Regen, er ist der Frohsinn selber, rein gar nicht kleinzukriegen, und wenn ich ihm zu grell auf sein Getue schaue, dann wirbelt er mir das Schwänzchen in die Höhe, als wenn er sagen wollte: „Wenn ich auch nicht Goldschmieds Junge bin, ich bin aber von seiner Art, drum singe ich mein Leiblied: So leben wir, so leben wir alle Tage!" Kerl, denke ich, du imponierst mir, und wie ich noch so simuliere, stellt er sein Schwänzchen wieder aufrecht und schmettert mir ein Liedchen in die Ohren — ei der Dausend, so etwas hätte ich nicht von dem kleinen Bengel erwartet, das klang schon nach Militärmusik, mit Fanfaren und Trompeten, mit Trommelgewirbel und Blechmusik und so einem blitzenden tuschartigen Schlußakkord. Als ich über dieses Erlebnis mit einem alten klugen Vogelfreunde sprach, stimmte der mir in meiner Verwunderung zwar zu, sagte dann aber, ganz ins Prosaische fallend: „Weißt du auch, was der Bursche den Bauern singt? Nun, ich will es dir sagen, es ist zwar etwas Plattes, aber immerhin Schönes: ‚Weeste net, weeste net, ov dat Pitterke die Liäverwuesch wier hätt fonge'?" und damit tremulierte er das Fonge, genau als wenn es der liebe Zaunkönig selber getan hätte.

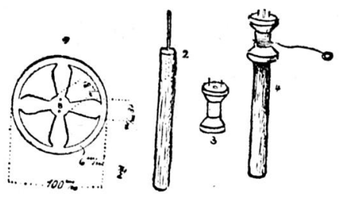
Thelen,

Für unsere Techniker

Wir bauen ein Windrad

Was braucht ihr dazu? — Nicht viel, nur ein Stück Aluminiumblech 0,4 mm stark einen Rundstab, eine kleine Garnrolle, einen Nagel, zwei kleine Stifte, ein Stück Schnur, einen Zirkel und eine Laubsäge.

Zeichnet auf das Blech mit dem Zirkel drei Kreise mit gleichem Mittelpunkt, 100, 88 und 18 mm Durchmesser (Fig. 1), tragt dann die vier Flügel auf. Mit einem Drillbohrer macht in jeden Flügelzwischenraum ein Loch, sägt die freien Räume aus. Den 100 mm- Kreis außen schneidet mit einer alten Schere. So, das ist unser Flügelrad. In den Mittelpunkt bohrt ein 2 mm großes Loch, 4 mm entfernt zwei 1 mm-Löcher. Damit das Rädchen nun steigen kann, müßt ihr die Flügel wie bei der Windmühle verbiegen, drehen, eine Kante hochziehen. Was hat das mit dem Steigen zu tun? Na, überlegt! Vielleicht seht ihr es besser, wenn ihr es nachher ausprobiert. — Nun nehmt den Rundstab (2), 15 mm stark, 15 cm lang. Bohrt in das eine Ende ein 2 mm großes Loch, setzt einen Nagel hinein. Der muß senkrecht stehen. Den Nagelkopf kneift ab. Von der Mutter laßt euch eine leere Garnrolle (3) geben. Die darf auf dem Nagel nicht wackeln, darf nicht zu lose sitzen, sonst nehmt einen stärkeren Stift. Oben darf der Nagel 5 mm aus der Rolle vorstehen(4). Legt das Flügelrad auf die Rolle.



Durch die zwei 1-mm-Löcher zeigt an, wo in die Rolle die zwei Stifte eingelassen werden. Die paßt fein säuberlich ein, sie sollen das Rädchen treiben. Also muß es ganz leicht aus den drei Stiften fallen. Durch die Rolle bohrt nun noch ein kleines Loch, seitlich, damit ein Faden durchgeführt werden kann. So, jetzt legt das Flugrädchen auf, zieht den Faden durch, haltet ein wenig hoch und zieht den aufgezogenen Faden ab (5). Nase weg!! Sonst hat das Flugrad gleich einen Landeplatz, der euch aber nicht paßt. Fliegt's? — Achtet darauf, wie ihr das Rädchen auflegen müßt, damit es nach oben zieht. Umgekehrt wird es im Sturzflug in die Erde sausen. — So, nun möchte ich von euch doch einmal wissen, warum das Rädchen sich in die Höhe schrauben kann. Beachtet die Stellung der Flügel bei langsamer Umdrehung und denkt einmal an die Luft, die durch die schrägliegenden Flügelflächen getroffen wird. Na, was stellt ihr fest? — Aha, ihr merkt's! Die schrägen Flächen reißen die Luft hinter sich, stützen sich darauf, drücken sich damit hoch. Und wenn das rasend schnell geht, entsteht die surrende Steigung. — Wo habt ihr das auch schon gesehen? — Seht euch ein Flugzeug an, einen Schleppdampfer, die Windmühle (auch die kleine, die ihr aus Papier faltet) Hat ein Düsenflugzeug auch diesen Antrieb? — Nun ans Werk, ihr lustigen Bastler! Wer von euch erzielt den Höhenrekord?



H. E.

Die Rache des Knaben

Der alte Gerlau, Holzfäller in der Waldgegend des Memelgebietes, war Witwer. Sein Weib hatte ihm zwei Kinder hinterlassen, ein Mädchen namens Katrin, das jetzt fünfzehn Jahre zählte, und einen siebenjährigen Knaben Peter. Dies war ein schweigsames Kind und zeigte schon in seinen jungen Jahren eine ganz überraschende Willensstärke.



Die Mutter hatte auf ihrem Sterbebette — das war jetzt zwei Jahre her — die Hand ihrer Aeltesten ergriffen und zu ihr gesagt: „Höre, Katrin! Dein Vater ist alt und dein Bruder hat einen harten Kopf. Ich vertraue sie dir beide an, denn Gott will, daß ich euch verlasse. Wache besonders über den Kleinen. Suche ihm die Mutter zu ersetzen. Du hast viel Macht über ihn, ich hab' es längst gemerkt."

Und Katrin hatte weinend erwidert: „Ja, Mutter, ich will über ihn wachen."

Am folgenden Tage war die große Schwester zu einem kleinen Mütterchen geworden.

Sie war es, die darauf hielt, daß das Haus immer sauber war. Sie bereitete abends dem Vater die Suppe und hielt die Sachen des Kleinen in guter Ordnung. Sie war immer geschäftig und sparsam und verlor nie den Mut. Fast den ganzen Tag über war sie allein. Der Alte begab sich schon bei Tagesanbruch in den Wald. Eine Stunde später weckte sie dann Peter, um ihn in die nächste Schule zu bringen. Diese lag etwa zwei Kilometer entfernt. Die beiden gingen, um den Weg abzukürzen, quer durch die Felder, die bald vom Regen, bald vom Schnee aufgeweicht waren. Vor der Heimkehr kaufte Katrin bei dem Dorfbäcker das nötige Brot und manche anderen kleinen Vorräte, je nachdem es ihr Geldbeutel gestattete. Dann wendete sie sich fröhlich wieder dem väterlichen Hause zu, um ihren mannigfachen Pflichten nachzukommen.

Im Sommer saß sie auf der Schwelle der Haustür und sah die Memel unter den hellen Blättern einer Gruppe von Weiden dahinfließen.

Gegen Abend kam Peter allein von der Schule zurück. Oft verspätete er sich, während Katrin mit Unruhe wartete.

Eines Tages kam er wieder später als gewöhnlich. Sie war ihm, in Erinnerung an die Worte ihrer toten Mutter, ein Stück entgegengegangen. Was würde der Vater dazu sagen, wenn er Peter am Abend noch nicht zu Hause fände! Sie formte beide Hände wie ein Horn vor dem Munde und rief in den Wald hinein: „Peter, Hallo! Peter!"

Er kam schluchzend einen schmalen Pfad daher.

„Was ist dir, Peter? Warum kommst du so spät? Bist du in der Schule bestraft?"

Peter weinte unablässig, die Fäuste vor den Augen.

„Willst du's mir nicht sagen? Sieh, deine kleine Mutter würde so gern dich trösten!"

Peter stieß mit dem Fuß auf die Erde.

„Ich will nicht getröstet sein, ich will nicht vergessen, was mir der Feigling getan hat!"

„Wer ist der ‚Feigling'? Was hat er getan?"

„Der Jochen ist's. Er hat mich mit der Faust geschlagen, um mir den Ball zu nehmen."

„Laß seh'n, ob er dir wehgetan hat." Sie spreizte die Fäuste des Kleinen, die er geschlossen vor den Augen hielt und sah, daß das linke Auge geschwollen und blutig war. Sie bekam einen großen Schreck, zog den Jungen ins Haus und wusch das Auge mit frischem Wasser.

„Aber ich werde mich rächen, das schwöre ich!" beteuerte Peter eifrig, einen Klang tiefsten Hasses in der Stimme.

Da ging ein Lächeln über Katrins Gesicht, und indem sie den Kopf des Kleinen an die Brust zog, antwortete sie: „Sei doch vernünftig, Peter. Jochen ist doch dein Spielkamerad. Er hat unrecht getan, gewiß, aber er hat sicher nicht gedacht, daß es so schlimm werden könnte."

„Er ist ein Feigling, ein Schuft!"

„Aber Peter!"

„Und ich werde mich rächen, wahrhaftig, das tu ich!"

„Aber man soll sich nicht rächen."

„Oho!"

„Du würdest unserer toten Mutter Kummer machen."

Peter rückte das Kinn starrköpfig etwas nach vorn und murmelte zwischen den Zähnen, so daß es Katrin nicht hören konnte: „Wir werden ja sehen."

Katrin war die einzige, die es vermochte, dieses kleine wilde Herz zu besänftigen. Aber sie begriff, daß sie diesmal keine Macht über ihn haben würde. Täglich zitterte sie, aus Furcht, daß Peter dem Jochen das Böse, das dieser ihm zugefügt habe, vergelten würde. Der Kleine wurde immer schweigsamer. Er trug seinen Haß in sich, wie ihn sonst nur Männer empfinden.



Katrin wußte, daß Jochen am Mittwoch, wo keine Schule gehalten wurde, herbeizukommen pflegte, um mit Peter am Ufer der Memel zu spielen. Sie erwartete diesen Tag mit Ungeduld, um zu sehen, ob ihr Bruder vergessen haben würde. Aber Peter verbarg sich den ganzen Tag im Gehölz. Und der andere ließ sich nicht sehen.

Ein Monat verstrich, ohne daß sich die beiden Kinder gegenübergetreten waren. Katrin fing schon an, nicht mehr an den Streit der Jungen zu denken. Doch verfehlte sie abends nie, Peter freundlich zuzureden und ihm Liebe zu predigen. Denn im geheimen fürchtete sie doch immer seinen zur Rache geneigten Charakter.

Peter brachte während der Ferien seine Zeit mit Fischen zu, mittels eines kleinen Netzes. Den ganzen Tag trieb er sich an den Ufern herum, bald hier, bald dort, immer mit ganzer Seele bei der Sache.

Eines Abends nun, vor dem Essen, es war gegen 7 Uhr, schritt Katrin zur Memel hinab, um unter einer der Buchen frisches Wasser zu schöpfen. Sie kniete nieder und füllte mit ausgestreckten Armen einen Steinkrug.

Da plötzlich zehn Schritt von ihr entfernt, unter dem Laubdach einer Weide, das Aufklatschen eines Körpers, der ins Wasser fiel. Darauf ein erschütternder Schrei.

Katrin neigte sich nach vorn und sah ein Kind, das der Strom mit sich fortriß. Es sträubte sich vergebens, tauchte hinab und kam wieder zum Vorschein.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" rief das Mädchen.

Hinter ihr wurden Schritte vernehmbar. Peter eilte herbei.

„Was ist denn?" fragte er.

„Ach —" rief sie ganz bleich —, „ich glaubte, du seiest es, der ins Wasser fiel. Der Strom hat ihn erfaßt, er ist verloren."

Peter legte die Hände über die Augen und prüfte die Oberfläche des Wassers.

„Das — das ist ja Joch, Jochen ertrinkt!"

„O, seine arme Mutter!" schluchzte Katrin und lief besinnungslos am Ufer auf und ab.

Plötzlich wendete sie sich um. Sie hatte einen zweiten Sturz ins Wasser vernommen.

„Peter!" rief sie. „Peter —!"

Aber Peter schwamm, ohne zu antworten, mit großen Stößen auf den andern zu. Er war ein vortrefflicher Schwimmer. Er erreichte seinen Kameraden und — puff! puff! — versetzte er ihm zwei kräftige Stöße.

„So — " knirschte er dabei —, „das war, um unsere Rechnung zu begleichen und auch, weil du dich nicht an mich klammern sollst!"



Dann zog er mit geschickten Griffen den ermatteten Körper gegen das Ufer hin, wo Katrin in hellem Aufruhr noch immer um Hilfe rief.

Peter erreichte das Land, keuchend und völlig erschöpft. Jochen schlug die Augen auf und begegnete dem Blick des andern, der mit frohlockender Stimme rief: „Ich hab' geschworen, mich zu rächen — heut' hab' ich's getan!"

Katrin nahm den Bruder in die Arme, preßte ihn heftig an sich wie eine Mutter, und sagte unter Tränen: „Peter, wie bin ich stolz auf dich!"

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S Fischer Verlag Frankfurt/Main

24. Fortsetzung

„Ich will nicht, daß ich dir leid tue, nein..." Und von neuem schüttelte sie dies heftige, dumme Weinen.

Mac nahm sie auf den Schoß und bemühte sich, sie durch Liebkosungen zu beruhigen, während er auf sie einsprach. „Ich komme heute abend nach Bronx!" sagte er schließlich, als sei damit alles wieder in Ordnung gebracht.

Maud trocknete ihr schwimmendes Gesicht ab.

Sie umschlang Mac und preßte ihre heiße Wange an sein braunes Gesicht und flüsterte: „Oh, ich liebe dich so, Mac! Ich liebe dich ja so!"

Ihre Augen glänzten, als sie die zweiunddreißig Stockwerke im Lift abstürzte. Sie fühlte sich wohl und heiß im Herzen, aber schon schämte sie sich ein wenig. Sie dachte an Macs Bestürzung, den Kummer in seinen Augen, seine Ratlosigkeit und das versteckte Erstaunen, daß sie so wenig verstände, wie notwendig all diese Arbeit war. ‚Wie eine dumme Gans habe ich mich benommen' — dachte sie — ‚so töricht! Was wird Mac nun wohl von mir denken? Daß ich keinen Mut, keine Geduld und kein Verständnis für seine Arbeit habe'.

„Ja, in der Tat, wie eine Gans — a real goose! — habe ich mich benommen", sagte sie halblaut, als sie in den Wagen einstieg und lachte leise, um sich über die beschämende Empfindung, sich töricht betragen zu haben, wegzuhelfen.

Allan gab Lion den Auftrag, ihn ein Viertel vor acht aus dem Büro zu werfen. Pünktlich! Ein paar Minuten vor acht eilte er rasch in ein Geschäft und kaufte eine Menge Geschenke für Edith und einige für Maud, ohne lange zu wählen, denn von diesen Dingen verstand er nichts.

‚Sie hat recht, Maud', dachte er, während er im Auto die sechs Meilen lange schnurgerade Lexington Avenue hinaufschnurrte, und er grübelte angestrengt darüber nach, wie er es künftighin einrichten wolle, um sich seiner Familie mehr widmen zu können. Aber er kam zu keinem Resultat. Die Wahrheit war die, daß die Arbeit von Tag zu Tag mehr anschwoll, anstatt weniger zu werden. ‚Was soll ich tun?' dachte er. ‚Wenn ich einen Ersatz für Schlosser hätte, er ist zu unselbständig.'

Dann erinnerte er sich, daß er einige dringliche Briefe in der Tasche hatte, überlas sie und setzte den Namen darunter. Beim Harlem-River war er damit fertig. Er ließ halten und die Briefe einwerfen. Es war noch zehn Minuten bis halb neun.

„Nimm Boston Road, Andy, let her rip, aber überfahre niemand."

Und Andy fegte Boston Road entlang, daß die Passanten taumelten und ein Berittener ihre Verfolgung im Galopp aufnahm. Mac legte die Füße auf den Sitz gegenüber, zündete sich eine Zigarre an und schloß übermüdet die Augen. Er war nahezu eingeschlafen, als das Auto mit einem Ruck hielt. Das ganze Haus war festlich erleuchtet.

Maud rannte wie ein Mädchen die Treppe herab und fiel Mac um den Hals. Noch während sie durch den Vorgarten lief, rief sie: „Oh, ich bin eine solche Gans, Mac!"

Sie kümmerte sich nicht darum, daß der Chauffeur es hörte.

Ja, nun wollte sie aber Geduld haben und nie mehr klagen.

„Ich schwöre es dir, Mac!"

6.

Maud hielt Wort, aber es wurde ihr nicht leicht.

Sie beklagte sich nicht mehr, wenn Mac am Sonntag ausblieb oder so viele Arbeit mitbrachte daß er ihr kaum eine Minute widmen konnte. Mac hatte eine übermenschliche Arbeit übernommen, das wußte sie, eine Arbeit, die andere vollkommen verzehrt haben würde, und es war ihre Sache, ihm dazu nicht noch eine weitere Bürde aufzuladen. Im Gegenteil, sie mußte versuchen, ihm die wenigen Feierstunden so schön wie möglich zu gestalten.

So war sie heiter und guter Dinge, so oft er zu ihr kam, und verriet mit keinem Wort, daß sie sich all die Tage lang unsinnig nach ihm verzehrt hatte. Und merkwürdig — er, Mac, fragte nicht danach, es kam ihm gar nicht in den Sinn, daß sie leiden könnte.

Der Sommer kam, der Herbst, Bronx Park bekam gelbe Blätter, und aus den Wipfeln vor dem Haus fiel das Laub in Bündeln herab, ohne daß ein Windstoß es berührte.

Mac fragte sie, ob sie nicht etwa nach Tunnel-City übersiedeln wolle? Sie verbarg ihr Erstaunen. Ja, er habe wöchentlich ein paarmal dort zu tun und beabsichtige für die Sonntagvormittage eine Art Audienzstunde einzurichten, in der jedermann, Ingenieur wie Arbeiter, ihm seine Wünsche und Beschwerden vortragen könne.

„Wenn du es wünschst, Mac?"

„Ich denke wohl, es wäre das beste, Maud. An und für sich will ich ja meine Büros nach Tunnel-City verlegen, sobald es angeht. Freilich fürchte ich, daß es etwas einsam für dich sein wird — ?"

„Es wird nicht schlimmer sein als in Bronx, Mac", antwortete Maud lächelnd.

Die Übersiedlung sollte im Frühjahr stattfinden. Aber während Maud die Vorbereitungen traf, hielt sie oft inne und dachte: ‚Mein Gott, was soll ich in dieser Zementwüste anfangen?'

Sie mußte etwas beginnen, etwas, das sie beschäftigte und die törichten Gedanken und Träumereien vertrieb.

Schließlich hatte sie eine wundervolle Idee und sie machte sich voller Eifer an ihre Verwirklichung. Diese Idee belebte sie, und ihre Laune war so heiter und ihr Lächeln so geheimnisvoll, daß es sogar Mac auffiel.

Maud ergötzte sich eine Weile an Macs Neugierde, dann aber konnte sie ihr Geheimnis nicht mehr länger bei sich behalten. Ja, die Sache sie die: sie müsse etwas zu tun haben, eine solide Beschäftigung, eine richtige Arbeit. Keine bloße Spielerei. Nun sei sie auf den Gedanken gekommen, im Hospital von Tunnel-City zu arbeiten. „Untersteh' dich nicht zu lächeln, Mac!" Ja. Es sei ihr ernst damit. Sie habe übrigens schon den Kursus begonnen. In der Kinderklinik von Dr. Wassermann.

Mac wurde nachdenklich.

„Hast du wirklich schon angefangen damit, Maud?" fragte er, immer noch ungläubig.

„Ja, Mac, vor vier Wochen. Wenn ich nun im Frühjahr nach Tunnel-City komme, so habe ich eine Beschäftigung. Anders geht es nicht mehr."

Nun aber war Mac ganz Verblüffung, Nachdenklichkeit und Ernst. Er blinzelte vor Überraschung und fand nicht sogleich die Sprache wieder. Maud amüsierte sich ganz großartig! Dann nickte er ein paarmal mit dem Kopf. „Vielleicht ist es ganz gut, wenn du etwas arbeitest, Maud!" sagte er breit und nachdenklich. „Ob es aber gerade das Hospital sein muß — ?" Plötzlich aber lachte er belustigt auf. Er sah seine kleine Maud im Kostüm einer Krankenpflegerin vor sich. „Verlangst du eine hohe Gage?" Maud aber ärgerte sich ein wenig über sein harmloses Lachen.

Er nahm ihren Plan für eine Laune, eine Spielerei. Er zweifelte an ihrer Ausdauer. Er begriff gar nicht, daß es für sie eine Notwendigkeit geworden war, zu arbeiten. Es kränkte sie, daß er sich so geringe Mühe gab, sie zu verstehen.

‚Früher kränkte mich so etwas ganz und gar nicht', dachte sie am folgenden Tag. ‚Demnach muß ich anders geworden sein.' Und Maud, die sich Tag und Nacht quälte, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Gewißheit ihres Glückes verloren hatte, fing an zu verstehen, daß eine Frau mehr wünscht als Liebe und Anbetung.

Am Abend war sie allein, es regnete herrlich und frisch draußen und sie machte Eintragungen in ihr Journal.

Sie notierte einige Aussprüche der kleinen Edith, die deutlich die naive Grausamkeit und den kindlichen Egoismus ihres vergötterten Töchterchens verrieten. Eigenschaften, die allen Kindern eigen sind, was Maud nicht vergaß hinzuzufügen. Dann spann sie ihre Gedanken weiter aus: „Es scheint mir", schrieb sie, „daß nur Mütter und Gattinnen wahrhaft selbstlos sein können. Kindern und Männern ist diese Eigenschaft nicht gegeben. Die Männer haben vor den Kindern nur das eine voraus: sie sind selbstlos und aufopferungsvoll in kleinen, äußerlichen, ich möchte sagen, unwesentlichen Dingen. Ihre tiefsten und wesentlichen Regungen und Wünsche werden sie aber nie zugunsten einer geliebten Person aufgeben. Mac ist ein Mann und ein Egoist wie alle Männer, ich kann ihm diesen Vorwurf nicht ersparen, obgleich ich ihn von ganzem Herzen liebe."

Sie überzeugte sich, daß Edith schlief, nahm einen Schal und trat auf die Veranda. Hier setzte sie sich in einen Korbsessel und lauschte dem Rauschen des Regens. Im Südwesten stand eine düstere Feuersbrunst: New York!

Als sie in ihr Schlafzimmer gehen wollte, fiel ihr Blick auf das aufgeschlagene Buch am Schreibtisch. Sie las ihr Aperçu, und während sie vorhin im Grunde ihres Herzens sogar ein wenig stolz gewesen war auf all ihre Weisheit, schüttelte sie jetzt den Kopf und schrieb darunter: „Eine Stunde später, nachdem ich dem Rauschen des Regens gelauscht habe. Mache ich Mac nicht ungerechte Vorwürfe? Bin nicht ich es, die egoistisch ist? Verlangt Mac etwas von mir? Oder verlange ich von Mac, daß er Opfer bringt? Ich glaube, daß alles, was ich vorher geschrieben habe, kompletter Nonsens ist. Heute kann ich das Rechte nicht mehr finden. Schön rauscht der Regen. Er gibt Frieden und Schlaf. — Maud, Macs kleiner Narr."

Dritter Teil

I.

Unterdessen hatten sich Mac Allans Bohrmaschinen an den fünf Arbeitszentralen schon meilenweit in die Finsternis hineingefressen. Wie zwei schauerliche Tore, die in die Unterwelt hinabführen, sahen diese Tunnelmündungen aus.

Tag und Nacht aber, ohne jede Pause, kamen endlose Gesteinszüge im Schnellzugstempo aus diesen Toren heraufgeflogen, Tag und Nacht, ohne Pause, stürzten sich Arbeiter- und Materialzüge in rasendem Tempo hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Kallus der Ameisengeneral

VON SVEND FLEURON Copyr. by Eugen Diederichs Verlag Düsseldorf

12. Fortsetzung.

Eines Tages um die Mittagsstunde — die Sonne brütet, so daß die Luft über dem Birkenstumpf flimmert — schlagen die Achtposten vor den Staatstoren plötzlich Lärm.

Die Wachtposten sind alte, durchtriebene Sklavenjäger, Jäger großen Stils und Soldaten, deren Sinn und Körper für das Kriegshandwerk geboren sind und die zumeist Raub und Streit im Kopfe haben. Sie sehen und riechen überall Feinde — und sprechen nur vom Streiten. Seit Kallus seine letzte große Tat vollbracht hat, ist er in ihren Reihen aufgenommen, ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß das Gefahrenzeichen von Fühler zu Fühler mit sausender Eile weitergegeben wird.

Den ganzen Tag hat er mit angespannter Aufmerksamkeit den Insektenschwarm verfolgt, der sich aus dem spärlichen Ton einer brummenden Hummel im frühen Morgengrauen jetzt in den Sonnenstunden der Mittagszeit zu seiner vollen Höhe entwickelt hat, und von allen war er es zuallererst, der durch das tiefe eintönige Brummen der Bienen und die zitternden Summlaute von Mücken und Bremsen hindurch das trockene, dumpfe Flügelknistern vernahm, das keiner noch besser kennengelernt als er.

Sobald der Alarm verklungen, hebt eine eilige Wallfahrt aus der Tiefe des Nestes an und wie gewöhnlich flimmert Kallus' giftgespannter Hinterleib zwischen den Mutigsten hoch oben auf der Kuppe herum. Im nächsten Augenblick taucht der Flieger auf, stößt über der Stadt nieder und bringt Panik unter Bürger. Mit fiebriger Hast stauen sie sich zu Klumpen zusammen, bewegen die Fühler und beratschlagen.

Kallus erhebt sich auf die vier hinteren Beine und bringt den Körper in solche Stellung, daß die Kanone herausragt. Die langen gegliederten Fühler werden zu voller Länge ausgezogen, er spreizt die Kiefer — so auf dem Rücken liegend mit offenem Mund betrachtet er den Abgesandten der Elfen.

Jetzt ist die Libelle wieder da — er hört sie, er sieht sie — den fliegenden Stengel!

Oft hat Chillard über dem Hügel gekreist und das fleißige Völkchen gefoppt. Heute aber will sie sie richtig in Harnisch bringen. Langsam segelt sie rundum und läßt die Flügel vernehmlich knistern. — Sie sieht, wie die Ameisen alles, was sie in Händen haben, fahren lassen: Moos, Borke, Nadeln und die kleinen Harzklumpen, die sie als Bindemittel brauchen. Und sie fängt an, ihre langen Beine gegeneinanderzureiben, um sie von allem möglichen lästigen Staub und Sand zu befreien, so daß es wie mit Bomben und Projektilen regnet.

Ja, einmal ist Chillard fast zu kühn: in einem plötzlichen Sturz gerät sie zu nahe an die Ameisenfestung, daß zwei von den Verteidigern heraussspringen und sich festklammern, sie geht mit den Gefangenen in die Lüfte und hat dort droben einen fürchterlichen Kampf zu bestehen, ehe es ihr gelingt, diese Kletten über Bord zu werfen.

Der Alarm wird stärker, und das rotgürtelige Kampfvolk wird immer erregter. Die ganze Stadt ist in Aufruhr; dichte, festgestaute Massen bedecken die Kuppe des Haufens und neue Scharen wimmeln dauernd herauf.

Hoho! Sieh das Ameisengezücht, wie es schäumt und rast; die aufgeregten Arbeiter stehen auf den Hinterbeinen und klappen mit den Zangen. Mehrere der jüngeren Soldaten stürzen auf ihre Aussichtstürme hinauf — die langen Zweiglein, die hier und da aus dem Nadelhaufen herausragen — und drohen von hier aus der Vermessenen an den Kopf springen zu wollen.

Wieder nimmt die Libelle einen Anlauf zu einem Bombenflug über die Stadt und verschwindet in das Sonnenlicht über den Birken.

Da werfen alle Ameisen sich, Kallus' Beispiel folgend, unterdes auf den Rücken, rutschen mit den Körpern in Vertiefungen des Nadelhaufens hinein, bringen ihre Beine haltsuchend in eine Stellung, die ihnen freie Bahn zum Schießen läßt und krümmen die tropfigen Hinterteile gerade empor.

Chillard kehrt zurück und wogt ganz niedrig über ihnen. — Und jetzt tritt das Luftgeschütz sogleich in Tätigkeit: surr, surr! Und Säulen jener starken, betäubenden Ameisensäure steigen senkrecht empor.

Die Erregung steigt, immer mehr Kanonen werden zurechtgesetzt — und jetzt mit einem Male lassen sie ganze Salven auf sie los. Hunderte und Aberhunderte von kleinen, eiseskalten Springsäulen schießen gegen die Flugflächen, lösen sich auf, verdampfen und werden in der Luft zu dicken Stinkschwaden.

Die teuflischen Artilleristen schießen mit einem fürchterlichen Giftgas; Chillard ist verwirrt, sie fegt bei einer Wendung mit der Tragfläche gegen einen Stein — und schießt im nächsten Augenblick betäubt mitten zwischen ihnen nieder.

Als sie erwacht und ihre Verirrung bemerkt, erschauert sie; sie nimmt eilends einen Anlauf und jagt dahin, um wieder Luft unter die Flügel zu bekommen. Aber die Ameisen haben sie angefallen, ehe die Maschine wieder in Gang gekommen ist. Sie schüttelt sie ab, daß es um sie her stiebt wie Spreu, ja allein der Luftdruck ihrer schnurrenden Flügel genügt, um verschiedene fortzuschleudern.

Aber das Kriegsvolk ist zahlreich wie Sand am Meer. Sie verhaken sich an ihren Beinen, an den Tragflächen, am Schwanze und marschieren in Truppen über ihre großen, facettierten Augen.

Eine abermalige, gewaltige Kraftanstrengung von Seiten der Libelle bringt die Flügel aufs neue zum Singen, zur Flucht; elastisch biegt sie den Schwanz unter sich zusammen, um plötzlich, indem sie ihn wieder ausstreckt, in die Lüfte zu entweichen. Aber die Ameisen sitzen drinnen in den Ritzen ihrer Schuppentracht und bohren ihre Messer in ihr bloßes Fleisch, sie bespritzen es mit ihrem beißenden Saft — in irrsinnigem Schmerz pflügt sie den Nadelhaufen auf.

Zu Hunderten liegen sie auf dem Bauche, über den Flügelflächen, sie niederzwingend; lange schon hat die Ärmste um sich geschlagen und gefochten, mit dem einen Flügel, der frei war, hat sie die Ameisensoldaten von der Bergkuppe herabgeschleudert bis an deren Fuß, aber jetzt vermag sie auch diesen nicht mehr zu heben. Sie ist verloren — noch zwei Minuten, und es ist aus mit ihr. Fortsetzung folgt

Tausendundeine Nacht - chinesisch

Seeräubern — eine Liebhaberei / Die Märvon den drei schönen Piratenköniginnen

Chinas Seeräuberwesen, bekannt aus unzähligen spannenden Abenteuergeschichten, ist noch heute nicht im entferntesten ausgestorben. Im Gegenteil, es ist eine Macht, mit der man auch politisch rechnen muß. Auch daß eine Frau es versteht, die Führung über die verwegenen Gesellen an sich zu reißen, ist in Chinas an Romantik reicher Piratengeschichte nichts Ungewöhnliches. Wenn die schöne Huang Pamei, die über eine beachtliche Flotte von gutausgerüsteten Seeräuberschiffen gebietet, Tschiangkaischek ein Bündnis gegen die Kommunisten anbiete., dann hat es höchst realistische Hintergründe.

Seeräubertradition

Man nennt sie die Seeräuberkönigin, und wenn sie mit diesem Bündnis das Podium der Weltpolitik betritt, so folgt sie damit alter chinesischer Tradition.

Huang Pamei ist keine Anfängerin im Fach; sie stammt nämlich aus einem alten Seeräubergeschlecht. Huang Pamei ist die dritte Piratenkönigin seit der Jahrhundertwende, die sich im Fernen Osten einen Namen gemacht hat. Jeder Chinese kennt heute noch die sagenhafte Frau Ching, die vor einigen Jahrzehnten die Dynastie begründete, und ihren kometenhaften Aufstieg zur Herrin einer mächtigen Streitmacht. Diese ungeheuer temperamentvolle Frau hatte einen Seeräuber geheiratet, der unter seinen Standesgenossen keinen besonderen Namen hatte; er verfügte nur über zwei wenig ansehnliche Dschunken und einige hundert treuergebene Piraten. Schon nach wenigen Jahren hatte er dann Pech, das jeder Pirat mit dem lächelnden Gleichmut des Asiaten in Kauf nimmt für die ungezügelte Freiheit seines Seeräuber-Daseins: auf einer Expedition wurde er geschnappt und mußte an der Rahe seines eigenen Fahrzeuges baumeln.

Seine energische Frau aber war weit entfernt, vom Handwerk zu lassen. Kurze Zeit später ging ihr Name die ganze chinesische Küste hinauf und hinab; noch nie in Chinas Seeräubergeschichte hatte man eine so verwegene Frau gekannt, die mit der Pistole in der Hand ihren Leuten voranstürmte, wenn es galt, ein fremdes Schiff zu entern, und die ebenso mit der Pistole in der Hand eiserne Disziplin unter ihren wilden Gesellen zu halten wußte.

Pakt mit dem Kaiser

Schon nach wenigen Jahren hatte Frau Ching eine Riesenflotte von fünf Geschwadern; über 40 000 Seeräuber waren es, die sich dieser seltsamen Frau fügten! Eisenhart sei sie, sagten alle ihre Leute bewundernd — bis auch sie ihre weibliche Natur nicht verleugnen konnte: Eines Tages geschah es, daß sie sich in einen der Gefangenen verliebte, der gerade hingerichtet werden sollte. Sie machte ihn später zum „Großadmiral über alle chinesischen Seeräuber".

Die ungewöhnliche Frau bekam nun das unstete, gesetzwidrige Leben satt und sehnte sich nach Ruhe. Nur in China ist so etwas möglich: Sie schloß mit dem Kaiser einen Vertrag und stellte ihm ihre gesamte Streitmacht von 40 000 Seeräubern zur Verfügung. Als Entgelt bekam sie einen prächtigen Palast mit wertvollem Landbesitz, während ihre Flotte, nun in staatlichen Diensten, ein bedeutsames Machtinstrument in der Hand des Kaisers wurde.

Anfang der zwanziger Jahre bekam Frau Ching eine Nachfolgerin in der berühmten Lai Cho San. Noch heute erzählt man sich in den chinesischen Küstengebieten von ihrer Schönheit und von ihrer verwegenen Abenteuerlust. Auch sie stammte aus einer „angesehenen" Seeräuberfamilie, aber die Schiffe, die sie von ihrem ehrenwerten und hochgeachteten Piratenvater geerbt hatte, waren nur gering an Zahl; die schöne Frau muß eine faszinierende Macht über ihre Leute gehabt haben, denn in Kürze verdoppelte sie ihren Schiffsbestand, und man erzählt, daß die Untergebenen für sie durchs Feuer gingen.

Nicht weniger als 37 größere europäische Schiffe hat diese wildverwegene Frau gekapert! England hatte damals mehrere Kriegsfahrzeuge zur Jagd auf sie angesetzt, aber keiner der Schlupfwinkel an Chinas Küste gab das Geheimnis ihres Aufenthaltes preis.

Man erzählt sich von dem seltsamen Doppelleben, das Lai Cho San führte. Sie selber leitete die verwegenen Ueberfälle auf „fremde" Schiffe, feuerte ihre Leute durch ihr wildes Beispiel an und war blutrünstiger als der hitzigste Draufgänger. Wenige Tage später sah man in vornehmsten Nachtlokalen von Schanghai und anderen Küstenstädten eine hochgefeierte Schönheit in modernster Toilette; es war niemand anders als die Piratenkönigin!

Seeräuber gegen Seeräuber

Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß Lai Cho San — trotz der Unzahl von Morden, die sie auf dem Gewissen hat — heute noch am Leben ist. Entspricht es der Richtigkeit, daß sie ihre Seeräuberstreitmacht den Kommunisten zur Verfügung gestellt hat?

Wenn diese Gerüchte sich bewahrheiten, so ergäbe sich jetzt das seltsame Bild, daß die Gefolgsleute zweier Seeräuberköniginnen, Huang Pameis auf der Seite Tschiangkaischeks und Lai Cho Sans auf kommunistischer Seite, gegeneinander in die Seeschlacht ziehen.

Unterirdisch ist billiger

Ein amerikanischer Bauunternehmer aus Texas empfiehlt allen Baulustigen, künftig nur noch unterirdisch zu bauen. Sicherheit vor Atombomben, Hitze, Kälte, Feuer, Sturm und Regen seien die Vorzüge der von ihm geplanten Villen, die rund sechs Meter unter der Erdoberfläche liegen sollen. Das unterirdische Haus soll aus fünf runden Zimmern mit je fünf Meter Durchmesser, Küche und Nebenräumen bestehen. Die Wände sind wasserdicht. Jeder Raum soll außerdem seinen eigenen Luftschacht und Ventilator erhalten. Der Preis einer derartigen Villa wird von Ashmore auf rund fünfeinhalbtausend Dollar veranschlagt; er liegt damit wesentlich unter dem eines gleich großen Hauses auf der Erdoberfläche.

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00. Nachrichten aus Westdeutschland: 8.00. Schulfunk: 9.00, 14.00. Landfunk: 12.30. Presseschau: 13.00. Suchdienst: 13.50. Kurszettel: 15.30. Mittagsmusik: 12.00. 13.20. Zeitgeschehen: 19.00. Morgenandacht: 7.00. Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10. Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00.

SONNTAG, 10. SEPTEMBER

8.00 Zur Unterhaltung
8.30 Selbst ist der Mann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
9.00 Katholischer Gottesdienst
10.00 Joh. Seb. Bach
11.00 Konzert am Vormittag
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetter, Wasserstände, anschließend volkstümliches Konzert
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Leicht literarisch
15.30 Was Ihr wollt
17.00 Die Sportreportage
17.30 Zur Unterhaltung
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Wie finden Sie das? Leichte Musik — leicht verpackt
20.30 Das Land des Lächelns, Operette
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Sportmeldungen
22.20 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten

MONTAG, 11. SEPTEMBER

8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
15.40 Unter südlicher Sonne
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Die bunte Stunde
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Julian von Karolyi spielt Chopin
20.20 Requiem von Verdi
22.05 Zur Nacht
22.15 Dunkle Welt, Kurzhörspiel
22.45 Tanzmusik
23.15 Vesco D'Orio mit seinem Ensemble
23.30 Musik zur späten Stunde

DIENSTAG, 12. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
15.40 Bekannt und beliebt
16.15 Kinderfunk
16.50 Gesang von der braunen Erde
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.50 Wirtschaftschronik der Woche
20.00 Wie es euch gefällt
22.05 Zur Nacht
22.15 Die Waldmenschen, Widerstandsgruppen in Osteuropa
22.45 Tanzmusik
23.15 Von neuer Musik

MITTWOCH, 13. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
15.40 Kleines Konzert
16.00 Herbert Reinemann und Gerhard Gregor an zwei Klavieren
16.15 Filmmusik aus aller Welt
16.50 Lieder von Rudolf Ochs
17.10 Karl Höller, Streichquartett
17.30 Berliner Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
20.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
21.00 Joh. Seb. Bach
22.05 Zur Nacht
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
23.00 Kurt Wege spielt
23.15 Nachtprogramm

DONNERSTAG, 14. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester
16.15 Kinderfunk
16.50 Fünf Kinderlieder
17.00 Russische Klaviermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
19.35 Blick auf Europa
20.00 Herodes und Mariamne. Tragödie von Friedrich Hebbel
22.05 Zur Nacht
22.15 Tanzmusik
23.00 Nachtprogramm

FREITAG, 15. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
15.40 Operettenkonzert
16.30 Das Buch
16.50 Niederländische Klaviermusik
17.05 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik zum Feierabend
18.30 Das Große Hamburger Rundfunk-Orchester
20.00 Virtuose Violinmusik
20.30 Notre Dame. Romantische Oper
23.00 Nachtprogramm

SAMSTAG, 16. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
14.00 Der Westfalenspiegel
14.15 Froh und heiter
15.00 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Chormusik
16.00 Kaffeeklatsch
17.00 Musikalisches Mosaik
18.00 Aus der Welt der Arbeit
18.30 Volksmusik
18.55 Die Glocken der Auferstehungskirche Düsseldorf läuten den Sonntag ein
19.00 Rund um die Welt
19.30 Sportvorschau
20.00 Bummel am Abend
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Sinfoniekonzert
22.45 Zur Nacht
22.55 Tanz am Wochenende

Lu Tsen Tsiang, der Abt von Gent

Ein Zinksarg sprengte die chinesische Blockade / Ein Toter zwischen Rot und Weiß

An patrouillierenden amerikanischen Zerstörern vorbei überquerte vor kurzem ein kleiner Handelsdampfer die Wasserstraße zwischen dem nationalchinesischen Formosa und Rot-China. Kein Flugzeug meldete diese bei der heutigen Spannung kaum glaubliche Tatsache, denn das einzige Schiff, das seit vielen Monaten diese gefährliche Route fuhr, hatte sowohl von Tschiang Kai Schek als auch von Mao Tse Tung freies Geleit erhalten. Geleit für einen schmalen Zinnsarg, in dem ein Mann ruhte, dessen wahrhaft romantische Liebe in einer Welt der Bomben, der Ueberschallgeschwindigkeit und der Raketen fast wie ein Wunder bei Freund und Feind respektiert wurde. Dies ist die Geschichte von Pierre-Celestine Lu Tsen Tsiang, der noch im Tode die vielleicht festeste Blockade durchbrach, die zwei unversöhnliche Welten zwischen einander aufgebaut haben.

Als Lu Tsen Tsiang 1871 geboren wurde, herrschten noch die Mandschus über China. Der junge Mann studierte als Sohn reicher Eltern Jura und trat dann in den diplomatischen Dienst des Kaisers. Als junger Attaché kam er nach St. Petersburg, wo er die Frau kennenlernte, die sein Schicksal werden sollte. Es war Berthe Bovy, die schöne Tochter des belgischen Militärattachés. Da es damals noch völlig abwegig war, daß sich eine Europäerin mit einem Chinesen verheiratete, wurde die Hochzeit des fernöstlichen Diplomaten in der ganzen Welt zu einer vielbesprochenen Sensation. Doch die beiden Liebenden kümmerten sich nicht um derartige Vorurteile. Sie waren glücklich und galten bald als das harmonischste Paar, das man weit und breit in der Welt der Diplomatie kannte. In China nahm man dem Attaché seine Ehe keineswegs übel, Dr. Lu Tsen Tsiang wurde zum Gesandten in Holland ernannt, wo der aus Hangtschou stammende eigenwillige Sohn des Fernen Ostens abermals für eine Sensation sorgte, als er zum Katholizismus übertrat.

Das Privatleben der beiden Gatten blieb ungetrübt. Selbst alte skeptische Diplomaten haben in ihren Erinnerungen bezeugt, niemals eine so glückliche Ehe erlebt zu haben. Dr. Lu Tsen Tsiang und seine Frau trennten sich kaum für Stunden. Als Sun Yat Sen die chinesische Republik gründete, wurde der bisherige Gesandte in Holland sogar Außenminister und nahm in dieser Eigenschaft an vielen internationalen Konferenzen teil. Immer sah man in den Verhandlungssälen unter den Zuhörern seine Gattin, die ihren Mann kaum bemerkbar durch ein Lächeln aufheiterte. Sie war sogar zugegen, als er 1919 als einziger Delegierter der Versailler Friedenskonferenz die strikte Weigerung aussprach, seinen Namen unter den Vertrag zu setzen, weil er nach seiner Auffassung nur neues Unheil über die Welt bringen würde.

Doch Dr. Lu Tsen Tsiang hatte noch nicht den Gipfel seiner Macht erklommen. Erst als Sun Yat Sen alterte und seinen bisherigen Außenminister zum Ministerpräsidenten machte, schien dieser glückliche Diplomat am Ziel seiner so bescheiden begonnenen Karriere zu sein. Er war reich, besaß nach amerikanischer Währung 12 Millionen Dollar, die er zum größten Teil von seinem Vater geerbt hatte. Seine Kunstsammlungen waren in der ganzen Welt bekannt. Und er war glücklich mit seiner Gattin.

Doch in diesem Augenblick schlug das unerbittliche Schicksal zu. Die Gattin von Dr. Lu Tsen Tsiang starb innerhalb weniger Wochen an einer unheilbaren Krankheit und wurde auf dem Friedhof von Hangtschou begraben. Der Sinn seines Lebens war für den einst so aktiven Politiker dahin. Innerhalb einiger Monate legte er sämtliche Aemter und Würden nieder. Er verschenkte sein schier unermeßliches Vermögen restlos an die Armen. Seine Kunstsammlungen wanderten in Museen. Das Land erhielten die Bauern zu eigen, die es bislang als Pächter beackert hatten. Ja — selbst die Kleider wurden an die Armen der Hafenstädte verteilt. Lu Tsen Tsiang trug in der Hand eine Reisetasche, als er 1926 China verließ. Ein knapp 55jähriger Mann kam als unbekannter Einsiedler nach Belgien, in die Heimat seiner verstorbenen Frau, und bat im Kloster Saint-André-les-Bruges bei den Benediktinern um Obdach. Einer der mächtigsten Männer dieser Erde, ein Mann, der über Hunderte von Millionen Menschen geherrscht hatte, erhielt die Mönchsweihe und wurde 1945 zum Abt des Klosters gewählt. Niemals wurde einem der Besucher die seltsame Lebensgeschichte des Klosteroberhauptes erzählt. Er wollte unerkannt unter unbekannten Menschen leben.

Als Abt Lu Tsen Tsiang am 15. Januar 1949 in Gent starb, standen die Mönche vor einer recht schwierigen Frage. Ihr Abt hatte in seinem Testament darum gebeten, daß man ihn nach seinem Tode nach Hangtschou bringen möge. Doch die Wirren im Fernen Osten ließen diesen Wunsch schier unerfüllbar werden. Als sich endlich die englische Diplomatie einschaltete, gelang es wenigstens, den Sarg bis nach Formosa zu transportieren. Tschiang Kai Schek, der unter Dr. Lu Tsen Tsiang lange Jahre in untergeordneten Stellungen gearbeitet hatte, nahm über Hongkong zum ersten Male in seinem Leben wegen des toten ehemaligen Ministerpräsidenten und nachmaligen Abts von Gent Verhandlungen mit Mao Tse Tung auf. Was alle lebenden Diplomaten nicht fertigbrachten, das gelang dem toten Lu Tsen Tsiang in Erinnerung an seine große und einmalige Liebe. Zum ersten Male, seit es in China zwei feindliche Lager gibt, fuhr offiziell ein Schiff von Formosa nach Nanking. Es brachte Lu Tsen Tsiang in die Heimat. Glaube und Ehrfurcht über den Tod hinaus erwies sich stärker als Politik, Krieg und Blockade.

Die Anekdote

Während der Besetzung Frankreichs wartete man in Paris mit allgemeiner Spannung darauf, wie sich Picasso wohl der deutschen Besatzungsmacht gegenüber verhalten würde. Eines Tages besuchte ihn ein hoher deutscher Offizier und besichtigte seine Bilder. Vor dem berühmten Gemälde „Guernica", das das von deutschen Flugzeugen im spanischen Bürgerkrieg zerbombte Städtchen darstellt, blieb der Besucher stehen und fragte bewundernd: „Haben Sie das gemacht?" Picasso antwortete gelassen: „Nein, . . . Sie!"

•

Eine Lady der englischen Gesellschaft besichtigte eine Londoner Schule und sah dort in einem Seminar einen indischen Studenten arbeiten. Sie fragte ihn, wie es ihm in der Schule gefiele und schließlich erkundigte sie sich interessiert: „Wieviele Eingeborene besuchen eigentlich diese Schule?" — „Etwa 300," antwortete der junge Razha, „und außerdem 10 Inder."

•

Als Lord Curzon britischer Außenminister war, rief jemand, der mit seinem Privatsekretär sprechen wollte, in seiner Wohnung an. Der Betreffende glaubte, daß Curzon schon zum Lunch gegangen sei und fragte daher direkt: „Ist Seine Kaiserliche Pompösität schon fressen gegangen?" — „Nein, am Apparat!" war die Antwort.

•

Eine Dame der englischen Gesellschaft bemühte sich vergebens, G. B. S. zu einem ihrer Empfänge einzuladen. Als sie ihm eines Tages mit den Worten „Lady McPherson ist am 23. Juli um 4 Uhr zu Hause" zusandte, schickte Shaw die Karte mit dem Vermerk zurück: „Georges Bernard Shaw auch."

•

John Garfield, der in einem neuen Centfox-Film einen Jockey spielt, begegnete kürzlich bei einem Ausritt einer Reiterin, deren Pferd gerade in tollen Sprüngen durchging. Mr Garfield verfolgte in wahrhaft halsbrecherischem Ritt, der jedem Jockey Ehre gemacht hätte, das flüchtige Tier, hielt es an und hob die Reiterin aus dem Sattel. Einen Augenblick lag diese wie halb ohnmächtig in seinen Armen, dann schlug sie die Augen auf und sagte zu Garfield: „Habe ich Ihnen diese Szene mit dem durchgehenden Pferd nicht gut vorgespielt? Bitte, Mr. Garfield, bringen Sie mich zum Film!"

•

Anne Baxter war nicht nur eine der Ersten, die eine „Fliegende Untertasse" sah, sie besitzt auch eine! Es war während der Dreharbeiten zu „All About Eve" in San Francisco, als sie dieses neueste Spielzeug entdeckte. Es hat einen kleinen Propeller eingebaut und fliegt bis zu 100 Fuß hoch.

Zwischen Suchum und Sotschi sah ich Stalin

. . . und in einem Park deutsche Wissenschaftler des Kaiser-Wilhelm-Instituts

Es war zwischen Suchum und Sotschi. Auf der Straße, die immer unmittelbar an der Küste des Schwarzen Meeres vorbeiführt. Die Ausläufer des Kaukasus reichen fast bis ans Meer, das die meiste Zeit des Jahres vollkommen ruhig ist und wie ein dunkler Spiegel wirkt. An den Abhängen Mandarinensträucher, Weinpflanzungen und wie weiße Würfel die jährlich neu gekälkten Sanatorien, die das ganze Jahr über von Erholungssuchenden gefüllt sind, die aus allen Teilen Rußlands, aus Leningrad, Moskau, aus der Ukraine, aus dem Ural hierhingeschickt werden. Meistens Geistesschaffende, Professoren, Künstler, aber auch Arbeiter, die, von den Gewerkschaften ausgewählt, hier ihre Ferientage verbringen. Eine herrliche, fruchtbare Landschaft, dieses Stück Georgiens an der transkaukasischen Schwarzmeerküste. Die Pflanzungen gehen über in die kaum berührten Hochwälder, und wie hineingezaubert wirken die das ganze Jahr mit Schnee bedeckten Gipfel des kaukasischen Bergmassivs. Süden und Norden, Eis und Sonne, Meer und Gebirge nebeneinander. Und aus den sich in den Kaukasus erstreckenden Seitentälern, in denen noch Wolf, Bär und Schakal heimisch sind, stürzen die klaren, hellblauen Wasser der Gebirgsbäche. Bald hier, bald dort, unregelmäßig hingesetzt und selten zu Orten geordnet, die auf Holzpfählen ruhenden Häuser der Bevölkerung, von einer Veranda umzogen.

Die Bewohner dieser Landschaft sind keine Russen, sondern Georgier, oder wie sie sich selbst nennen, Grusinier. Hagere, große, den Tirolern ähnelnde Typen. Dazwischen eingestreut Siedlungen von Türken und Griechen, die durch die frühere Zugehörigkeit dieses Gebietes zur Türkei hier ansässig gemacht, in den letzten Jahren aber größtenteils in andere Gebiete Rußlands abgeschoben wurden.

Ein Sohn dieser autonomen Republik Georgien ist Stalin. In Gori geboren, in Tiflis erzogen, verbringt er auch jetzt noch den größten Teil des Jahres in seiner Heimat. Niemand weiß, wo er sich dann aufhält. Aber sicher ist, daß er drei Heime hier besitzt, in Suchum, Rizert und Sotschi, die ständig für ihn bewohnbar gehalten und von Offizieren der Roten Armee bewacht werden. Hier sah ich ihn im November 1948, als ich auf einem Lastwagen die Uferstraße entlangfuhr. Keine übermäßigen Sicherheitsmaßnahmen und kein jubelnder Empfang durch die Bevölkerung. Von einigen Polizisten auf Motorrädern eskortiert, saß er in einem Auto des russischen Fabrikates „Sis" neben dem Fahrer. Die Russen, die bei mir waren, wurden still, ja duckten sich fast, als fürchteten sie durch eine Bewegung oder ein Zurufen Anlaß zu Verdacht zu geben. Stalin selbst wirkte kräftig und gesund und hatte einen schmucklosen Militärmantel an. Bart und Haare waren grau. Im Innern des Wagens saßen Molotow, der damalige Außenminister, und Mikojan, der damalige Handelsminister. Er fuhr nach Rizert, 30 km in den Kaukasus hinein, wo für ihn, an einem herrlichen Bergsee, in 1500 Meter Höhe, von Arbeitsbataillonen der Roten Armee und deutschen Kriegsgefangenen ein Sommerheim errichtet worden war. Wahrscheinlich bevorzugt er aus Gesundheitsrücksichten die warmen Quellen, die dort dem Boden entspringen.

Ich fuhr weiter, und am gleichen Tage sollte ich noch ein anderes, nicht minder eindrucksvolles Erlebnis haben. Unweit Suchum hörte ich ganz unvermittelt deutsche Laute. Immerhin bemerkenswert, wenn man jahrelang nur Russisch oder Grusinisch vernommen hat. Auf einem großen, mit subtropischen Pflanzen und Bäumen bestandenen Gelände waren sie untergebracht, deutsche Wissenschaftler des ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Institutes und Techniker und Handwerker, die teils gezwungen, teils freiwillig nach hier verpflichtet wurden. Von der Außenwelt werden sie durch einen hohen, grünen Holzzaun abgeschirmt und von Soldaten des russischen Sicherheitsdienstes bewacht. Nach russischen Verhältnissen leben sie komfortabel, erhalten ein Monatsgehalt von 3000 bis 20 000 Rubel, nach Leistung und wissenschaftlicher Anerkennung gestaffelt. Nun leben sie dort schon seit Jahren mit ihren Familien. Von der russischen Umwelt abgeschlossen, ganz ihren geheimgehaltenen Forschungsarbeiten hingegeben.

Es war für mich ein etwas eigenartiges Gefühl, als ich plötzlich deutsche Kinder, die in dem Park spielten, ihre Mutter rufen hörte. Mein Versuch, mit diesen Kindern in Verbindung zu treten, wurde von den Lehrkräften, die ausschließlich Russen sind, unterbunden. Die Deutschen selbst aber leben ihrer Arbeit, ihrer Familie und versuchen ihr Heimweh zu unterdrücken. Sich frei zu bewegen ist ihnen nicht gestattet. Einige Stunden während des Tages stehen ihnen für einen Spaziergang zur Verfügung, den sie auf einem von zwei Posten bezeichneten Stück des Bahndammes machen dürfen. Neben ihnen plätschern die Wellen des Schwarzen Meeres und schweigen. Sie aber müssen wieder zurück in ihre Verbannung, die für sie ein „goldener Käfig" ist, trotz der paradiesisch schönen Umgebung. Sie erfahren, was es um Heimat und Freiheit ist.

Tod im Tode besiegt

Gewagte Rettung einer nierenkranken Patientin

Im Operationssaal des Marienhospitals in Chikago herrschte atemlose Stille. Vierzig Chirurgen und Aerzte aus allen Teilen des Landes, auch ausländische Gäste, blickten von einer Nottribüne auf den Operationstisch, wo unter dem grellen Schein der Operationslampe eine Frau in weiße Tücher gehüllt lag. Ein junger Assistent — der Narkosearzt — hatte am Kopfende Platz genommen und setzte der Patientin die Maske auf. Lautlos eilten die Schwestern durch den Raum und verrichteten die letzten Handgriffe. Die Operationsschwester überblickte ihren Instrumententisch, auf dem Skalpells, Scheren, Haken und Klemmen im Schein der künstlichen Beleuchtung blinkten. Der Chirurg ließ sich den sterilen Mantel umlegen, dann trat er an den Operationstisch und wandte sich kurz dem Kollegium zu. In knappen Worten skizzierte er noch einmal Vorgeschichte und Verlauf der Krankheit sowie die zwingenden Gründe für die geplante Operation.

Die 49jährige Patientin, Mrs. Ruth Tucker, litt an einer unheilbaren Zellzerstörung beider Nieren. In wenigen Wochen würde sie ihrem Leiden erliegen. Der Fall war also hoffnungslos, wenn es nicht gelang, für die kranke Niere einen Ersatz zu finden. Unter diesen Umständen habe er sich, so erklärte der 54jährige Chefarzt Dr. Richard Lawler, zu einer Nierentransplantation als ultima ratio entschlossen. Er sei sich darüber klar, daß die Operation ein Wagnis sei, zumal selbst in Tierversuchen eine Nierentransplantation nur selten gelungen sei. Die Verpflanzung einer menschlichen Niere aber sei bisher noch nicht versucht. Er glaube dennoch angesichts des hoffnungslosen Zustandes der Kranken, die Operation rechtfertigen zu können. Es habe lange gedauert, fuhr der Arzt fort, bis ein geeigneter Spender gefunden sei, da dieser nicht nur die gleiche Blutgruppe, sondern auch eine Niere gleicher Größe besitzen müsse. Schließlich sei eine Frau gefunden, die nur noch wenige Tage zu leben hatte und bei der alle Bedingungen erfüllt schienen. Sein Kollege — der Chirurg wies auf den Nebenraum — sei in diesem Augenblick dabei, die gesunde Niere der soeben Verstorbenen zu entfernen.

Hierauf wandte sich Dr. Lawler an die Operationsschwester und ließ sich das Skalpell reichen. Der Operateur hatte die Ausschneidung gerade beendet, als eine Schwester die gesunde Niere brachte. Es begann nun der schwierigste Teil der Operation. Vorsichtig wurde das Organ eingesetzt. Lautlos reichte die Schwester Skalpelle, Scheren, Klemmen und Haken. Arterien, Venen und die zahlreichen Gefäße wurden miteinander verbunden. Die Niere nahm eine blaßrote Farbe an und begann zu arbeiten. Kein Wort fiel während der ganzen Zeit. Nur an der Decke summte leise der Penicillinzerstäuber. Nach fünfundvierzig Minuten knüpfte der Chirurg die letzten Fäden. Eine der kühnsten chirurgischen Leistungen war vollbracht.

Zum erstenmal lebt und arbeitet nun eine menschliche Niere in einem fremden Körper. Und wenn keine Komplikationen eintreten, wird sie das Leben der Mrs. Tucker um Jahre verlängern.

Eine Lektion von Orson Welles

Der „dritte Mann" über den deutschen Film

Jeder, der „dumm genug ist, sich sein Gesicht zu bemalen und sich einem Publikum zu stellen", müsse wohl oder übel auch die Neugier der Presse ertragen, erklärte der zu einem dreitägigen Gastspiel in Berlin weilende „dritte Mann" am Dienstag resigniert den versammelten In- und Auslandsjournalisten.

Trotz dieser „Ermunterung" ging der über Erwarten aufgeschlossene Gast bald vom stokkenden Frage- und Antwortspiel zum plaudernden Vortrag seiner Auffassungen über aktuelle Probleme von Leinwand und Bühne über.

Als Hauptschwierigkeit der Filmproduktion in weltweitem Rahmen bezeichnete Welles die „nationalistische Abgeschlossenheit" der Produktion in den einzelnen Ländern — Angst vor großzügiger Einfuhr ausländischer Filme und Heranziehung ausländischer Schauspieler — sowie das Bestehen des „Filmverleih-Imperiums Hollywood".

Die besten Filme der Nachkriegszeit hätten die Italiener geschaffen, meinte Welles, und erläuterte temperamentvoll: „In Italien scheint die Freiheit anregende, in Deutschland mehr deprimierende Wirkung gezeitigt zu haben." Der deutsche Film habe nicht so sehr unter dem Kriege wie unter Hitler und der Isolation von der übrigen Welt gelitten. Seine Grundleiden seien Gleichförmigkeit und mangelnde Aggressivität. „Hätte mir doch nur einmal jemand hier gesagt, Sie sind verrückt, ich wäre ermutigt gewesen", fügte Welles hinzu.

Lebhaft wandte sich Welles gegen Pressemeldungen, daß der Film „Der dritte Mann" von ihm selbst als recht schwach empfunden werde. „Ich habe nur die Zithermelodie satt", lächelte er, „na, wer hat das schließlich nicht."

Den dankbaren Worten, die Orson Welles für das deutsche Theaterpublikum fand, schloß er rasch eine kleine Lektion über Zuschauer in den verschiedenen Ländern an. „Das beste Publikum im Theater bilden Skandinavier, Deutsche, Engländer und Amerikaner, das schlechteste die Bewohner der Mittelmeerländer", dozierte der breitschultrige Globetrotter. „In den warmen Ländern sind alle Leute Schauspieler — der schlechteste steht meist auf der Bühne. Außerdem mögen sie es nicht, wenn sie einmal ruhig sein sollen."

Noch einmal kehrte Orson Welles das „Enfant terrible" heraus, als er gefragt wurde, wobei er am liebsten und mit ganzem Herzen sei — Regie führen, schreiben oder auf der Bühne stehen. „Stierkampf", antwortete er prompt und wollte sich über das verblüffte Gesicht des eifrigen Reporters vor Lachen ausschütten. „Wirklich, ganz im Ernst, wenn ich ein guter Stierkämpfer sein könnte, das wäre mir am liebsten."

Ernst Wiechert: Nichts wußte ich ...

Als der Dichter Ernst Wiechert vor zwei Jahren im Mai das „Land des Hasses" verließ, wurden die Stimmen der Anklage und Verteidigung so laut, wie seine empfindsame Natur es niemals vertragen konnte. Er suchte die Stille seines abgelegenen idyllischen Winkels, um „ein freier Mensch" zu sein. Heute wiegt es nicht viel, sich an seinen Auszug aus dem Hof Gagert bei Wolfratshausen zu erinnern. Der Sohn eines masurischen Försters aus der Johannisburger Heide, dessen Romane und Erzählungen selbst junge Nationalsozialisten mit seltsam erregter Begeisterung lasen und nachdenklich seine „Rede an die Jugend 1945" diskutierten, starb nach längerer schwerer Krankheit in der Schweiz.

Die „Magd des Jürgen Diskocil", so hatte er zuweilen zögernd zu Freunden gesagt, sei wohl sein bestes Werk, „stellenweise gelungen". Er war bescheiden. Jeder, der ihm jemals begegnete, mußte den Mann mit der Grüblerstirn, über der hoch zurückliegend das Haar in lockerem Kranz ansetzte, achten. Er liebte es weder in der Nähe des Isarstrandes noch in Uerikon am See in der Eidgenossenschaft, der Landschaft mit nacktem Knie und Hirschhornknöpfen seinen Tribut zu zollen. Sein Habitus schien einer anderen Zeit zu entstammen, in der es mehr Ruhe und mehr Kavaliere gab. Das war der Eindruck seiner bevorzugten hellen Breecheshosen und des saloppen braunen Sakkos von Homespun.

Seine Romane und Erzählungen, ihre Melodie, ihre sanfte, einsame Schicksalsbestimmtheit, der Tonfall seiner Sprache und Gedanken zeichnete das Bild eines sendungsgläubigen, weltleidenden Priesters, wie ihn die Literatur vor der Wirklichkeit kennt. Ein Priester, der durch die Hölle von Buchenwald schritt und nach dem Kriege unter einem „von Flieder, Ginster und Apfelblüten umwölkten Dach" seine Zuflucht suchte.

Seine wahre Heimat lag irgendwo in Ostpreußen zwischen Wald und Moor und Fluß und See, dort, wo einst die Hütte des Fährmanns Jürgen Diskocil stand. Diese Heimat, von ihren Menschen heute verlassen, ist einfacher als Ernst Wiecherts „Einfaches Leben", das weit von ihr fort führte in die Fremde. Es war eine Fremde, die sich der Dichter zu eigen machte, ein Land, in dem die Erinnerung an die „Wälder und Menschen" der Kindheit lebte. Es war eine Welt, von der er wußte, daß in ihr alles vorübergeht: „der Hunger und der fröstelnde Schlaf, die langen Nächte beim Fischen im schwarzen Wasser, der Spott der Kinder über seine Gestalt".

Hinter der Gestalt Ernst Wiecherts aber steht der Fährmann Jürgen Diskocil: „ein Tier aus dem Moorwald" mit traurigen Wolfsaugen und dem Schatten eines knorrigen Baumes. Er trägt die Last des zweiten Gesichts, die süße Schwere der Ackererde und das wilde Begehren des Blutes. Aber alles löst sich und wird im Grunde gut.

Ein Dichter, um den es still wurde, ging fort ins Schweigen. Er kann von sich sagen: „Nichts wußte ich. Aber die Dinge hier waren mit einem Male unruhig. Kennst Du das? Sie bewegten sich nicht, und nichts fiel von der Wand, aber sie waren unruhig. Wie Tiere vor einem Gewitter. Und da ging ich eben hin . . . war denn etwas . . . etwas zu wissen?"

Evang. Akademie für Rheinland-Westfalen

Die evangelischen Kirchen von Rheinland und Westfalen haben, wie die Landeskirchenleitung für Westfalen in Bielefeld mitteilt, eine gemeinsame Evangelische Akademie ins Leben gerufen. Diese Akademie hat die Aufgabe ein unmittelbares Gespräch zwischen der Kirche und den verschiedensten Berufen (Aerzte, Juristen, Ingenieure) sowie mit Kulturträgern zu führen. Der große Raum macht es unmöglich, diese Zusammenkünfte nur an einem einzigen Ort durchzuführen. Es sollen deshalb die Tagungen an verschiedenen Orten wie in Essen, Bielefeld und Königswinter stattfinden. Für diese Aufgabe ist ein Arbeitsausschuß unter der Leitung des rheinischen Präses D. Held gegründet worden, dem u. a. Präses Wilms (Westfalen) und Vizepräsident Luecking (Westfalen) angehören. Aehnliche Evangelische Akademien wurden in den vergangenen Jahren bereits in Bad Boll (Württemberg) und in Hermannsburg (Niedersachsen) gegründet.

Jugend-Geleitzug nach Rom

Mehr als 600 Studenten der katholischen Universität Nymegen, die kürzlich in Rom angekommen sind, benötigten für ihre Pilgerfahrt (15 Tage Reise und fünf Tage Aufenthalt in Rom) nur 135 holländische Gulden (etwa 150 D-Mark) pro Kopf.

Aus 15 großen Autobussen, begleitet von vielen mit Rundfunk ausgestatteten Jeeps und Personenkraftwagen, gefolgt von den Lastwagen mit Proviant und der „beweglichen" Küche" bestand der „Geleitzug". 1200 Eier, 48 Kilogramm Gulasch und 150 Kilo Spaghetti aus dem Proviantvorrat wurden allein bis zur Ankunft der Pilger an der italienischen Grenze verspeist.

Die Pilger wohnten gemeinsam mit 7000 anderen Studenten und Professoren der „Pax Romana" einer Papstaudienz bei.

In Assy in den französischen Alpen wurde in Anwesenheit des Generalinspekteurs für die schönen Künste und vieler prominenter französischer Maler durch den Bischof von Annecy, Mgr. Cesbron, die Kirche der französischen Avantgarde der bildenden Kunst geweiht. Planer und architektonischer Berater war Pater Couturier, einer der bedeutendsten französischen Kunstkritiker und begeisterter Vorkämpfer der Moderne. An der Ausschmückung der Kirche haben auf seine Anregung die namhaftesten Vertreter der französischen Avantgarde wie Henri Bonnard, Marc Chagall, Henri Matisse, Jean Lurcat, Georges Braques und Fernand Leger mitgewirkt. Unter ihnen befindet sich nur ein einziger Katholik, während alle der intellektuellen Gruppe der extremen Linken angehören.

Kulturnotizen

Die Moskauer Behörden haben dem bisherigen Geistlichen der einzigen römisch-katholischen Kirche Moskaus, dem Franzosen Jean Thomas, die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert. Er wird nach zweijähriger Tätigkeit Moskau verlassen. Der einzige römisch-katholische Geistliche in Moskau ist jetzt der Kaplan der amerikanischen Botschaft, Rev. John Brassard, der erst im Juli in Moskau eingetroffen ist.

In Wiesbaden wurde kürzlich von kirchlichen und privaten Filminteressenten die katholische „Anno-Film GmbH." gegründet, die sich den Erwerb, Verleih und Vertrieb von religiös und kulturell wertvollen Unterhaltungs- und Kulturfilmen aus dem In- und Ausland zur Aufgabe gemacht hat. Mit eigener Produktion wird sich die Gesellschaft zunächst nicht befassen.

Bei der Pilgerfahrt katholischer englischer Pfadfinder nach Rom ließ der Führer der Pfadfinder des britischen Commonwealth, Sir Rowallan, dem Hl. Vater eine Ergebenheitsbotschaft der britischen Pfadfinder überreichen.

Der katholische Priester P. Th. Gill ist mit den im Gegensatz zu den Menschenrechten stehenden berüchtigten Rassengesetzen des südafrikanischen Premierministers Malan in Konflikt geraten. Ein Gericht verurteilte den Geistlichen zu einer Geldstrafe von 20 Pfund, weil er einen Weißen mit einer Farbigen getraut hatte, was nach den geltenden Gesetzen strafbar ist. P. Gill, der gegen das Urteil Berufung einlegte, wurde von den Richtern des Obersten Gerichtshofes in Kapstadt einstimmig freigesprochen.

Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat die Pfarrer ermächtigt, bei den sonntäglichen Verkündigungen auf die katholischen Rundfunksendungen der Woche sowie auf die Uebertragung der großen katholischen Veranstaltungen hinzuweisen, „da viele Hörer keine Rundfunkzeitschrift besitzen und ihnen die Sendezeiten oft nicht bekannt sind."

Der Präsident der Katholischen Aktion von Denver (Missouri), Robert Hoyt, beabsichtigt, die erste katholische Tageszeitung der Vereinigten Staaten herauszugeben. Sie soll unter dem Titel „Sun Herald" in einem täglichen Umfang von 12 Seiten erscheinen. Der Herausgeber hat die Zustimmung des Bischofs der Diözese Kansas City erbeten, doch wird das Blatt nicht Eigentum der Diözese werden.

In Chur verstarb im Alter von 69 Jahren der Zentralpräses des schweizerischen Kolpingwerkes, Kanonikus Brühlmann. Kanonikus Brühlmann, der im Jahre 1949 zum Zentralpräses gewählt wurde, war früher selbst Schlossergeselle und fand erst spät seine Priester-Berufung. Lange Jahre wirkte er als Vize-Zentralpräsident des Schweizerischen Katholischen Studentenvereins.

Nach einer Meldung von Radio Bukarest hat die rumänische Regierung das gesamte Eigentum der römisch-katholischen Kirche Rumäniens der vor einigen Wochen gebildeten schismatischen „römisch-katholischen Kirche Siebenbürgens" übertragen.

Der Hafen

„Viele Faktoren haben bei der Wiedererweckung des religiösen Lebens in Amerika mitgewirkt, das schon für seine ersten Pioniere zum Hafen auf ihrer Suche nach religiöser Freiheit geworden war. Ohne Zweifel steht heute an erster Stelle die Einsicht, daß die Zukunft der Menschheit, ja die so bitter gefährdete Welt selbst überhaupt nur durch eine höhere Macht gerettet werden kann, wenn die titanischen Zerstörungskräfte, die die Wissenschaft geschaffen hat, jemals ungezügelt losbrechen. Aber das religiöse Leben gewinnt noch durch weitere Faktoren. Vielleicht einer der wirksamsten ist die Aufmerksamkeit, die der Kommunismus in Europa durch sein Vorgehen gegen alle kirchlichen Institutionen, seien sie katholisch, evangelisch oder orthodox, auf die Religion hingelenkt hat. Schon die ungeheure Energie und die Tücke, mit der die Kommunisten alles Religiöse befehden, hat viele Menschen zum Nachdenken darüber gebracht, ob es nicht doch zwischen der Kirche und unserer ganzen Lebensform einen direkten Zusammenhang gibt."

Constantine Brown, Journalistin

Letzte Meldungen

32 Weltrekorde anerkannte die FINA auf ihrer Pariser Sitzung. Davon entfallen allein 15 auf Australien (John Marshall), sieben auf Japan und fünf auf die USA. Der Rest verteilt sich auf Holland, Sowjetrußland (Meschkowi) und Frankreich.

•

Der Zulassung deutscher Schwimmer bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki steht nach einem FINA-Beschluß, der auf einer Pariser Besprechung eine Mehrheit von 3:2 Stimmen fand, seitens des Internationalen Schwimm-Verbandes nun nichts mehr im Wege.

•

Jugoslawiens Fußball-Nationalelf wurde auf ihrer Skandinavienreise durch Finnland in Helsinki überraschend mit 3:2 geschlagen. Ebenso überraschend aber ist der 2:1-Erfolg, den die Jugoslawen einen Tag später im Stockholmer Rasunda-Stadion gegen Schweden erzielten.

•

Norwegen und Irland haben zum erstenmal seit Jahren wieder zwei Fußball-Länderspiele abgeschlossen. Die erste Begegnung steigt am 26. November in Dublin, das Rückspiel kommt am 20. Mai 1951 in Oslo zum Austrag.

•

Fußball-Weltmeister Uruguay hat für 1951 ein Länderspiel mit dem italienischen Fußballverband in Italien vereinbart.

Herbert Schade nach Malmö

Als einer der ersten deutschen Leichtathleten wird der deutsche 5000-m-Meister Herbert Schade (Barmer TV 46) wieder ins Ausland fahren können. Der Wuppertaler wurde für den 21. September nach Malmö eingeladen. Herb. Schade soll dort über 3000 m starten.

Amateurliga Niederrhein

Wird es der VfR diesmal schaffen?

SV Dormagen in Sol.-Gräfrath vor einer schweren Aufgabe — VfR müßte gegen Karnap 07 gewinnen

Am vergangenen Sonntag hatte die Gruppe I einige dicke Ueberraschungen zu verzeichnen. Vor allem der Sieg des Neulings SV. Dormagen über den vorjährigen Niederrheinmeister schlug wie eine Bombe ein und damit dürften die Schwarz-Gelben für die kommenden Spiele im Blickpunkt der Gruppe I stehen. Der VfR 06 startete nicht so glücklich, mußte sich vielmehr mit einem mageren 0:0 gegen den Neuling Bilk 13 zufrieden geben. Wie es gegen Karnap 07 klappt, bleibt vorerst abzuwarten. Im übrigen konnte man am vergangenen Sonntag die Beobachtung machen, daß alle neuaufgestiegenen Mannschaften sehr stark sind und alle, teils sogar auf fremden Plätzen, siegreich waren. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese Vereine stark genug sind, die zu Beginn der Saison gezeigten Leistungen zu halten.

Am kommenden Sonntag müßte es nun Favoritensiege geben und wir erwarten Cronenberg über Tura Essen, Neuß über Karnap, Balk über BV 04, Eller über Geistenbeck und Altenessen über Frintrop in Front, wogegen wir in den Spielen Helene — Byfang und Gräfrath — Dormagen eine Punkteteilung für möglich halten.

VfR 06 Neuß — Karnap 07

So wie die Neußer Grünhemden die vergangene Saison beschlossen, wurde die neue Spielzeit 1950/51 begonnen. Trotzdem sich mit Bilk 13 ein Neuling der Amateurliga vorstellte, sprang nicht mehr als ein torloses Ergebnis heraus. Wie man sich nachher überzeugen konnte, waren die zahlreichen Zuschauer damit nicht zufrieden, denn man hatte allgemein erwartet, daß der VfR in der neuen Spielzeit eine bessere Rolle spielen würde.

Als zweiter Gegner der Quirinusstädter stellt sich morgen nun die Mannschaft von Karnap 07 in Neuß vor. Bei dieser Elf handelt es sich um ein eingespieltes Team, welches nicht leicht zu erschüttern ist und auch selbst auf fremdem Platz nicht so leicht vor den Neußern kapitulieren wird. Den besten Beweis lieferten die Spieler am vergangenen Sonntag, als nach einem kampfreichen Treffen beide Punkte aus Geistenbeck entführt wurden.

Für die Rasensportler müßte dies eine Mahnung sein, und die Mannschaft darf keinesfalls in den Fehler verfallen, den Gegner zu leicht zu nehmen. Mit anderen Worten, jeder einzelne Spieler muß bis zum Umfallen kämpfen, damit diesmal mehr als ein Unentschieden herausspringt. Der grünweißen Hintermannschaft in der altbewährten Besetzung trauen wir zu, daß sie mit dem gegnerischen Sturm fertig wird. Trotzdem soll auch hier nicht verkannt werden, daß dieser Mannschaftsteil noch bei weitem nicht die Form des Vorjahres erreicht hat. Für den Sturm dürfte es sich günstig auswirken, daß Schulik wieder auf Halbrechts steht. Durch diesen Spieler müßte Köberich auf MSt noch besser zur Geltung kommen, denn gerade Schulik ist der einzige Stürmer, der es versteht, seine Nebenleute freizuspielen und einzusetzen.

Die Grünhemden spielen in folgender Aufstellung: Hellingrath; Weyerstraß, Funkel; Daniels, Soßna, Kremer; Forre, Schulik, Ippers, Köberich, Bongartz, wobei wir von dem Letztgenannten erwarten, daß er seiner Mannschaft wertvollere Dienste leistet als im letzten Spiel.

Sol.-Gräfrath — SV Dormagen

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Sieg der Dormagener über Niederrheinmeister Cronenberg am letzten Sonntag in der gesamten Gruppe 1 eine gewisse Schockwirkung hervorgerufen. Man sieht unseren Klassenneuling nun begreiflicherweise mit ganz anderen Augen an. Gewiß, die Premiere der Schwarzgelben war eine Leistung — aber wird die Mannschaft die in sie gesetzten Hoffnungen auch auswärts erfüllen? Gräfrath sollte der beste Prüfstein dafür sein, wie sich die Dormagener Elf weiterhin in ihrer neuen Umgebung halten wird. Dem ersten Auftreten auf eigenem Platz gegen den Favoriten folgt morgen die erste Prüfung auf fremdem Gelände. Daß dieses Gelände in Solingen-Gräfrath nicht zu den leichtesten zählt, ist ebenfalls hinreichend bekannt. Außerdem ist die Gräfrather Elf wohl kaum schwächer als die der Cronenberger. Immerhin, nicht nur das Ergebnis der Schwarzgelben vom letzten Sonntag, sondern auch ihr Spiel selbst bewies, daß man durchaus nicht zurückzustehen braucht, weder in technischer noch in spielerischer Hinsicht. Natürlich, es muß gespielt werden und zwar so, daß von Schonung nicht die Rede sein darf. Mit dem bekannten Eifer und Optimismus, der der Dormagener Elf seit Jahren eigen ist, müßte die Rolle, die sie in der neuen Umgebung spielen wird, eine gute sein. Gräfrath wurde am vergangenen Sonntag ebenfalls überraschend vom Neuling Byfang geschlagen. Für Dormagen müßte es morgen also in erster Linie heißen: „Nicht bange machen lassen." Die Mannschaft spielt voraussichtlich wieder in folgender Aufstellung: Kraus; Hecker, Nußbaum; Preuß, Kientzel, Uhle; Kurth, Helm, Arbesmann, Malzkorn, Oploh.

Startzettel

Fußball: Meisterschaftsspiele der I. Ligen: West, Südwest, Süd, Nord, Berlin (Stadtliga). Meisterschaftsspiele der II. Ligen: Süd, West. Amateurligen Niederrhein: u. a. VfR 06 Neuß — Karnap und Graefrath — SV Dormagen.

Handball: Meisterschaftsspiele in den westdeutschen Oberligen: Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein. Norddeutsches Pokal-Endspiel: Hamburg — Schleswig-Holstein (Sa). Westdeutsches Frauen-Pokalendspiel: Friesen Haspe — SV 04 Düsseldorf.

Hockey: Silberschild-Vorbereitungssp. Nordrhein-Westfalen in Bielefeld (Sa).

Tennis: Internationales Turnier in Aachen (Fr.-So).

Tischtennis: Beginn der Meisterschaftssaison.

Leichtathletik: Deutsche Polizei-5- und -10-Kampf-Meisterschaften in Hannover (Sa/So).

Turnen: Deutsche Sommerspielmeisterschaften in Schweinfurt (Fr.-So).

Schwimmen: Internationales Schwimmfest in Gronau mit holländischer Beteiligung.

Boxen: Berufsboxen in Düsseldorf (Sa) mit Deutscher Halbschwergewichtsmeisterschaft Riedel Vogt — Kleinwächter. In Berlin mit Deutscher Mittelgewichtsmeisterschaft Stretz — P. Müller und in München (Fr.) mit Deutscher Weltergewichtsmeisterschaft Schneider — Oechsle.

Radsport: Steherrennen in Köln-Hürth (Sa), Saarland-Rundfahrt mit Deutschen; Bahnrennen in Dülken.

Motorsport: Letzter Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft in Nürnberg. Geschicklichkeitsprüfungen in Neuß.

Pferdesport: Galopprennen in Krefeld, Frankfurt, München und Hannover.

Motoren knattern im Nordpark

Erstes Auftreten des Neußer Motorsportklubs — Geschicklichkeits- und Geländefahrt im Neußer Nordpark

Zum ersten Male werden morgen im Neußer Nordpark die Motoren wieder knattern. Als im Juli dieses Jahres sich einige der früheren Mitglieder des Neußer Motorsportklubs 1928 zur Neugründung des Vereins zusammensetzten, fand diese Anregung bei den Neußer Motorsportfreunden einen guten Widerhall. Heute, kaum zwei Monate danach, hat der Motorsport-Club, der dem Deutschen Automobil-Club (ADAC) angeschlossen ist, schon über sechzig Mitglieder. — Die morgige Großveranstaltung soll der Auftakt zur Wiederbelebung des Neußer Motorsports sein. Darüber hinaus ist diese Veranstaltung so aufgezogen, daß sie in jeder Hinsicht zu einer Werbung für den Motorsport werden soll. Sie soll vor allem die Jugend fördern und zur Schulung und Erziehung des Fahrers auf der Straße beitragen.

Erfreulicherweise wurde die morgige Veranstaltung von Stadtverwaltung und Behörden gefördert, und die Veranstalter haben keine Mühe gescheut, ihrem ersten Auftreten einen würdigen Rahmen zu verleihen. So wurde das Gelände auf dem Nordpark für die Geschicklichkeitsprüfungen und Geländefahrt hergerichtet. Neben der hiesigen und auswärtigen Geschäftswelt unterstützten diese für Neuß so seltene Veranstaltung noch so bekannte Firmen wie Ford-Motor-Co., Brillant-Kettenwerk Ruberg & Renner, Auto-Union Ingolstadt und Castrol. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wurde für jeden Zuschauer eine Unfallversicherung abgeschlossen.

Mit einer Propagandafahrt von etwa 30 bis 50 Maschinen, die vom Markt bis zum Nordpark geht, wird die Veranstaltung morgen vormittag 10.30 Uhr eingeleitet. Um 14 Uhr beginnen dann im Nordpark die einzelnen Disziplinen der Geschicklichkeitsprüfungen. insgesamt 150 Fahrer aus den bekannten Klubs von Wassenberg, Wegberg, Köln, Dülken und Düsseldorf haben ihre Meldungen abgegeben. Das Geschicklichkeitsfahren wird in drei Klassen gefahren, von den leichteren bis zu den schweren Maschinen und ist mit seinen zehn verschiedenen Prüfungen derart interessant gehalten, daß es bestimmt für jeden etwas Neues zu bringen verspricht. — Im Anschluß daran findet dann auf abgesteckter Bahn ein Geländefahren statt, das besonders zur Schulung und Beherrschung der Maschine dienen soll. — Im „Further Hof" wird dann nach der Veranstaltung die Siegerehrung und Preisverteilung sein. — Hoffen wir noch, daß auch der Wettergott der ersten Veranstaltung der Neußer Motorsportler sein freundlichstes Gesicht zeigen wird.

Wieder überall Freundschaftsspiele

SVg Neurath — Neuß-Weißenberg

Die Spielvereinigung hat sich für morgen wahrlich keine leichte Aufgabe gestellt. Mit den Neußer Bezirksklassigen kommt eine Mannschaft nach Neurath, die besonders in technischer Hinsicht die Neurather noch etwas lehren kann. Gewiß könnte das Spiel durch die eigene Umgebung und den gewohnten Platz von den Gastgebern ziemlich ausgeglichen gestaltet werden. Das Uebergewicht liegt aber doch bei den Neußern, die mit einem Siege die Heimfahrt antreten sollten.

SC Kapellen — BV Wevelinghoven

Sicherlich wird dieses Spiel der beiden Nachbarvereine großes Interesse auslösen. Sowohl der Sportklub wie auch der Ballspielverein haben an Spielstärke zugenommen. Man muß die beiden Einheiten in der jetzigen Form gleichhalten. Wir glauben an einen spannenden Spielverlauf, dessen Ende vielleicht ein Unentschieden bringen wird. Das Spiel findet schon heute statt.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

SVg Rommerskirchen — SVg Gierath

Kurz vor den Meisterschaftsspielen messen diese beiden starken Mannschaften der ersten Kreisklasse noch einmal in Freundschaft die Kräfte. Es dürfte interessant sein, welcher von diesen beiden Meisteranwärtern am besten ausgerüstet in die Punktespiele steigen wird. Es wird ein ausgeglichenes Spiel werden.

SG Holzheim — TuS Reuschenberg

In Holzheim steigt wieder einmal eine Art Lokalkampf. Der TuS ist in letzter Zeit durch gutes Training stärker geworden. Auch auf Holzheimer Gelände dürfte es für die Schwarz-Weißen nicht so leicht sein, die Siedlungsleute zu schlagen Es wird zu einem harten Gefecht kommen, dessen Ende noch nicht vorauszusehen ist. Das Spiel findet schon heute statt.

BV Weckhoven — VfR Büttgen

Die Ballspieler machen alle Anstrengungen, wieder auf die alte Höhe zu kommen. Jedenfalls glauben wir nicht, daß der ehemalige Bezirksligist in Weckhoven leichtes Spiel haben wird. Es dürfte im Gegenteil zu einem ausgeglichenen Treffen kommen, dessen Ende nur ganz knapp sein wird.

FC Orken — Otzenrath Reserve

Da die Otzenrather morgen schon mit den Meisterschaftsspielen beginnen müssen, glauben wir, daß der FC gegen die Reserve spielen wird. Dann sollte es einen klaren Sieg der Orkener geben.

BV Gustorf — BC Gindorf

Der Lokalkampf zwischen diesen beiden Mannschaften sollte eine größere Zuschauerzahl vorfinden. Man darf jedenfalls gespannt sein, wie sich die Ballspieler gegen ihren Ortsrivalen halten werden.

SV Jackerath — Germania Grefrath

In Jackerath ist es nicht leicht, zu gewinnen; das wird auch die Grefrather Germania erfahren müssen. Immerhin sollte es hier zu keiner einseitigen Angelegenheit kommen, da beide Mannschaften sehr eifrig zu spielen verstehen.

Büttgen-Vorst — SV Osterath

Die Sportfreunde haben die starke Elf des SV Osterath zu Gast. Gegen diese Elf gewinnen setzt eine gute Tagesform voraus. Wir sind der Ansicht, daß die Sportfreunde bestenfalls ein Remis erzielen könnten.

Noch einmal Neurath — Garzweiler

Das obige Spiel am vergangenen Sonntag wurde nicht, wie irrtümlich berichtigt wurde, von Neurath, sondern vom VfL Garzweiler mit 3:1 gewonnen.

Tura Büderich schon um Punkte

Tura Büderich — Viktoria 02 Düsseldorf

In der Düsseldorfer Bezirksliga beginnt schon morgen die Jagd um die Meisterschaftspunkte. Die Büdericher Tura hat im großen und ganzen die gleiche schwere Umgebung wie in der vergangenen Saison. Wenn man die voraufgegangenen Spiele der Tura als Maßstab nehmen will, so kann gesagt werden, daß sich die Mannschaft wohl in der Form befindet, mit der sie sich auch in der neuen Meisterschaftssaison durchaus in dieser schweren Gruppe halten müßte. Trotz der Abgänge ist die Tura heute wieder sehr stark und den anderen Mannschaften gleichzusetzen. Der morgige Gegner Viktoria sollte daher kein leichtes Spiel haben. Wenn die Ballabgabe in der Tura-Elf noch genauer wird und vor allem der Sturm die gegebenen Gelegenheiten auszunutzen versteht, dann steht der Sieger aus diesem ersten Punktetreffen noch nicht fest.

Bekannte Boxgäste in Dormagen

Gegen Sportfreunde Siegen wird ein Erfolg schwer werden

Nach mehrwöchiger Pause tritt am Sonnabend die Boxabteilung des TuS Dormagen anläßlich der Dormagener Sportwoche wieder in Aktion. Austragungsort des Klubkampfes gegen Sportfreunde Siegen ist die Turnhalle der Langemarckschule, die für Boxkämpfe bestens geeignet ist und auch am Sonnabend wieder ausgezeichneten Besuch haben wird.

Die Dormagener Boxer haben sich zur Sportwoche etwas Besonderes vorgenommen und bieten ihrem Publikum über die gewiß interessanten Klubkampfbegegnungen hinaus etwas ganz Besonderes.

Im Hauptkampf trifft der zweite deutsche Meister im Halbschwergewicht 1950 Schmidt (Post Köln) auf den Südwestfalenmeister 1950 Roth (Sportfreunde Siegen). Der Kölner hat in Essen groß gefallen und mit seinem Können die anläßlich der deutschen Meisterschaft restlos versammelten Experten in Erstaunen versetzt. Aber auch Roth hat in mehreren Begegnungen mit dem deutschen Exmeister Schnarre Ueberdurchschnittliches geleistet und weiß vor allem eine Rechte zu schlagen, die schon manchen Favoriten zur Strecke brachte.

Anstrengen wird sich in dieser Gesellschaft Dormagens Halbschwergewichtler Müsch, dem man auch einmal größere Aufgaben stellen sollte. Gegen Böcking erwarten wir von ihm einen sicheren Sieg. Weiter mißt sich bei den Senioren im Bantamgewicht Koch mit Holdinghausen. Ein flottes Tänzchen verspricht der Leichtgewichtskampf Urny — Schöler; stehen sich doch hier zwei äußerst schnelle und technisch versierte Boxer gegenüber. Mit dem Weltergewichtler Hüsch im Ring ist immer die Gewähr für einen packenden Kampf gegeben. In Liedtke sieht er sich einem guten Gegner gegenüber und muß aus sich herausgehen. Pütz, ebenfalls im Weltergewicht, ist ein veranlagter Mann. Gegen Leichter tut er jedoch gut daran, mehr als bisher auf seine Deckung zu achten Der Mittelgewichtler Hammes ist in letzter Zeit gut herausgekommen und hat auch gegen Kormeyer eine reelle Siegeschance.

Einleiten wird die Veranstaltung der beiderseitige gute Nachwuchs mit den Begegnungen: Gries — Krückemeyer, Heckhausen — Korte, Ladermann — Gieseler und Kirchkamp — Barth.

Stoppt Turek rot-weißen Meistersturm?

Preußen-Münster muß zum Duisburger Spielverein - Borussia-Revanche gegen Dellbrück?

Das Stadion Oberhausen ist durch die Dirt-track-Rennen gesperrt. So wurde Rot-weiß — Alemannia Aachen auf den 10. Dezember verlegt und für den Spielplan der ersten Liga West bleibt es bei sieben Spielen. Es bleibt auch für ein weiteres Jahr beim Divisions-Verfahren bei Punktgleichheit, allerdings nur für die Vertragsspieler-Ligen, während bei den Amateuren die Landesverbände das Entscheidungsrecht haben. Ein ursprünglicher Plan, wie in den letzten Jahren vor dem Kriege den Torunterschied bei Punktgleichheit entscheiden zu lassen, hat sichtlich keine Billigung beim DFB gefunden.

Dellbrück war im vergangenen Spieljahr die einzige Mannschaft, die einen Sieg aus Dortmund mitnahm, übrigens auch die erste seit dem Bestehen der westdeutschen Oberliga. Das gibt dem Besuch des letzten Tabellenzweiten beim West-Meister besondere Bedeutung. Ob Preußen Münster in Duisburg gegen den Spielverein zu einem Erfolge kommt, ist auch eine umstrittene Frage.

Fortuna — RW Essen und Katernberg — Erkenschwick sind ebenfalls Spiele mit einer pikanten Note.

Das Programm:

Duisburger SpV — Preußen Münster
Rheydter SpV — STV Horst
Schalke 04 — Hamborn 07
Fortuna Düsseldorf — RW Essen
1. FC Köln — Borussia M.Gladbach
Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück
Katernberg — SpVg Erkenschwick

Endlich torhungrig?

Daß Preußen Münster im Angriff schöner als in den letzten Jahren spielt, muß man der Mannschaft bescheinigen. Zeitweise zaubern die Preißler und Rachuba Rasen-Schach, aber — die Tore bleiben aus. Ob es in Duisburg anders sein wird? Es wäre falsch, den Duisburger SpV zu unterschätzen. Die Mannschaft wird gegen den spielkulturell überlegenen Gegner nach einem festen Gesetz auf Abwehr spielen und erfahrungsgemäß ist das eine Einstellung, an der selbst die größten Vereine schon gescheitert sind.

Es wird Zeit für Rheydt

Eine dankbare Angelegenheit ist es nicht, vom ersten Spieltage an unten zu hängen, vor allem wenn die Zahl der Gegentore hoch wird So hat der Rheydter SpV allen Anlaß, auf Erfolg zu spielen. Horst hat an Klasse eingebüßt. Daran ändert auch die Tatsache des 2:2 gegen Schalke nichts. Aber die Horster Mannschaft versteht sich mit einem Male auf einen großen kämpferischen Einsatz.

So darf man gespannt sein, ob der Rheydter Angriff eine gewisse Linie findet, die es ihm möglich macht, durch einen Torvorsprung der ganzen Mannschaft die nötige Sicherheit zu geben.

Schalke fast zu sicher

Es steht außer Zweifel, daß Schalke 04 ein gutes Stück höher einzuschätzen ist als Hamborn. Die Schalker Mannschaft ist spielerisch reifer geworden, sie hat mit Klodt den Stürmer, der mitreißen kann. Aber die Abwehrsorgen der vergangenen Saison sind geblieben. Anders ist es nicht zu erklären, daß ein so sicherer Vorsprung wie das 2:0 gegen Horst vergeben wurde.

Ob sich Schalke zu sicher fühlt? Das wäre allerdings gegen Hamborn 07 falsch; denn dieser Gegner wird hart kämpfen und alles tun, die Schalker Kombinations-Maschine zu stören.

Fortuna-Abwehr stark genug?

Als Fortuna Weihnachten privat gegen RW Essen 1:4 verlor, war die Mannschaft spieltechnisch kaum schwächer. Inzwischen ist die Abwehr durch Turek verstärkt worden, der einen großen Halt bedeutet. Läufersorgen kennt man sichtlich auch nicht; denn Beczkowiak-Heibach (als Ersatz für Fandel-Mauritz) machten in Erkenschwick ihre Sache ausgezeichnet.

Der Essener Angriff ist stärker. Das kann man ohne weiteres sagen. Zaro und Jahnel sind famose Halbstürmer und Hinz bringt neben seiner Schnelligkeit eine gewisse Härte mit. Ob er allerdings gegen Krüger durchsteht, bleibt abzuwarten. Die größere Gefahr kommt von Gottschalk, wenn er — wie gegen Rheydt — gut ins Spiel gebracht wird.

Die dritte Niederlage?

Es sieht aus, als ob Borussia M.Gladbach auch in Köln nicht zu einem Erfolge kommen würde. Der 1. FC hat eine sehr routinierte Mannschaft, die durch de Munk im Tor merklich verstärkt worden ist. Hinzu kommt, daß Nagelschmidt mit seiner körperlichen Kraft der richtige Mann ist, eine gegnerische Abwehr durcheinander zu bringen.

Man sieht immer mehr, daß Borussia M.Gladbach die Erfahrung fehlt. Die kämpferische Einstellung der Mannschaft ist nicht schlecht, aber sie verliert die Linie, wenn ein Gegner (wie Borussia Dortmund!) konsequent beim flachen Spiel bleibt.

Dellbrück: Außenseiter

Zweifellos wird man in Dortmund nicht vergessen haben, daß ein verfehlter Abschlag des Torhüters Rau im Frühjahr eine 0:1-Niederlage brachte. Borussia hat sich gefunden, die Flügel und Linneweber haben einen großen Schwung in das Angriffsspiel gebracht.

Ob Dellbrück weiter auf Jupp Schmidt verzichten muß? Sehr wahrscheinlich; denn nach seiner Verletzung wird er mindestens noch einige Vorbereitungszeit nötig haben, wenn er die schwere Spielzeit durchstehen will.

Gefahr für Erkenschwick

Ueber Mangel an Arbeit wird sich Jürissen auch am Sonntag nicht zu beklagen haben. Katernberg ist eine sehr eifrige Mannschaft, spielerisch durchaus den Aufgaben gewachsen und wenn die Majewski, Miloszyk und Rahn Tore vorgelegt haben, ist es sehr schwer, zu Punkten zu kommen.

Das Angriffsspiel der Erkenschwicker ist zu umständlich geworden. Vor allem Mateka kommt nach der schweren Verletzung vor Monaten in Wuppertal noch nicht so recht auf Touren. Er ist nicht mehr der behende Reißer, der allein Spiele entscheiden konnte.

Die sieben Schiedsrichter

Die Spiele der ersten Liga West werden am 10. September von folgenden Schiedsrichtern geleitet:

Wershofen (Euskirchen): Duisburger SpV Preußen Münster;
Schreiber (Eschweiler): Rheydter SpV — STV Horst;
Nettekoven (Bonn): Schalke 04 — Hamborn 07;
Witthaus (Meiderich): Fortuna Düsseldorf — RW Essen;
Rosenkranz (Gelsenkirchen): 1. FC Köln — Borussia M.Gladbach;
Hoffmann (Essen): Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück;
Stöckmann (Zweifall): Katernberg — Erkenschwick.

Kein volles Handballprogramm

Nun startet auch Westfalens Handball-Oberliga in die Punktespiele 1950/51, nachdem es am Niederrhein und Mittelrhein bereits am ersten September-Sonntag die ersten Meisterschaftstreffen gab. Ein volles Programm steht aber auch diesmal nicht auf dem Spielplan, da am Niederrhein wegen der Deutschen Polizei-Meisterschaft die Begegnungen Hamborn 07 — Tura Bergheim, TuS Lintfort — Ratingen 04, TuS Rheinhausen — RSV Mülheim und Tuspi Viersen — Phönix Essen (findet als Privatspiel statt) verlegt werden mußten.

Wenn Aichelmann in Wurflaune ist

In Westfalen müssen die vier Erstplacierten der vorjährigen Punktespiele reisen. Hierbei hat der Titelverteidiger Germania Lütgendortmund, der auf seinen abgewanderten Torjäger Kruschewski verzichten muß, noch die leichteste Aufgabe, denn Fichte Hagen entging nur mit Glück dem Abstieg.

Westfalens Hallenmeister Viktoria Westerholt erwartet mit seiner kampfstarken Elf den Vorjahrszweiten Spfr. Gevelsberg.

In Mittelläufer Topp (bisher HSV Bocklemünd), Mittelstürmer Berzen (TuS Rheinhausen) und dem 20jährigen Mannschafts-Benjamin Fessen (TuS 03 Hagen) stehen der TSG Herdecke drei wertvolle Neuerwerbungen zur Verfügung, die die „63er" gerade auf dem heimischen Bleichstein zu einem gefährlichen Gegner für Eintracht Hagen machen sollten.

RSV und Fortuna?

Sieben Treffer erzielte Walter Schädlich bei der 8:9-Niederlage in Essen für Hamborn 07. Der Titelverteidiger RSV Mülheim wird für Schädlich sicherlich einen Abwehrspieler (Giesen oder Heidemann?) als Spezialbewachung abstellen. Damit aber sollte die Gewähr für einen klaren Mülheimer Sieg gegeben sein.

Neben RSV Mülheim hat auch Fortuna Düsseldorf (auf eigenem Platz gegen TV Rumeln) durchaus die Chance, sich den zweiten Sieg zu holen, wenn Torwart Wermter nicht nach seiner guten Leistung in Ratingen wieder einen seiner schlechten Tage hat.

Freiwurf-Duell Kruschewski-Hentsch

Bayer-Leverkusen gilt am Mittelrhein auf Grund seiner zahlreichen Neuerwerbungen als sehr spielstark. Diesmal ist der Titelverteidiger VfL Gummersbach zu Gast am Bayer-Kreuz. Bei dieser Begegnung kommt es erneut zu einer Kraftprobe zwischen den beiden besten westdeutschen Freiwurf-Spezialisten Kruschewski und Hentsch.

Exmeister HSV Bocklemünd hat eine gute Chance, Polizei Köln weiter in den Hintergrund zu drängen.

Der Weiße Sport

Blau-Weiß Neuß — TC Grevenbroich

Während der TC Schwarz-Weiß pausiert, bestreiten die Blau-Weißen am morgigen Sonntag ein weiteres Turnier gegen den TC Grevenbroich. Neben den Kreisstädtern, die mit ihrer stärksten Garnitur antreten, um die im Hinspiel bezogene Niederlage wettzumachen, treten auch die Neußer mit ihrer erfolgreichen Damen- und Herrenturniermannschaft an, um sich vor unliebsamen Ueberraschungen zu schützen.

Auf Grund der bisherigen Erfolge erwarten wir die Blau-Weißen als Turniersieger.

NRV 88/09 in Dülken

Gebr. Hünerbein, Neuß, contra Intra-Holzmann, Frankfurt

Fast alle Fahrer des Neußer Radfahrvereins 1888/09 starten bei der Neueröffnung der Radrennbahn in Dülken. Um den Fahrern einen beschwerlichen Anmarsch zu ersparen, wird ihnen in Zukunft ein Wagen zur Verfügung gestellt. Auch Schlachtenbummler können diesen gegen eine geringe Vergütung benutzen. Da die Gebr. Hünerbein hier unter anderem auch auf die deutschen Meister Intra-Holzmann, Frankfurt, treffen, dürfte es zu einem interessanten Kräftevergleich kommen. Am 17. September beteiligt sich der Radfahrverein an den Bahnrennen im Düsseldorfer Stadion und am 24. September am Großen Preis der Stadt Düsseldorf. Für den 1. Oktober ist der letzte Lauf der Vereinsmeisterschaften geplant. Bei den Straßenrennen in Frechen bei Köln konnte der Neußer Kurt Sitterle einen guten 5. Platz belegen.

Eine französische Tischtennis-Auswahl, in der sich auch zwei Nationalspieler befinden, wird am 17. September in Bremen starten und einen Tag später in Hannover einen Länderkampf gegen Niedersachsen austragen.

Ratibor-Rennen in Krefeld

Als letzte diesjährige klassische Zweijährigenprüfung wird am Sonntag in Krefeld das Ratibor-Rennen (10 000 DM, 1400 m) entschieden. Die bisher in fünf Rennen ungeschlagene Wacholdis muß hier zeigen, ob sie Stehvermögen besitzt. Die prächtige Stute des Gestüts Röttgen gewann aber stets in so überlegenem Stil, daß sie auch diese Aufgabe — übrigens ihre letzte in dieser Saison — gegen Neckar (Erlenhof), Grande und Makarit (Waldfried), Taragona, Platina (Mydlinghoven) und Armgard lösen sollte. Zur Unterstützung bekommt die Röttgenerin noch ihren Stallgefährten Liebesorden mit auf den Weg.

Höhepunkt des Internationalen Gastrenntages der Société Francaise des Courses en Allemagne (SFCA) in Niederrad, dessen Regie der Frankfurter Rennklub führt, ist der Prix Du Haute Commissaire Francais En Allemagne (10 000 DM, 4000 m). In diesem internationalen Jagdrennen kreuzt die u. a. durch Schattenfürst, Advent, Buntspecht, Meerwind, Silbermann, Altmeister und Frivol vertretene deutsche Steepler-Elite die Waffen mit den Franzosen Ghaiour, Blue Heaven, Balkana und Port l'Abbé.

Das mit Trabfahren gemischte Programm in München-Riem sieht als Hauptereignis den Löwe-Preis (3000 DM, 2200 m) vor. Dieser Ausgleich II ist u. a. mit den einheimischen Spitzenpferden Montevideo, Fürstensteiner, Peißenberger, Pechvogel, Fabricius, Passepartout und Carraciola sehr gut besetzt.

Auf der Großen Bult in Hannover interessiert vor allem das Cramm-Erinnerungs-Rennen (2600 DM, 2200 m), in dem der Dreijährige Weserfalke gegen die älteren Pferde Lapis, Finkenherd, Anskar, Hansa und Mond vor einer schweren Aufgabe steht.

Beginn der Hockey-Saison

Schwarz-Weiß Neuß — Blau-Weiß Köln

Nachdem am letzten Sonntag bereits ein Trainingsspiel der 1. Herren gegen die 2. gestartet ist, soll nun mit einem Spiel gegen Blau-Weiß Köln die Saison eröffnet werden. In der letzten Spielzeit hat die 1. Herren des HTC Schwarz-Weiß Neuß bei den Meisterschaftsspielen sich den 3. Platz in einer Gruppe der Oberliga errungen. Trotzdem haben die Schwarz-Weißen sich entschlossen, in der kommenden Saison keine Meisterschaftsspiele mehr mitzumachen. Die Spielbegeisterung wird dadurch jedoch nicht erlahmen, wie aus dem Terminkalender zu ersehen ist. — Da nun am kommenden Sonntag die Schwarz-Weißen eine junge Elf stellen, ist der Ausgang des Spiels noch nicht zu entscheiden, wenn auch in früheren Treffen meist ein Erfolg der Schwarz-Weißen zu verzeichnen war. Abschlag: 11 Uhr Nordpark.

Café Kürten

Schöne Straßen- und Garten-Terrassen · Sonntags ab 13 Uhr wieder geöffnet — Ia Bestellgeschäft — Unser Prinzip **nur Qualität**

Düsseldorf, *Schadowstraße 48/50*
Telefon 12412 und 21177

Filiale: Düsseldorf, Königstraße 3, nach Renovierung ab Montag wieder geöffnet

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121

Küchen — Anzahlung 70.- monatlich 30.-
Schlafzimmer — Anzahlung 100.- monatlich 50.-
Wohnzimmer — Anzahlung 90.- monatlich 40.-

Ausstellung von über **100 Zimmern**

Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke — Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische — Kleinmöbel
Couches - Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen — Polstermöbel

Kredit bis 15 Monate

Die Wundererdbeere

der Zukunft, 2 reichtragende **Haupternten** von süßen, würzigem, herrl. Wohlgeschmack, auch durchgeh. bis zum Frosteintritt große Früchte bringend. **Keine** sogen. **Monatserdbeere.** Prämiiert: **Große Landwirtsch. Ausstellung Köln 1949.** Näh. im kostenfreien Prospekt über bewährte Neuheiten in Beerenobst.

ALFONS ALDENHOFF
Beerenobstkulturen
Kapellen Erft (Bez. Düsseldorf)

Schwerhörige

prüfet alles und das Beste behaltet. Miniatur-Röhren-Hörgerät in Weltspitzen-Qualität.

WENDTON-Hamburg

Vorführung in Neuß am Montag, dem 11. Sept. 1950, im Lokal Steves, Further Str. 2, Ecke Zufuhrstraße, von 14 bis 18 Uhr. Bez.-Niederl.: Düsseldorf, Erasmusstr. 20, **Tel. 26501 (Anzeige ausschneiden).**

Zur Kirmes in Kapellen
am 10., 11. u. 12. Sept.
Tanz und Stimmung im Hotel Glasmacher
Zum Früh-Konzert
am Sonntag 11 Uhr
Eintritt frei!

Neueröffnung

Hiermit beehre ich meiner werten Kundschaft mitzuteilen, daß ich meinen renovierten Damen- und Herrensalon, im Neubau meines Bruders,

Büttgen-Vorst 6 24

ab 12. 9. eröffne.

Heinz Nilges

Die Nüsserhaut öre SCHÖTZEKÖNIG! Jetzt soll jede Zog sine
Zogkönig
han.
Wo wöt geschosse? Em
„Pfauenhof"
ob de Nüsser Wies
Meld öch beziehde ahn.
Telefon 12 37

Geschäftsanzeigen

Neon-Anlagen, Reliefkörper aus eigener Herstellung. Brennfertige Anlagen. Erste Referenzen. Reklame Meyer, Neuß Ruf 3318.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698.

Der neue Herder, neueste Ausgabe neu, Leinen geb., für 50,- DM zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 9896 NGZ, Niederstraße 46.

Benutzt die Fahrradwache an der Badeanstalt Neuß.

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstraße, Telefon 3739.

Damen-, Herbst- und Wintermäntel ab DM 65,—, beste Markenstrickwolle in herrlichen Farben, 100 g DM 2.75. Duncker und Schmidt, Neuß, Further Str. 45, 2 Min. vom Bahnhof.

Autoverleih

Motorrad-Verleih
an Selbstfahrer. Neue Maschinen
Neuß, Gartenstr 33 b, Ruf 3424.

Autoverleih an Selbstfahrer
Loreuz
Rheydter Straße 142, Tel 2694

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468
im Hause Atlantik Ruf 2688

Volkswagen-Verleih
Sonderkamp
Fontanestr. 10, Tel. 1150/2734

Heirat

Kriegerwitwe, 34/165, eigene Wohnung, lebensfrohes, sonnig. Wesen, sucht passenden Lebensgefährten. Zuschr. unt. 9944 NGZ, Niederstr. 46 erbeten.

Intelligente Dame, 25/170, sucht gebildeten Herrn bis 34 J. kennenzulernen. Ang. 9941 NGZ, Niederstraße 46.

Mädel, 30 J., kath., sucht lieben, netten Herrn zwecks späterer **Heirat. Angeb. 9913 NGZ, Niederstraße 46.**

Eheanbahnungsinstitut FRAU ROMBA, Düsseldorf, Lindenstraße 183/I, Ruf 64686, seit 1930 als erfolgreich bekannt, sucht für **Ober-Ingenieur,** 41 Jahre, eigen. Betrieb u. eign. Wagen, passende Lebenskameradin. Ausk. kostenl. Sprechz. tägl., auch sonntags.

Stellenmarkt

Vertreter (-innen)
von Solinger Besteckfabrik gesucht. Verk. a. Private. Höchstprovision u. Ratenzahlung! Angeb. u. E. 1137 a. Ann.-Expd. Jak. Vowinckel, Wuppertal-E.

Hausgehilfin, perfekt in allen vorkommenden Arbeiten, für 2-Personen-Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen unter 9892 NGZ, Niederstraße 46.

Hausgehilfin für gepflegten Privathaushalt, halbe bis ganze Tage, sofort gesucht. Neuß, Breite Str. 122, part.

Neußer Lebensmittelgroßhandel sucht gegen gute Bezahlung erste Verkaufskraft, die nachweislich mit Erfolg in dieser Branche bereits tätig war. Angebote unter 9844 NGZ, Niederstraße 46.

Schneiderinnenlehrstelle gesucht von intellig. Mädel mit guten Schulzeugnissen. Hanni Wetzel, Büderich, Düsseldorfer Str. 198.

Gute Verdienstmöglichkeit. Zuverlässige Männer und Frauen, für Verkauf v. **Kriegsblinden-Erzeugnissen** an Haushaltungen und Handwerk in Neuß und Umgebung gesucht. Angeb. unter 9923 NGZ, Niederstraße 46.

Lehrmädchen für Haushaltwaren sofort gesucht. Angeb. 9926 NGZ, Niederstraße 46.

Junger tüchtiger Herrenfriseur sofort gesucht. Salon Schunk-Müller, Neuß, Further Str. 76.

Zuverlässiges älteres Mädchen zu altem Ehepaar gesucht. Angeb. 9933 NGZ, Niederstr. 46.

Näherinnen für einfache Konfektion in Heimarbeit sofort gesucht, günst. Lohn. Angeb 9945 NGZ Niederstraße 46.

Zuverlässiger Hausbursche für alle anfallenden Arbeiten sowie Versorgung der Heizung gesucht. Bewerbungen schriftlich an Bürgergesellschaft e. V. Neuß, Niederstraße 48.

Fleißiges ordentliches Mädel für meinen Haushalt gesucht. Frau Maria Huber, Neuß, Moltkestr. 13.

Mädchen für Landwirtschaft ges. Neukirchen 83.

Junge Frau sucht Halbtagsstelle im Haushalt oder Geschäft, evtl. m. Wohnung. Angeb. Nr. 504 NGZ. Geschäftsst. Grevenbroich, Steinweg 2.

Fräulein sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehender Dame, Herrn, oder frauenlosen Haushalt, selbständig in allen Arbeiten. Angeb. unt. 9953 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen/Grundstücke

Hauptstraßenzug v. Neuß Geschäftshaus oder Trümmergrundstück gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter 9955 NGZ, Niederstraße 46.

Doppelschlafzimmer mit Telefonanschluß, evtl. an zwei Herren zu vermieten. Angeb. 9905 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungstausch. Biete: Hamburg-Vorort 3 Zimmer, Diele, Küche, Bad. Suche: Neuß-Stadtrand Aehnliches. Angeb. 9925 NGZ, Niederstraße 46.

Heizbares, möbl. Wohnschlafzimmer, mit voller Pension, an berufstätigen Herrn in Kaarst, Nähe Straßenbahn, zu vermieten. Angeb. 9928 NGZ, Niederstr. 46.

Alleinstehender Beamter sucht möbl. oder leeres Zimmer. Angeb. 9914 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit fließendem Wasser, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten zum 15. 9. oder 1. 10. 50. Angeb. 9906 NGZ, Niederstraße 46.

Betriebskaufmann sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Miete bis 100 DM. **Angeb. 9894 NGZ, Niederstraße 46.**

Ein Waggon Tische und Einzelmöbel
ab Samstag zu besonders billigem Preis abzugeben
Möbelfabrik Trösser
Neuß, Oberstraße 108

Größerer, leerer Wohnraum für 60 DM Miete monatlich gesucht. Angeb. 9891 NGZ, Niederstr. 46.

Dormagen, ca 72 qm Lagerraum oder Werkstatt, Hauptstraße, zu vermieten. Interessenten wenden sich unter Angabe des Gewerbes an Chiffre 9863 NGZ, Niederstraße 46.

Gutmöbl. Zimmer an berufstätigen und alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermieten. Angeb. 9919 Niederstraße 46.

2 Zimmer zu mieten gesucht von alleinstehender Person, möglichst Dreikönigenviertel. Angeb. 9921 NGZ, Niederstraße 46.

Suche Vierzimmerwohnung mit Kochküche. Biete Baukostenzuschuß. Angeb 9848 NGZ, Niederstraße 46.

Ladenlokal in Reuschenberg ab 15. Oktober zu vermieten. Angeb. 9899 NGZ, Niederstraße 46.

2000 DM als Baukostenzuschuß für eine 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Neubau, Nähe Bahnhof, oder als kurzfristiges Darlehen bei hohen Zinsen gesucht. Angeb. 9917 NGZ, Niederstraße 46.

Eine Wäschemangel für landw. Betrieb geeignet, 1 Reithose m. Wildlederbes., Bundweite 112 cm, 1 Paar Reitstiefel Gr. 45, 1 Paar Zuglackschuhe Gr. 45 nur an Private preiswert zu verkaufen Angeb. 9910 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Angeb. 9929 NGZ, Niederstr. 46.

Alleinstehende, berufstätige Frau sucht leeres heizbares Zimmer. Angeb. 9930 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer mit Verpflegung an Herrn zu vermieten Reuschenberg. Angeb 9935 NGZ, Neuß.

Aelteres Ehepaar, sehr rüstig, sucht Zweizimmerwohn. Uebernimmt gerne Hausmeisterstelle, Heizung, Garten usw. Angeb 9937 NGZ, Niederstr. 46.

Gutes möbl. Zimmer mit Kost an berufstätigen Herrn zu vermieten. Nähe Neuß, mit gut. Bahn- u. Obusverbindung. Zu erfragen unter Nr. 9931 NGZ, Niederstr.

Wir suchen für eine Mitarbeiterin für sofort möbl. Zimmer. Ruf 2691, Dr. Ing. Nieberding & Co., K. G., Neuß, Büdericher Str. 15.

Wohnbaracke, 8 x 8,75 m, neu, zu verkaufen. Evtl. Zahlungserleichterung. Angeb. 9932 NGZ, Niederstraße 46.

Haus, zentrale Lage, 4 abgeschlossene Dreizimmerwohnung., Baujahr 1937, als Geschäftshaus geeignet zu verkaufen. Angeb. 9934 NGZ, Niederstraße 46.

Gut möbl. Zimmer für meinen Mitarbeiter gesucht. Zu erfragen Nr. 9936 NGZ, Niederstr.

Rentnerin, alleinst., sucht leeres Zimmer, im Mittelp. der Stadt Angeb. 9938 NGZ, Niederstr. 46.

2 schöne Zimmer, 1 Mansarde, gegen 2—2½ Zimmer zu tauschen gesucht Angeb. 9947 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungstausch. Gebot.: 2 schöne Mansarden, Nähe Stadtgarten, gegen 2 gleichartige Räume. Schriftl. Angebote 9950 NGZ, Niederstr. 46.

Gut möbl. Zimmer, mögl. Stadtmitte gesucht. Angeb 9952 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit Kost sofort an alleinstehenden Herrn zu vermieten. Angeb. 9954 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer (Nähe Neuß) an berufstätigen Herrn oder Dame, evtl. mit Verpflegung abzugeben. Angeb. 9922 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

400 ccm Tempowagen, 1 schwerer Handwagen, 1 elektrische Feldschmiede und mehrere eiserne Schiebekarren billig abzugeben. Hubert Schmitz, Autohilfe, Neuß, Kaarster Straße 58.

2 Bettstellen mit Sprungrahmen, Nachtkonsolen, Waschtisch zu verkaufen. Robert Koch Straße 1, **bei Heymeyer.**

Motorrad, DKW, NZ 350, zu verkaufen. Neuß-Reuschenberg, Lienstraße 22.

Achtung Handwerker. Krankheitshalber sofort billig zu verkaufen 1 Stück elektr. Schmiedefeuer für gedeckten Raum, 1 Stück Tischbohrmaschine bis 10 mm, 220/380 V, 1 Stück Schleifmaschine, 220/380 V, 1 Stück Kompressor bis 12 Atm., 1 Stück gußeiserne Richtplatte, 450 x 300 mm groß, 1 Stück Werkstattofen, Allesbrenner, 1 Küchenherd 20 DM. Theobald, Gladbacher Straße 175.

3 Eisenfenster, 100 x 120, 1 Eisentür, 90 x 190, 1 Dachfenster sehr billig zu verkaufen Angeb. 9893 NGZ, Niederstraße 46.

100-ccm-Motorrad (DKW) in bestem Zustande abzugeben. Besichtigungszeit zwischen 19 und 21 Uhr Wevelinghoven, Bahnstraße, Siedlung 11.

Motorrad, 250 ccm, gut erhalten, zu verkaufen, oder gegen 125 ccm zu tauschen gesucht. Zu erfragen 9920 NGZ, Niederstr. 46.

Herren-Armbanduhr, neu, Gold 585, 160 DM. Damenarmbanduhr 585, neu, 130 DM zu verkaufen. Zu erfragen unter 9886 NGZ, Niederstraße 46.

Stallmist hat laufend abzugeben Heinrich Wilms, Kaarst, Hinterfeld D 20.

Motorrad, 125 ccm, in gutem Zustand zu verkaufen Angeb 9927 NGZ, Niederstraße 46.

Bestecke, Lieferung und Ergänzung sämtlicher Markenfabrikate in echt Silber, 90er versilbert und rostfreiem Stahl, ferner sämtliche Reparaturen, Einsetzen von neuen Klingen und neu versilbern. Ich garantiere für erstklassige Arbeit. Verlangen Sie bitte Angebot Arnold Rheidt, Neuß, Dreikönigenstraße 12.

Samenfachhandlung sucht für den Kreis Neuß gut eingeführten **Vertreter** im Kreise des Erwerbsgartenbaues auf Provisionsbasis. Bewerbungen erbeten unter Nr. 9924 NGZ, Niederstraße 46.

2 Kleiderschränke billig abzugeben, Oberstraße 113.

Torpedo Reiseschreibmaschine und Zimmeroten zu verkaufen. Neuß, Erftstraße 11.

Radio VE 301 W 40,— DM. Damengarderobe. Größe 40-42 zu verkaufen. Neuß, Breite Str. 104.

Ca. 10 000 neue rote Doppelmuldenfalzziegel für Schuppen- und Düngegruben geeignet preiswert abzugeben. Willi Heumisch, Neuß, Nordkanalallee 42, Tel. 1638.

Großer Dauerbrandofen für DM 70,—, 2flamm. Gaskocher für DM 15,— zu verkaufen. Angeb Nr. 9940 NGZ, Niederstr. 46.

Elektr. Auto-Luftpumpe, Wagen-Hochheber (Steinbock), Werkzeugbank m. Schraubstöcken sowie verschiedene Werkzeuge zu verkaufen. Angeb 9943 NGZ, Niederstraße 46.

7 Legehühner mit Stall und Draht, Umstände halber zu verkaufen. Angeb. 9942 NGZ, Niederstr. 46.

Dreirad-Kastenwagen, günstig abzugeben. Näheres Garage B. Cremer, Neuß, Breitgasse 2b.

Ladentisch und Regale zu kauf gesucht. Angeb 9946 NGZ, Niederstraße 46.

Ia Erdbeerpflanzen gibt ab d. Post u. Bahn: Landgut Verhoeven, Kaarst, Tel. Neuß 3386.

Zu verkaufen: Doppelschlafzimmer, kompl., 1 weißes Kinderbett, 2 Dauerbrenner, 1 Herd mit Kohlenwagen, 2 Damen-Wintermäntel. Zu erfragen 9948 NGZ, Neuß.

Schöne junge Schweine abzugeben Josef Ritterbach, Bettikum.

Kinderbett zu kaufen gesucht. Zu erfragen 9949 NGZ, Niederstr.

Audi-PKW, 2 L, 40 PS, in sehr g. Zustand zu verkaufen. Besichtig. Montag, 11. Sept., v. 8 b. 19 Uhr b. Josef Hermanns, Hafenstr. 27, **Tel. 2320.**

Unsere Herbst-Modellhut-Schau
bringt ab 11. Sept. 1950 eine einzigartige Auswahl herrlicher Hüte, von Künstlern erdacht u. geschaffen, in einer märchenhaften Farbenpracht u. modernsten Formen. 1000 schöne Hüte warten auf Sie bei
Hut-Schurz
Neuss-Krefelderstrasse 64

Im Monat September 1950
das beliebte Schau- und Stimmungsorchester
Alex Alexander
Eintritt frei außer Samstags und Sonntags
Düsseldorf — Wintergarten
Aderstr. 17-19 neben Apollo Ruf 29452
und den Kabarett-Einlagen
Herm. Bosshammer, der ausgezeichnete Komiker. Lachen ohne Ende. Harry Legov (Jongleur), Cantos (gesch. Händel) u. a. reichhaltige Speisekarte, im Ausschank Augustiner-Bräu, München.

Sie finden reichhaltige und preiswerte **Auswahl** in
Blusen
Pullover
Mäntel
Trenchcoats
mit ausknöpfbarem **Lamafutter**
für **Damen** und **Herren** bei
TEXTIL Fönsten
Marienkirchplatz

Die Tanzschule Gerd Kaechele

gestattet sich hiermit alle Interessenten am Gesellschaftstanz zu Beginn der diesjährigen Saison zu einem unverbindlichen und kostenlosen Einführungs-Abend für

Freitag, den 15. Sept., um 18 und 20 Uhr

im Saale der Bürgergesellschaft, Niederstraße 48, höflichst einzuladen. Die Einführung von Gästen ist erwünscht.

Der Vortrag: **Warum eigentlich Tanzunterricht?**

wird von Vorführungen der gesamten Kursus-Programme im Gesellschafts- und Steptanz umrahmt. Anschließend findet eine Diskussion statt.

Wir würden uns freuen, Jugend und Erwachsene recht zahlreich begrüßen zu dürfen.

Sekretariat: Düsseldorf, Windscheidstr. 25, Telefon 626 12

Größere Speditionsfirma sucht per sofort einen mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauten
jungen Tariffachmann
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanspr. unter Nr. 9895 NGZ, Niederstr. 46

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich heute Samstag, den 9. September 1950, in meinen früheren Räumen Neuß, **Erftstraße 2,** den feinen
Damenputz
wieder eröffne.
Frau Helene Ludwig
Putzmachermeisterin

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann ... Romigal!
Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias, Gicht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel. 1200 schriftl. Ärztegutachten u. a. von Sachärzten, Professoren, Klinikärzten. Harnsäurelösend, unschädlich! Leiden Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal! Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.10, Großpackung 2.90 in Apotheken.

Obst- und Krautpresse, neuwertig, 1500 kg schwer, 4 Zentner fassend, preiswert zu verkaufen. Johann Derichs, Neukirchen, **am** Bilderstöckchen.

Achtung! Brauner Fox, reinrassig, sehr schönes Tier, billig zu verkaufen. Büttgen, Giehner Straße 20.

Oberkleidung aufbügeln — ausbessern preiswert und gut. **Kleiderpflege Fischer, Zollstr., Ecke Promenadenstr.**

Erteile Stenographie- und Maschinenschreibunterricht. Ang. 9881 NGZ, Niederstraße 46.

Kapital von 1 bis 3 tausend DM gegen gute Sicherheit gesucht. Angeb. 9888 NGZ, Niederstr. 46.

Hypothek, ca DM 3000.— auf höheres Objekt gesucht. Angeb Nr. 9939 NGZ, Niederstraße 46.

Suche noch Kunden, fertige Kinderhosen an. Umänderungen aller **Art. Angeb 9951 NGZ, Niederstraße 46.**

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Ursula Döring
Hermann Bloemer

Neuß, Brückerfeld 32
Neuß, Kölner Landstr. 294

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Christian Hansen
Sofie Hansen
geb. Backhausen

Orken, 12. September 1950
Northausener Straße 67

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Deuss
Gertrud Deuss geb. Schlüter

14. September 1950

Helpenstein **Grimlinghausen**
Volmerswerther Straße 15

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Josef Conzen
Marie-Therese Conzen
geb. Kallen

12. September 1950

Giessen **Neuß a. Rh.**
Sophienhof Gut Hellenbroich

Parkhotel Neuß

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Friedel Zimmer
Luise Zimmer geb. Knepperges

12. September 1950

Witten-Annen **Korschenbroich**
Bebelstraße 49 Hindenburgstraße 4

Statt jeder besonderen Anzeigel

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und ergeben heute gegen 18 Uhr mein lieber, treuer Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Christian Josephs
Bäckermeister

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Frau Christian Josephs
Luise geb. Neumeister
sowie Kinder und die übrigen Anverwandten.

Neuß/Rh., Frankenstraße 34, Sinzig (Rhein), Münchrath, Leipzig, den 6. September 1950.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 11. September 1950, um 8.30 Uhr, in der St.-Marien-Kirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes.

†

Gott der Herr nahm Mittwoch morgen, gegen 10 Uhr, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hubert Schmitz
Bernhardine geb. Polvermann

nach langer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hubert Schmitz
und Kinder, sowie die übrig. Anverwandten

Neuß Rh., Bergheimer Str. 220, Uedesheim, den 8. Sept. 1950

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, dem 11. September 1950, 8.45 Uhr, in der Hl.-Dreikönigen-Kirche statt.
Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Das erste Jahrgedächtnis für unsere liebe Tochter und gute Schwester

Elisabeth Pielen

findet am Montag, dem 11. 9. 1950, um 7.45 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt.

Familie Friedrich Pielen.

Frauen im Schatten
Frauen, die wegen ihrer Korpulenz verzagten, erreichen durch regelmäßigen Gebrauch der silbernen Schlankheits-Dragees »Frauenzauber« bald die modische Figur.
Drogerie Bernhard Walge, Neuß, Niederstr. 17

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Wwe. Gertrud Otten
geb. Bruchhäuser

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Otten
und Anverwandte.

Das Sechswochenamt findet statt am Montag, dem 11. September 1950 um 7.30 Uhr in der Kamillusklosterkirche.
Neuß, im September 1950
Kamillianerstraße 5.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Geleit und Kranzspenden beim Heimgange meiner unvergeßlichen Frau

Nettchen Wörz

sage ich hiermit auf diesem Wege herzlichen Dank.

Neuß, Marienstraße 7 **Eduard Wörz**

Das Sechswochenamt für meine liebe Frau findet statt am Montag, 11. 9., 7 Uhr, in der St.-Marien-Kirche, wozu ich herzlich einlade.

NORDWESTDEUTSCHE
(HAMBURGER) KLASSEN-
LOTTERIE
Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. September 1950
111 000 Lose, 44 428 Gewinne und 13 Prämien in 6 Klassen
Das Große Los
500 000 DM
Hauptgewinn und Prämien

200 000 DM	75 000 DM
125 000 DM	50 000 DM
100 000 DM	40 000 DM

sowie weitere Gewinne

Lospreise pro Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1
	3.–	6.–	12.–	24.–

KREISEL, Neuß, Niederstraße 62 Ruf 37 27
Postscheck Köln 29 566
Losbestellungen von auswärts werden prompt ausgeführt

„Further Klause"
Neuß, Kaarster Str. 20
Sonntag, 10. 9. ab 18 Uhr
Tanz

Von der Reise zurück
Dr. Reipen
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke
Drususallee 14. Telefon 2590
Neue Sprechzeiten: 10—12 und 15—18 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittag.

Aerzteverein Neuß
H. Hintzen
prakt. Arzt.
Oberstraße 59, Telefon 2051
Sprechstund. 9—11, 15—18 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittag.
Zu allen Kassen zugelassen.

Wir zeigen Ihnen stets
die neuesten Modelle
Zündapp
Horex
Triumph
Imme
R. Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 43
Ruf 2 46 08

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine
erste Verkäuferin
Es kommen nur Damen in Frage, die glauben, für diesen Posten geeignet zu sein und über einwandfreie Referenzen verfügen. Handgeschriebene Bewerbungen sind zu richten an
Bettenhaus Surmann,
Neuß, Krefelder Straße 60

Gardinen - Rollschienen
Hohl- und Scheiben-Gardinen - Stangen
Holzgalerien
sowie alles Zubehör
W. Jansen OHG.
Neuß, Krefelder Str. 54, T. 2133

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung.

Für den Erweiterungsbau des Rathauses ist die Montage der elektr. Kraft- und Lichtanlage zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 228, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Montag, den 18. September 1950, 12 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuß, den 8. September 1950 **Der Oberstadtdirektor**
Hochbauamt

Oeffentliche Erinnerung und Mahnung zur Entrichtung fälliger Steuern und Abgaben

Es waren bzw. es werden fällig:
Am 5. September 1950: Schulgeld für das Staatliche Gymnasium für September 1950.
Am 10 September 1950: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital für September 1950, Getränkesteuer für August 1950.
Am 15 September 1950: Grundbesitzabgaben für September 1950, Gewerbelohnsummensteuer für August 1950, Schulgeld für das Städt. Gymnasium und für die städtischen Berufs- und Fachschulen für September 1950.
An die Zahlung wird hiermit erinnert. Zahlung möglichst bargeldlos durch Ueberweisung an die Stadthauptkasse Neuß unter Angabe der Kontonummer und der Abgabenart erbeten. **Soweit Bareinzahlungen erfolgen, wird gebeten, dieselben an den Hauptzahltagen möglichst bis 10 Uhr vorzunehmen, damit den Einzahlern unnötiges Warten erspart wird.**
Die nicht gezahlten Beträge werden ohne weitere Mahnung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.
Außerdem werden für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Steuern Säumniszuschläge nach den gesetzlichen Bestimmungen erhoben.
Neuß, den 9. September 1950. Der Oberstadtdirektor



Für den Wiederaufbau von fünf Wohnhäusern an der Rheydter Straße/Glehner Weg sind die
Installationsarbeiten
Putzarbeiten
Schreinerarbeiten
zu vergeben. Angebotsunterlagen können gegen eine Gebühr von 1 DM auf unserer Geschäftsstelle, Platz am Niedertor 4 (Badeanstalt), abgeholt und müssen dort wieder bis zum 15. 9. 50 verschlossen abgegeben werden.
Neußer Gemeinnütz. Bauverein AG.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

ADLER
Bis einschließlich 14. September 1950
Im Filmteil
Der Postmeister
Auf der Bühne
Petja Tschistjakoff
Achtung! Anfangszeit. 13.45, 15.45, 17.45 u. 20 Uhr. Bühnenschau 17.45 u. 20 Uhr.
Sonntags 15.45, 17.45 und 20 Uhr
Samstag und Sonntag 11 Uhr Frühvorst.
Der Postmeister
Spätvorst. 22.15 Uhr **Stern von Rio**

Kammer-Spiele
Bis einschl. 14. September 1950
Die gelbe Flagge
Täglich 14, 16.30 und 19.30 Uhr
Samstag und Sonntag 11 Uhr Frühvorst.
21.15 Uhr Spätvorstellung
Es geht um 50 000 Dollar

Atlantik
Nur bis Montag einschließlich
3 Cowboys und 1 Mädel
Beginn 14.30 17 und 20 Uhr
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
Ab Dienstag **Kleines Herz in Not**

APOLLO
Heute 14, 16, 18, 20.15 Uhr
und Sonntag vorm. 11 Uhr
Ein Farbgroßfilm:
„1001 Nacht"

APOLLO
Heute und morgen nur 22.15 Uhr
Gastspiel der Bühne Millowitsch
Der blaue Heinrich

Auf zum Schützenfest nach Üdesheim
am 9., 10., 11. und 12. September 1950. An allen Tagen großer **Schützenzug mit Parade.** *Großes* **Schützenzelt** *und Kirmesplatz am Rhein.*
In der Gaststätte Willy Schmitz Sonntag ab 14 Uhr
Kirmesball.
An allen Tagen in den unteren gemütlichen Räumen Unterhaltungsmusik.
An den Kirmestagen in meinem Lokal Unterhaltungsmusik Andreas Vaiser.
Rheinterrasse Nix ladet zu Konzert und Tanz ein. Montags **Weinball.**

NEUERÖFFNUNG
Wir haben in Neuß, Niederstraße 4, eine
CHEMISCHE REINIGUNG
nach neuestem Verfahren eröffnet
Unser Geschäftsgrundsatz:
Beste Facharbeit — Schnellste Lieferung
Wir holen und bringen · Ruf 1167
Färberei Volz Chem.-Reinigung